

Medienwissenschaft: Berichte und Papiere

212, 2024: Wilderer im Film

Redaktion und Copyright dieser Ausgabe: Ludger Kaczmarek u. Hans J. Wulff.

ISSN 2366-6404.

URL: http://berichte.derwulff.de/0212_24.pdf.

 CC BY-NC-ND 4.0.

Letzte Änderung: 09.09.2024.

Wilderer im Film

Zusammengestellt von Hans J. Wulff & Ludger Kaczmarek^(*)

Inhalt:

1. Wilderei und Wilderer als Thema und Motiv im Film	
/ Hans J. Wulff	[1]
1.1 Jagd-, Besitz- und Rechtsgeschichte	[1]
1.2 Legendenbildung, Volksheldentum, Rebellenfiguren	[3]
1.3 Film- und Regionalgeschichte	[5]
2. Filmographie: Wilderer im Film	
/ Hans J. Wulff & Ludger Kaczmarek	[6]
3. Indices	[52]
3.1 Literarische Vorbilder	[52]
3.2 Einzelne Wilderer	[54]
4. Auswahlbibliographie	[55]

1. Wilderei und Wilderer als Thema und Motiv im Film

von Hans J. Wulff

1.1 Jagd-, Besitz- und Rechtsgeschichte

Der populären Wissensgeschichte des Wilderers geht eine jahrhunderteübergreifende Geschichte der Wilderei, der Auseinandersetzungen zwischen Wilderern und Förstern, der Beweggründe der Wilderer und der Verteilung und Verteidigung der Jagdrechte voraus. Manche Wilderer wurden zu Volkshelden, um ihr Tun und Leben rankten sich Legenden, Geschichten, Erfundenes und Bezeugtes. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts sind Dutzende von Wilderern Gegenstand der Erfindungsgabe von Schriftstellern und Theaterautoren geworden. Sich schnell abzeichnende Stereotypen nicht nur im Feld des mündlich tradierten Erzählens taten ein Übriges, um die Wildererfigur narrativ und dramatisch auszulegen (und auch der Film bemächtigte sich früh der Figur – der erste Wildererfilm stammt wohl aus dem Jahre 1903).

Der Wilderei als kriminellem Handeln war eine bis ins frühe Mittelalter zurückreichende Einschränkung von Jagdrechten vorausgegangen, die im fränkischen Reich den Privilegien von Oberschicht und Adel zugeschlagen wurden. Nur den „Freien“ (vornehmlich Bauern) blieben Jagdrechte, mit der Einschränkung, dass sie ausschließlich dazu dienen sollten, den Viehbestand zu sichern, den Grundbesitz der Höfe vor Wildschaden zu verteidigen oder auch, um sich Nahrung zu verschaffen. Allerdings verschwanden diese Restrechte mit der steigenden Besitzergreifung von freien Ländereien durch den Adel. Die Lage verschärfte sich, als im Barock Jagden zu sportlichen Herausforderungen, vergnüglichem Zeitvertreib und in den großen Show-Jagden zur Selbstdarstellung adeligen Reichtums wurden (u.a. die Hetzjagden). Die Flurschäden, die diese Jagden auf den Höfen anrichteten, nahmen erkennbar zu; zudem übernahmen zunehmend Forstbeamte den Schutz, die Pflege sowie die Überwachung des Jagdreviers. Seitdem wurden nichtprivilegierte Jäger als *Wilderer* oder *Wilddiebe* bezeichnet, die als Verbrecher angesehen wurden, die das Eigentum des Landesherren antasteten. Diese Phase der Jagdgeschichte verankert das Jagdrecht im Gedanken des Privateigentums. Die „Jagdwilderei“ ist bis heute gesetzlich als Straftat gegen das Vermögen und gegen Gemeinschaftswerte gewertet (in der BRD: § 292 StGB, § 23 BJagdG) und wurde schon im 16. Jahrhundert im Extremfall mit der Todesstrafe geahndet.

In der Französischen Revolution von 1789 wurde das aristokratische Jagdprivileg in Frankreich abgeschafft, was allerdings dazu führte, dass die nun privaten Jagden zu erheblichen ökologischen Schäden führten. Noch Napoleon I. führte zum Schutz der Fauna Jagdscheine ein, doch blieben die illegalen Jagden attraktiv, weil sie die Selbstversorgung oder den Handel mit tierischen Rohstoffen wie Pelzen ermöglichten; die nun entstehende „graue Wirtschaft“, die die Erträge der Wilderei in eigene Verwertungskreisläufe der Wirtschaft einspeiste (bis heute etwa zur Versorgung von Restaurants mit Wildfleisch [unter Absehung vom internationalen Handel mit geschützten Wildtieren und Tiertrophäen]). Der spektakuläre Polizistenmord von Kusel (2022) bestätigt diese Annahme – die Mörder hatten das erlegte Wild für den Weiterverkauf über den eigenen Wildhandelbetrieb vorgelesen.

Die Figur des Wilderers taucht auch in einigen international produzierten Genres auf, wie etwa im exotischen Abenteuerfilm. Hier geht es häufig um Wilderer, die Tiere für den Zoo- und Sammlerbedarf ins Visier nehmen oder die Jagd etwa auf Elefanten, Nashörner oder Eisbären (für den Handel mit Elfenbein, Fellen und Häuten oder auch Aphrodisiaka) betreiben. Eine der weniger exotischen Ausnahmen bildet der schwedische Kriminalfilm *Jägarna (Die Spur der Jäger, 1996, Regie: Kjell Sundvall)*, der von Ermittlungen gegen illegale Elchjäger erzählt, die als kriminelle Bande ein ganzes Dorf im Norden Schwedens kontrollieren. Auch die Fischwilderei steht im Sinnhorizont der internationalen Fischindustrie (und der Begrenzungen des Fischfangs in den UN-Schutzgebieten), hat aber nie zur Ausbildung stereotyper Figuren und Erzählmuster des Seefilms geführt. Natürlich ist die Wilderei auch nach der Kapitalisierung der illegalen Jagden nicht ausgestorben. Allerdings steht sie heute nicht mehr im Kontext des Streits um Jagdrechte, sondern ist auf das Niveau ordinärer Kriminalität abgesunken und Teil einer regionalen und globalen Wildtier- und Wildfleischindustrie geworden.

Doch zurück zur jüngeren Geschichte der Wilderei: Auch wenn die Vermutung naheliegt, dass sich in den europäischen Ländern, die ähnliche Entwicklungen bei den Jagdrechten durchgemacht haben, vergleichbare Phänomene zeigen, ist die deutschsprachige Kultur in Deutschland und Österreich der einzige Kulturraum, in dem sich der Wilderer als populäre Wissensfigur etabliert hat. (er spielt in der Schweiz z.B. bereits keine Rolle mehr). Um die Bedeutung der Wildererfigur abzuschätzen, ist der Blick auf die thematisch einschlägigen Filmproduktionen aufschlussreich: Französische Filme finden sich in der Liste bis in die frühen 1930er, englische Beispiele sind schon in der Stummfilmzeit rar, in der amerikanischen Kultur ist die europäische Praxis des Wilderns weitgehend unbekannt. Nur im deutschen Sprachraum (genauer: im deutschen und österreichischen

Film) wird die Figur schnell dem Figurenrepertoire des Heimatfilms zugerechnet (neben einer weiterhin großen Popularität des Heimatromans).

1.2 Legendenbildung, Volksheldentum, Rebellenfiguren

Der Wilderer zeigt sich in seinen verschiedenen Exempla als eine höchst ambivalente Figur – einerseits klar als Krimineller erkennbar, als Räuber, Dieb, manchmal gar als Mörder, andererseits als Rebell, Aufständischer, ja sogar als Wohltäter des gemeinen Volks. Je nach der Form, in der seine Geschichten erzählt werden, treten auch die historischen Kontexte deutlich hervor. Der Wilderer ist so meist als historische Figur gekennzeichnet, eingefasst in ein Rechtsgefüge, in dem der Adel die fast alleinigen Jagdrechte besitzt und diese mit ganzen Scharen von gewaltbereiten Jägern zu schützen versucht, manchmal unterstützt vom Militär. So wurde der berühmte bayerische Jäger Mathias Klostermayr mit seinen Jagdkumpanen am 14.1.1771 von einem Soldatentrupp gestellt. Klostermayr galt damals schon als Volksheld, u.a., weil er mit seiner Bande auch staatliche Steuereinnahmen raubte, welche er anscheinend teilweise wieder an die lokale Bevölkerung verschenkte, so wie auch Teile der Wildbeute an die hungernde Bevölkerung weitergegeben wurden.

Klostermayr war in seiner Zeit ein ideales Symbol des Widerstandes gegen die absolutistische Anmaßung von Adel und Klerus. Gleichwohl war er auch ein Verbrecher, auf dessen Konto eine ganze Reihe von Gewaltverbrechen an Unschuldigen gingen. Er hatte sogar eine ganze Rotte von Wildjägern um sich versammelt (wie eine kleine Bande aufständischer Räuber). Nach seiner Verhaftung und Hinrichtung 1771 verbreiteten sich Mythen und Legenden über den „Boarischen Hiasl“ aber nicht nur im gesamten „bairischen“ Sprachraum, sondern weit darüber hinaus. Er gewann neue Namen, die alle getragen waren von Respekt vor der Figur – der „Erzbösewicht aus der Lechau“ wurde in Tirol zum „Wildschütz Franzl“, in Mähren zum „Schwarzen Martin“ und in Wien zum „Buam“. Selbst die Schauplätze seiner Taten wurden verlegt (u.a. nach Tirol). Es heißt sogar, dass Friedrich Schiller ihn als Vorbild für den Karl Moor in seinem Stück *Die Räuber* (1781/82) genommen habe. Erst in neuerer Zeit wurde er nicht nur zum „Fürsten der Wälder“, sondern auch zum „Deutschen Robin Hood“ gekürt. Bis heute sind viele Wirtshäuser im Süddeutschen als „Hiasl“ benannt; und seit 2006 wurde auf Gut Mergenthau bei Kissing (nahe Augsburg) die „Hiasl-Erlebniswelt“ eröffnet, die Klostermayrs Leben thematisiert und neben verschiedenen Originalstücken einige Dioramen und Schaubildern bereithält.

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts entstand eine kaum zu überblickende Menge von Heimatromanen, Heimatdramen, Illustrationen aus dem abenteuerlichen Leben von Wilderern. Dazu gehörten auch Opern – oft Lustspiele – mit Wilderern als Protagonisten; dazu rechnen etwa *Die Wildschützen* (ein Lustspiel mit Gesängen in drei Aufzügen, 1777) von Gottlieb Stephanie, *Der Freischütz* (eine romantische Oper in drei Akten, 1821) von Carl Maria von Weber, *Die Erlen-Mühle, oder Der Jäger und der Wildschütz* (Einakter, 1845) von Karl Philipp Berger, *Der Wildschütz oder die Stimme der Natur* (komische Oper in 3 Aufzügen, 1857, nach Kotzebues Lustspiel *Der Rehbock oder Die schuldlös Schuldbewussten*) von Albert Lortzing oder *Der Wildschütz u. die Sennerin* (Lebensbild mit Gesang in 1 Akt, 1870) von Louis Saville. Die bekanntesten Wilderer-Romanfiguren, die auch in den Film einwanderten, stammen von Ludwig Ganghofer.

Zu den Medien der populären Erinnerung zählen traditionell die Lieder über Wilderer. Sie zählen zu den Jägerliedern, grenzen sich allerdings textlich deutlich gegen diese ab: Die *Wildschützenlieder* verherrlichen vor allem die Jagderfolge und den Jagddrang der Wilderer. Darin idealisieren sie

die Unabhängigkeit der Delinquenten gegenüber Gesetz und Obrigkeit sowie ihre von allen dörflichen Zwängen und Reglementierungen befreiten Beziehungen zu den stets hübschen und erotischen Abenteuern nicht abgeneigten Sennerinnen ihres Jagdgebietes. Eine zweite Gruppe von Liedern sind *Klagelieder* als Reaktion auf den Tod eines Wilderers. Gerade die Klagelieder malen das Wildererleben in den buntesten Farben aus, dehnen das Jagderlebnis und den Jagderfolg auch auf die Sennerinnen aus. Sie leben vom Gegensatz Jäger und Wildschütz, ein Topos, in dem die Jäger stets die negativ konnotierten Bösewichte sind, die aus dem Hinterhalt schießen und morden und sich weigern, den ehrlichen Kampf Mann gegen Mann auszutragen. Insofern halten die Lieder nicht nur das Wissen um die Werthorizonte eines freien Lebens der Wildschützen im Raum der Illegalität wach, sondern auch den politischen Konflikt um die Nutzungs- und Zugriffsrechte aller auf Ernte, Land und Wald, der am Ende in die Revolutionen der Zeit nach 1789 einmündete.

Die Solidarität der gemeinen Bevölkerung mit den Wildschützen war nicht nur an der Tatsache abzulesen, dass die Wilderer immer wieder Unterschlupf gewannen, sondern auch daran, dass man sie vor Hinterhalten warnte. Wurde ein Wilderer von einem Jäger oder Gendarmen ertappt und erschossen, wurde das folgende Begräbnis zu einer verdeckten Demonstration der Solidarität mit dem Toten. Zum Trotz wurde der Gamsbart am Hut getragen (eigentlich ein Symbol der Jägerschaft), man warf frischen Bruch auf den Sarg (meist ein grüner Tannenzweig, mit dem erlegte Tiere markiert wurden), manchmal schworen die Angehörigen noch am offenen Grab blutige Rache.

So verdeckt demonstrativ die Sympathiekundgaben für die Wildschützen waren, so explizit waren die öffentlich vollzogenen Strafen. So wurden gefangene Wilderer auf einem Hirschen festgeschmiedet, auf den ein Bewerber um eine Erbförsterei schießen musste, um den Hirsch zu töten, ohne den Wilderer zu verletzen (als Szene erwähnt im ersten Akt von Carl Maria von Webers Oper *Der Freischütz*, 1821). Drakonisch muten auch die öffentlichen Strafen an wie die Entehrung durch erzwungenes Tragen eines Hirschgeweihs für mehrere Tage, die Schaustellung am Pranger oder die öffentliche Verrichtung schwerer Arbeitsdienste. Die „Wildererkappe“ war eine eiserne Kopfbedeckung, die am Kopf des Verurteilten festgenietet wurde und die dieser dann für einen längeren Zeitraum zu tragen hatte. Im Falle der Hinrichtung durch den Strang wurden Geweihe oder Felle über dem Galgen angebracht. Klostermayr wurde gleich mehrfach hingerichtet – man erdrosselte ihn, brach seine Glieder auf dem Rad, köpfte ihn und zerriss am Ende seinen Körper in vier Stücke.

Klostermayr ist einer von den „Wildererstars“, die u.a. in diversen Liedern (wie „De boarisch Hiasl“) die Zeit überdauert haben. Georg „Girgl“ Jennerwein wurde 1877 von dem Jagdgehilfen Josef Pföderl bei der Jagd ertappt und von hinten erschossen; zwei Männer, die eigentlich miteinander befreundet waren. Heute heißt es allerdings, es sei eine Eifersuchtstat gewesen, weil Jennerwein ein Kind mit genau der Frau hatte, mit der auch sein späterer Mörder Josef Pföderl liiert gewesen sein soll. Es ist vor allem der Schuss in den Rücken, der ihn unsterblich macht, weil er damit endgültig zum Opfer eines feigen Mordes und zum Symbol der Freiheit wird; Pföderl verlor so jeden Ehrenanspruch, weil er den offenen Kampf mit Jennerwein verweigert hatte.

Eine Sonderrolle in der Star- und Idolgeschichte der Wilderer spielt der aus dem Erzgebirge stammende Karl Stülpner, der in der DDR-Geschichtsschreibung als Vorläufer der Volkshelden ausgewiesen wurde. Nach einer Zeit als Soldat unter verschiedenen Regimen desertiert er und durchstreift relativ unbehelligt die Wälder des sächsischen und böhmischen Erzgebirges. Er wird der Anführer einer Bande, die vom Wildern und Schmuggeln lebt. Er versorgt sie mit Fleisch und Schmugglerware, dafür beschützen sie den steckbrieflich Gesuchten vorm Zugriff durch die Justiz. Wieder wird er Soldat im Chemnitzer Regiment, desertiert erneut. Zur Legendenbildung hat er selbst wie kein zweiter beigetragen, verkaufte 1835 seine Lebensgeschichte an einen Verleger (das Buch wird von der sächsischen Zensur als „gemeinschädliche Räubergeschichte“ verboten). Erst

die Verfilmung seiner Lebensgeschichte als siebenteilige TV-Serie *Stülpner-Legende* (1973, mit Manfred Krug in der Titelrolle) führte zu neuer Popularität.

1.3 Film- und Regionalgeschichte

Willi Höfig führt in seiner umfangreichen Inhaltsanalyse *Der deutsche Heimatfilm* für die Jahre 1947 bis 1960 insgesamt 33 Beispiele aus dem Heimatfilm-Korpus auf, in denen die Wildererfigur eine Rolle spielt (3,5% des Korpus). In 14 von ihnen geht es um Zweikämpfe zwischen Jägern und Wildschützen; und in Filmen, die im Hochgebirge spielen, ist der Wilderer die dritthäufigste Figur (S. 294, 398, 401). Alles dieses indiziert die Präsenz des Wilderers im Kanon der Genrefiguren. Bis in die 1960er Jahre blieben die Wildererfiguren des Heimatfilms erkennbar den Mustern verhaftet, die sie im Verlauf der vielen Jahrzehnte von Legendenerzählung, Dramatisierung auf diversen Bühnen, in Liedern, sogar in Bräuchen erworben hatten. Auch wurden eine ganze Reihe von kanonisierten Geschichten wie die Ganghofer-Stoffe *Der Jäger von Fall* und *Schloß Hubertus* für die Verwertung im Fernsehen geringfügig modernisiert und neu verfilmt.

Gerade die Filme, die der Tradition der Wilderererzählungen der Zeit seit der Aufklärung treu blieben, zeichneten die Figur des Wilderers auch als Idealfigur einer Männlichkeitsfigur, in der die Geschlechterrollen noch auf einer tiefen Trennung der Lebensbereiche von Frauen und Männern beruhten. Das Ideal eines hochgewachsenen jungen Mannes, sportlich, gut aussehend (sprich: attraktiv), selbstbewusst. Dazu verwegen, unbeugsam, vielleicht einzelgängerisch, oft aber charismatisch. Maskerade gehört dazu: Männer, die im Büchsenlicht in die Berge schleichen, das Gesicht zur Tarnung mit Ruß geschwärzt (deshalb auch „Schwarzgeher“ genannt), nach erfolgreichem Ansatz mit Gamsbart oder Spielhahnfeder, Enzian und Edelweiß am Hut. Außerdem immer nahe: das amouröse Abenteuer mit der Sennerin auf der Alm.

Die Handlungen spielen überwiegend in einer nur diffus benannten Vergangenheit. Immer mitzudenken ist darum eine Gesellschaft, in der der dörflichen Gemeinschaft des gemeinen Volks – der Bauern, Handwerker, Wirtsleute, Händler usw. – eine feudal begründete Obrigkeit gegenübersteht, die nicht nur über das Gewaltmonopol und ihre Instrumente (vor allem Polizei und Militär) verfügt, sondern auch für die Repressivität der Beziehung zum einfachen Volk steht. Die Sympathien der Gemeinen für die Wilderer gründen darauf, zumal Hunger, Arbeitslosigkeit, Frondienste und Ähnliches zu existentiellen, manchmal dramatisch sich zuspitzenden Abhängigkeiten der Gemeinen von der feudalen Herrschaftsschicht führen. Dass hier zwei Rechtsauffassungen aufeinanderprallten, spielt in der populär-narrativen Aufarbeitung keine Rolle – vielmehr wird in einem solchen soziodramatischen Feld der Wilderer zu einer Figur der Auflehnung und in späterer Sicht sogar zu einem Rebellen. Zugleich werden die normalen Bürger zu Repräsentanten einer schweigenden und duldbaren Unterwerfung unter das Herrschaftssystem.

Selten kam es zum offenen Konflikt zwischen bäuerlicher Bevölkerung und den Vertretern der herrschaftlichen Ordnung. Eines der wenigen Beispiele ist die „Wildererschlacht von Molln“ in Oberösterreich (1919). Vorangegangen waren Erlasse, die Wildbestände zu schonen, solange noch Vieh bei den Bauern wäre; und trotz der allgemeinen Not wurde das Wild im Winter weiter gefüttert. Ein Förster wurde erschossen; einige verhaftete Wilderer wurden am Bahnhof von Grünburg aus dem Gewahrsam der Polizei und der Förster befreit („unblutig aber gewaltsam“); noch am gleichen Tag starben drei Wilderer und ein Polizist, ein vierter Wilderer wurde in seinem Haus beim Versuch der Festnahme mit dem Bajonett erstochen.

Erst Ende der 1960er kommt es zum „Neuen deutschen Heimatfilm“ – konzipiert als Milieustudien, immer noch im Imaginär-Historischen angesiedelt. Filme wie *Der plötzliche Reichtum der armen Leute von Korbach* (1970/71, Volker Schlöndorff) über einen Überfall hessischer Bauern 1825 auf einen Geldtransport des Fürsten und dessen fatale Folgen, *Ich liebe dich, ich töte dich* (1970, Uwe Brandner), eine wirre Parabel über den Zusammenhang von Waffen und Gewalt, *Mathias Kneißl* (1970, Reinhard Hauff), ein Biopic über den 1902 hingerichteten berühmten bayerischen Wilderer und Kriminellen Matthias Kneißl) oder *Jaidler – der einsame Jäger* (1971, Volker Vogeler), ein Biopic über den bayerischen Anarchisten und Volkshelden Jennerwein, der Elemente des Italo-Western mit dem Heimatfilm kombiniert – als dies sind Filme, die eine schroffe Gesellschaftskritik zu formulieren suchen, indem sie ihre Geschichten aus der Perspektive kleiner Leute, alternder Knechte und ausgebeuteter Mägde perspektivieren. Kaum zu überwindende Armut steht im Vordergrund all dieser Lebensläufe. Auch die Figur des Wilderers bleibt in diesen Filmen lebendig, meist aus einer manchmal naiv erscheinenden Vorstellung von Auflehnung und individuell-anarchistischer Motivation ihrer Heldenfiguren motiviert.

Das Bemühen um eine realistische Darstellung der Lebensverhältnisse bleibt in den Versuchen, den Heimatfilm zu modernisieren, lebendig. Neben die wenigen Filme, die die Linie der romantisierenden Heimat-Konzeptionen der 1950er mit Spielhandlungen über Wilderer fortzusetzen scheinen – „harmlose Liebesgeschichten zwischen Pseudodialekt sprechenden Grafensöhnen und blonden Städterinnen“, heißt es im „Lexikon der Filmbegriffe“ –, treten immer häufiger Dokumentationen und Dokumentarfilme. Heimat wird zu einem wichtigen Thema des *Tourismus*, Regionalgeschichte zu einem Thema von Landschafts- und Ortswerbung. Neben den seit den frühen 19. Jahrhundert entstandenen Heimatmuseen geben inzwischen eine ganze Reihe von *Wilderermuseen* Auskunft über Motive, Tarnungen, Waffen und Fallen der Wilderer, bemühen sich um regionale Wilderer-Legenden. Solche Museen sind vor allem im österreichischen Molln (dort lange von dem Wilderer-Historiographen Roland Girtler geleitet), im thüringischen Schmiedefeld am Rennsteig (nahe Suhl) oder in St. Peter am Ottersbach (Südoststeiermark) zu besichtigen.

2. Filmographie: Wilderer im Film

Zusammengestellt von Hans J. Wulff und Ludger Kaczmarek

Legende: B: Drehbuch, Script; D: Darsteller(innen); K: Kamera; P: Produktion.

1903

Les Braconniers; Frankreich 1903, Alice Guy oder A. C. Bromhead.

Kurzfilm. 69 m. P: Gaumont.

Alice Guy, die frühere Sekretärin von Gaumont, führte nach ihrer Heirat 1907 den Na-

men Guy-Blaché. Von 1897 bis 1906 leitete sie die Produktion von Gaumont. Die Verantwortlichkeit für den 2½ -Minüter *Les Braconniers* von 1903 spricht Guy (laut Alison McMahan) allerdings „C. Bromhead“ zu, womit Alfred Claude Bromhead gemeint sein dürfte, der Londoner Mitbegründer von Gaumont.

A Desperate Poaching Affray (aka: The Poachers); Großbritannien 1903, William Haggar.

Kurzspielfilm. 3,21 min. P: William Haggar and Sons. D: Sid Griffiths, Will Haggar Jr., Walter Haggar.

Drei Jäger überraschen zwei Wilderer auf frischer Tat. Die Jäger sind empört und nehmen die Verfolgung über Zäune und Felder auf. Die Jäger schießen, aber auch die Wilderer sind bewaffnet, und es kommt zu einem Kampf mit Verlusten auf Seiten der Jäger. Zwei Polizisten und Hunde tauchen auf, während die Verfolgung weitergeht. Werden die Wilderer entkommen, oder werden sie wie das Wild, das sie jagten, gefangen?

Der Wilddieb; Deutschland 1903.

Kurzdokumentarfilm. 70 m. P: Deutsche Bioscope GmbH (Berlin) / Jules Greenbaum.

1904

L'Ouverture de la chasse (The First Hunting Day; La apertura de la caza; Apertura di caccia); Frankreich 1904.

Kurzspielfilm (komödiantische Szene). 50 m, teilviragiert. P: Pathé frères.

Ein Ehemann verabschiedet sich liebevoll von seiner Frau und geht auf die Jagd. Nachdem er zwei Hasen geschossen hat, begegnet er im Wald einem jungen Mädchen, mit dem er in den Wald verschwindet und seine Jagdausrüstung zurücklässt. Ein Wilderer, der das beobachtet hat, ersetzt die Hasen durch Hasenfelle und flieht. Als der Jäger zurückkehrt, küsst er das Mädchen, nimmt seine Ausrüstung und kehrt nach Hause zurück. Seine Frau entdeckt die Hasenfelle und verprügelt ihn daraufhin.

1906

Le braconnier (The Poacher; Der Wilderer); Frankreich 1906.

Kurz-Spielfilm. 145 m. P: Pathé frères.

Das friedliche Leben eines Försters wird durch einen Wilderer dramatisch verändert. Während er in Ruhe mit seiner Familie altert, verletzt ihn ein Schuss lebensgefährlich und zerstört seine Hoffnungen. Ein mutiger junger Mann, der die Tochter des Försters liebt, jagt den Täter und überwältigt ihn nach einem heftigen Kampf. Als er zurückkehrt, erhält er vom geschwächten Förster die Erlaubnis, dessen Tochter zu heiraten.

Der schlaue Wilddieb; Deutschland 1906.

Kurzspielfilm. P: Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Gesellschaft (Berlin).

1906/07

Krybskytten (Herremandens Datter); Dänemark 1906 [1907], Viggo Larsen.

Kurzspielfilm. 140 m. K: Axel Graatkjær Sørensen. P: Nordisk Films Kompagni. D: Viggo Larsen.

Ein Wilderer geht mit seinen zwei Söhnen auf illegale Jagd, doch der Förster verfolgt sie. Dem jüngsten Sohn wird ins Bein geschossen. Der Förster nimmt ihn gefangen, seine Tochter Else pflegt ihn. Der Verletzte verliebt sich in Else und beschließt, ein ehrlicher Mann zu werden und dem Wildern abzuschwören, um stattdessen für den Förster zu arbeiten. Der Förster hat Mitleid und gibt ihm eine Chance. Während seiner Arbeit trifft der Sohn auf Vater und Bruder, die ein Tier geschossen haben. Er deckt die beiden, aber der Förster bleibt misstrauisch. Schließlich übernimmt der Sohn die Schuld, um seinen Vater zu schützen, woraufhin dieser so gerührt ist, dass er ebenfalls das Wildern aufgibt und die ganze Familie ein ehrliches Leben beginnt.

1907

La Fille du bûcheron (The Woodchopper's Daughter); Frankreich 1907, Albert Capellani.

Kurzspielfilm. 185 m. P: Pathé frères.

Ein junger Mann schießt auf einen Vogel, verfehlt ihn und stürzt beim Klettern vom Baum. Schwer verletzt wird er von einem Holzfäller und dessen Tochter gefunden und in ihre Hütte gebracht. Am nächsten Tag bringt die Tochter Blumen zu dem Jagdhaus, in dem der Junge liegt, wird aber fälschlicherweise vom Förster als Wilderer verdächtigt. Als sie sich zu Blumen niederbeugt, schießt der Förster auf sie. Der junge Mann eilt herbei, doch obwohl die Tochter ihm noch einen Blumenkranz überreicht, stirbt sie in seinen Armen nach einem letzten Kuss.

La Mère du braconnier; Frankreich 1907.

P: Pathé frères.

Dieser Filmtitel wird in der offiziellen Filmographie der Firma Pathé nicht gelistet, ein zweiseitiges Szenario mit 10 Tableaus ist aber erhalten [[URL](#)].

The Poacher's Daughter (Die Tochter des Wilderers); Frankreich/Großbritannien 1907.

Kurzspielfilm. 154 [152] m (507 ft). P: Charles Urban Trading Company.

Es dürfte sich um einen in Zusammenarbeit mit Gaumont entstandenen Film handeln. Der deutsche Titel wurde von der „Eclipse“ Kinetographen- und Films-Fabrik Urban Trading Co. Berlin (Telegrammwort „Wilddieb“) angeboten.

Inmitten ländlicher Szenen spielt diese tragische Geschichte von Gesetzesverstößen, unerlaubter Liebe, Entdeckung und Rache. Ein Wilderer, seine Frau und seine Tochter leben in einer Hütte im Wald. Die Frau des Wilderers hat eine Affäre mit dem Förster, dem Feind ihres Mannes. Der Wilderer entdeckt die Affäre und wird später vom Förster beim Wildern ertappt. Nach einem Kampf wird der Wilderer vom Förster erschossen. Seine Tochter rächt den Tod ihres Vaters, indem sie den Förster erschießt.

Rouget le Braconnier (William the Poacher; aka: William, the Poacher; Fritz der Wilddieb, aka: Fritz, der Wilddieb; aka:

Fritz der Wilderer, aka: Fritz, der Wilderer); Frankreich 1907.

Spielfilm. 7 min (125 m). P: Pathé frères.

Ein Wilderer und seine kleine Tochter bereiten ihre Fangnetze vor und schleichen sich durchs Dorf in den Wald, wo sie dem Förster knapp entkommen. Der Förster trifft sich jedoch mit der Frau des Wilderers. Im Wald fängt der Wilderer einige Kaninchen und gibt sie seiner Tochter, bevor er weitere Netze aufstellt. Der Förster überrascht den Wilderer und es kommt zu einem Kampf, bei dem der Förster den Wilderer erwürgt und flieht, jedoch seine Mütze am Tatort vergisst. Die Tochter sucht später den Vater, findet ihn tot auf und schwört Rache; sie erschießt den Förster, der noch um Vergebung bittet und stirbt. – Der Titel ist auch eine Anspielung auf eine lokale, viel beachtete und häufig bearbeitete Geschichte um eine beinahe mythische, liebevoll auch „le braco“ genannte Wilderergestalt aus dem armen ländlichen Anjou des 19. Jh. – Das zweiseitige Szenario des Films mit 11 Tableaus ist erhalten [[URL](#)].

1907/08

La Femme du braconnier (The Poacher's Wife); Frankreich 1907 [1908].

Kurzspielfilm. 90 m. P: Pathé frères.

Ein Wilderer verabschiedet sich von seiner Frau und begibt sich mit einem Freund auf die Jagd. Währenddessen flirtet seine Frau mit dem Förster, und die beiden spazieren Händchen haltend durch den Wald. Der Förster begegnet später dem Wilderer und überlegt, ihn zu erschießen, lässt ihn jedoch aus Rücksicht auf seine Geliebte laufen. Stattdessen verhaftet er den Freund des Wilderers. Als der Wilderer zurückkehrt, entdeckt er einen Brief in der Schürze seiner Frau und folgt ihr heimlich zu ihrem Treffen mit dem Förster, wo er die beiden beim Küssen beobachtet und schließlich aus Eifersucht den Förster erschießt.

1908

Le Crime du braconnier; Frankreich 1908, Etienne Arnaud.

Kurzspielfilm. 225 m. P: Gaumont.
Ein dreiseitiges Szenario ist erhalten [[URL](#)].

La Fille du braconnier (The Poacher's Daughter); Frankreich 1908, Gérard Bourgeois.

Kurzspielfilm. 190 m (507 ft). P: Lux Compagnie Cinématographique de France. D: Jean Hervé.

Die Geschichte eines Wilderers, dessen Frau eine Affäre mit dem Wildhüter hat. Als der Wilderer die Untreue seiner Frau entdeckt, kommt es zu einem tödlichen Kampf, bei dem der Wilderer vom Wildhüter erschossen wird. Der Wildhüter und die Frau inszenieren den Tod des Wilderers als Selbstmord. Die Tochter des Wilderers findet die Leiche ihres Vaters, erkennt die Wahrheit und beschließt, Rache zu nehmen. Am Ende tötet sie den Wildhüter, und die untreue Frau ist von Verzweiflung überwältigt. — Ein frühes Werk des vielbeschäftigten Regisseurs Bourgeois wie auch des sportiven Schauspielers Hervé. — Erhalten ist eine ausführlichere Inhaltsbeschreibung in englischer Sprache in der „Revised list of high-class original motion picture films“ für das Jahr 1908, wo die Länge des Films mit 507 ft angegeben wird [[URL](#)].

La Vengeance du braconnier; Frankreich 1908 [1905?].

Kurzspielfilm. 234–243 ft. P: Gaumont.
Wilderer erschießt Grundbesitzer, der seiner Tochter Unrecht angetan hat. — Ein Szenario (1 S.) ist erhalten [[URL](#)].

1909

Le braconnier (The Poacher); Frankreich 1909.

Kurzspielfilm. P: Compagnie des Cinémathographes & Films „Le Lion“.

The Poacher; Großbritannien 1909.

Kurzspielfilm (Kriminalfilm). 630 ft. P: Walthurdaw Company Limited.

Arbeitsloser Mechaniker erschießt im Kampf einen Polizisten und wird von einer alten Frau vor einer Mordanklage bewahrt.

Sandy, the Poacher (aka: “Sandy”, the Poacher); USA 1909.

Kurzspielfilm (Drama). 840 ft. P: Lubin Manufacturing Company.

In den Bergen Schottlands wird der Wilderer Sandy von der Tochter des Wildhüters geliebt. Der stellvertretende Wildhüter ist unsterblich in das Mädchen verliebt und versucht sie Sandy wegzunehmen, der nun des Mordes am Wildhüter beschuldigt wird, der aber in Wirklichkeit versehentlich vom stellvertretenden Wildhüter erschossen wurde. Alles endet gut und die Liebenden finden zusammen. (Text: Lubin)

Und vergib uns unsere Schuld; Deutschland 1909.

8 min (200 m). P: Messter's Projection GmbH (Berlin) / Oskar Messter. D: „[A]uch in den kleinsten Rollen von ersten Berliner Bühnenkünstlern gespielt.“

Der verwitwete Tagelöhner Werner wird aus Not und Fürsorge für seinen kleinen Sohn zum Wilderer. Als der Förster ihn stellt, kommt es zum Kampf, bei dem der Förster in einen Abgrund stürzt. Mit einem Beil will Werner auch an des Försters Frau und ihrer kleinen Tochter Rache nehmen und versteckt

sich in der Försterei. Der Förster war aber nur betäubt und holt nun Werners Sohn aus dessen Behausung. Werner muss beobachten, wie der Förster und seine Frau sich hingebungsvoll um seinen Sohn kümmern und sie zusammen beten. Er nimmt Abstand von seinem Mordplan, gibt sich zu erkennen und wirft sich dem Förster zu Füßen.

Der Wildschütz (Tiroler-Szene); Deutschland 1909.

Tonbild. 72 m. P: Deutsche Vitascope GmbH (Berlin) / Jules Greenbaum (Tonbild Nr. 108).

Wacker-Wacker (No. 107 8). Wer kennt nicht die beiden lustigen Tyroler, die durch ihre Darbietungen im Berliner Wintergarten und Apollotheater den höchsten Jubel hervorriefen. In No. 107 singen sie ein Duett „Hochzeit“ in urdrastischer Weise, wobei sie von einer Anzahl Alpenbewohner durch lebhaftes Gestik unterstützt werden. Die Szenerie bildet eine Alpenlandschaft, in der sich ein echt alpinisches Treiben bewegt. Man ergötzt sich am Schuhplattlertanz, erfreut sich an den kräftigen Juchzern und wird durch Wackers Komik vortrefflich unterhalten. — In No. 108 „Wildschütz“ finden wir dieselben Vorzüge des renommierten Duetts.

Wildschützenrache (A Poacher's Revenge); Deutschland 1909.

6 min.

[Bereits 1896 erschien im *Deutschen National-Kalender* aus der Feder des Schulleiters Johann Peter eine Geschichte mit dem Titel „Wildschützenrache. Eine Volksgeschichte aus dem Bömerwald“. — L.K.]

1910

Le Braconnier; Frankreich 1910.

P: Gaumont.

Ein Szenario (1 S.) ist erhalten [\[URL\]](#).

Le Braconnier (The Poacher); Frankreich 1910, Charles Decroix.

Kurzspielfilm. 235 m. B: Charles Decroix. P: Pathé frères.

Fritz Meister beklagt seine Armut. Sein krankes Kind weigert sich, die Medikamente einzunehmen, steht auf und flieht nach draußen. An diesem Tag wird Fritz beim Schuss auf einen Hasen vom Grundbesitzer, Graf von Neuholz, überrascht. Doch der Graf lässt ihn laufen. Als Fritz nach Hause zurückkehrt, findet er die Frau des Grafen und dessen Sohn vor, die gekommen sind, um der verzweifelten Mutter zu helfen. Fritz bedankt sich mürrisch. Später trifft er im Wald auf zwei verdächtige Männer, folgt ihnen bis zum Schloss und sieht, wie sie versuchen, dort einzubrechen. Fritz schlägt Alarm, woraufhin der Graf ihn dankbar zu seinem Förster ernennt (Frz. Originaltext: Pathé). — Für diesen Titel ist für 1910 von Regisseur und Drehbuchautor Decroix ein vom Realisat abweichendes, zweiseitiges Szenario mit 19 Tableaus erhalten [\[URL\]](#). Daneben existiert noch ein weiteres Szenario von De Woringer/Fagot (2 S., 15 Tableaus) [\[URL\]](#), das wohl nicht realisiert wurde.

Il braconiere (Le Braconnier; The Poacher); Italien 1910.

Kurzspielfilm. 206 m. P: Itala Film (Turin).

Jugendfreunde — Todfeinde; Deutschland 1910.

Kurzspielfilm. 260 m. P: Vitascope GmbH (Berlin).

Der Förstersohn und der Sohn des Holzhauers sind enge Freunde, doch der Holzhauersohn stiehlt als Kind das Gewehr des Försters und wird zum Wilderer. Fünfzehn Jahre später wird der Wilderer beim Wildern vom Förstersohn, seinem ehemaligen Freund, gefasst und ins Gefängnis gebracht, was seine Familie in Not stürzt. Während seiner Haftzeit hilft die Frau des Försters der Familie des Wilderers. Nach seiner Freilassung rettet der Wilderer den Förstersohn, der von einem Baumstamm getroffen wurde, und bringt ihn nach Hause. Schließlich wird der Wilderer auf Drängen des Försters rehabilitiert und zum

Forstgehilfen gemacht, wodurch sich die ehemaligen Feinde versöhnen.

Krybskyttens søn (aka: Krybskytten; The Poacher; Der Wilderer, aka: Der Wilddieb); Dänemark 1910, Anon. (Lauritz Olsen und/oder Gustav Lund?).

Kurzspielfilm. 284 (300; 310) m. P: Nordisk Films Kompagni. D: Petrine Sonne, Otto Lagoni, Lauritz Olsen, Gustav Lund, Ingeborg Rasmussen.

Ein eingefleischter Wilderer und seine Söhne werden bei ihrer illegalen Tätigkeit vom Wildhüter gestört, der einem der jungen Männer ins Bein schießt und gefangen nimmt. Im Haus des Wildhüters wird der Verletzte gut behandelt und verliebt sich in dessen Tochter. Eines Abends befreien der Vater und der Bruder den Gefangenen, der jedoch erkennt, dass er seine alten Gewohnheiten aufgeben muss, um die Liebe der Tochter zu gewinnen. Er informiert den Wildhüter über seine Absichten und findet bei ihm Arbeit. Als er eines Tages Vater und Bruder beim Wildern beobachtet, versteckt er das erlegte Wild, wird jedoch vom Wildhüter entdeckt. Der junge Mann nimmt die Schuld auf sich, aber sein Vater gesteht die Tat und beschließt ebenfalls, das Wildern aufzugeben, woraufhin der Wildhüter beiden vergibt und der Beziehung zustimmt.

The Poacher's Wife; USA 1910.

P: Vitagraph.

[Ist vermutlich eine Verlesung/Verschreibung für den Vitagraph-Film *The Preacher's Wife* von 1910, der keine Wilderer-Geschichte erzählt. – L.K.]

Le Soupçon (Argwohn); Frankreich 1910. Léonce Perret..

Kurzspielfilm. Einakter. 289 [304] m. Viragiert. P: Société des Etablissements L. Gaumont.

Wilddieb macht den Förster auf den Grafen eifersüchtig. Beinahe erschießt er seine Kinder.

Sous la terreur (Grossmut und Dankbarkeit); Frankreich 1910, Albert Capellani.

Kurzspielfilm. 280 m (davon 234 viragiert). P: Société Cinématographique des Auteurs et Gens de Lettres (SCAGL), éd. Pathé frères.

Der Bauer Morin wird beim Wildern auf dem Land des Marquis de Lucenay erwischt und soll nach dem Gesetz gehängt werden. Die Kinder des Wilderers, unterstützt von der Tochter des Marquis, Lucile, bitten um Gnade für ihren Vater, und der Marquis gewährt sie. Fünfzehn Jahre später, während der Terrorherrschaft, soll der Marquis zusammen mit seiner Tochter hingerichtet werden, und Georges Morin, der Sohn des geretteten Wilddiebs, erhält den Auftrag, sie zu verhaften. Um seine Dankbarkeit zu zeigen, schlägt er vor, Lucile zu heiraten, damit sie und ihr Vater verschont bleiben. Lucile willigt ein, und ihre Ehe wird von einem Priester am Fuß des Schafotts gesegnet, wobei Georges nur ihre Liebe will, ohne seine gesetzlichen Rechte zu beanspruchen.

La Vengeance de Jean le Loup; Frankreich 1910, Daniel Riche.

Kurzspielfilm. 260 m. B: Daniel Riche. P: Société Cinématographique des Auteurs et Gens de Lettres (SCAGL), éd. Pathé frères. D: Armand Numès, Paul Capellani, Maximilien Charlier, Herman Grégoire, Marcelle Barry.

Herr Kergolan hat den Wilderer Jean, genannt „le Loup“, auf seinem Land überrascht und ihn von der Polizei verhaften lassen. Der Wilderer entführt daraufhin Henriette, die Tochter von Kergolan, und versteckt sie in den Felsen, um sich zu rächen. Doch die junge Frau wird von ihrem Milchbruder Roger Verdier geliebt, dem man ihre Hand wegen des sozialen Unterschieds zwischen ihnen verweigert hat. Der junge Mann begibt sich auf die Suche nach ihr, findet sie, befreit sie und gewinnt dadurch die Hand der Frau, die er so verdient hat.

1911

Das Geständnis des Wilddiebes; Deutschland 1911.

Kurzspielfilm. 238 m. P: Messter's Projection GmbH (Berlin) / Oskar Messter

Der Besitzer eines Wirtshauses wird bei seinen Wildereien vom Förster ertappt. Um sich der Bestrafung zu entziehen, überwältigt der Wilddieb den Förster und wirft ihn in einen Abgrund. Ein Waldhüter, der kurz vorher mit dem Förster Streit hatte, wird der Tat verdächtigt und auf Grund der Indizien verurteilt. Von Gewissensbissen getrieben, stellt sich der Wilddieb der Polizei und befreit so einen Unschuldigen.

Gottes Wege sind wunderbar (aka: Der Wilderer); Deutschland 1911.

Kurzspielfilm. 145 m. 9 Zwischentitel. K: Charles Paulus. P: Komet-Film Compagnie Paulus & Unger.

Der Film erzählt die Geschichte eines Wilderers, der auf frischer Tat ertappt wird. In der entscheidenden Szene zielt der Wilderer auf den Förster, verfehlt aber sein Ziel. Just in diesem Moment erscheinen ihre Kinder und schaffen es, die beiden zu versöhnen

Im Mondenlicht (aka: Im Mondlicht); Deutschland 1911.

Kurzspielfilm. 40 m. Viragiert. P: Leon Gaumont (Deutsche Gaumont), Berlin.

Jagdhüter hält seine Tochter, die zum Stelldichein geht, für einen Wilderer und verwundet sie schwer.

Le Noël de maman; Frankreich 1911.

Kurzspielfilm (Komödie). 175 m. P: Pathé frères.

Bébé ist am Weihnachtstag traurig, weil es in der armen Hütte nichts mehr gibt, um seine

krankte Mutter zu trösten. Entschlossen nimmt er ein altes Gewehr und macht sich durch den Schnee auf die Jagd. Er erlegt einen prächtigen Hasen, wird jedoch sofort vom Förster des Schlossherrn gefasst. Im Schloss wird er vorgeführt, während die Kinder des Hausherrn um den festlich geschmückten Weihnachtsbaum spielen. Als Bébé erklärt, dass er nur für seine kranke Mutter sorgen wollte, rührt er alle Anwesenden, und eine freudige Karawane macht sich auf den Weg, um der kranken Mutter zu helfen.

Der schlaue Wilderer; Großbritannien 1911.

Kurzspielfilm (Lustspiel). 107 m. P: Clarendon Film Company (London).

[Englischer Titel nicht gefunden! – L.K.]

Hase wird erst als Baby, dann als Fisch an Angel vor dem Förster gerettet. – Erzählt die Geschichte eines gerissenen Wilderers. Dieser Wilderer, der seine Taten auf dem Land durchführt, nutzt verschiedene clevere Tricks, um der Polizei zu entkommen. Er versteckt seine Jagdbeute und seine Waffen geschickt, um nicht erwischt zu werden. Trotz seiner Versuche, den Gesetzeshütern zu entkommen, wird er schließlich gefangen genommen.

1912

La Fille du braconnier; Frankreich 1912, Georges Denola.

D: Jacques Gretillat.

[Der Titel dürfte weithin bekannt gewesen sein durch das zuerst 1881 erschienene, auch an Schulen gelesene und bis heute nachgedruckte, von Alexandre Ferdinandus illustrierte, gleichnamige Buch von Julie de Vèze (Pseudonym von Cécile Rosseeuw de Saint-Hilaire) – L.K..

Jean le Simple; Frankreich 1912.

Kurzspielfilm. 279 m. P: Films Lux (Paris).

Ein Wilderer entkommt der Verfolgung durch den Wildhüter und kehrt nach Hause zurück,

glücklich über den guten Streich, den er gerade gespielt hat, und froh, wieder bei seiner Frau zu sein. Die denkt jedoch darüber nach, wie sie ihren Mann loszuwerden kann, und schneidet ihm auf Anraten ihres Geliebten einen Knopf an der Jacke ab. – Jean le Simple, ein armer Trottel, kommt vorbei und bittet um Almosen. Die Frau will ihn fortjagen, aber der Wilderer lässt ihn sich setzen und sein Mahl mit ihm teilen, dann geht er wieder los, um einen Hasen zu jagen. Seine Frau nutzt die Gelegenheit, um Jean rauszuwerfen. – Der Idiot lauert ums Haus herum. Er belauscht das Treffen der Frau mit Pierre, ihrem Liebhaber, und kommt durch einen verlorenen Brief auf die Verschwörung gegen den Wilderer. Diese Verschwörung wurde bald ausgeführt. Pierre tötet den Wildhüter mit einer Schrotflinte und lenkt dank des Jackenknopfes den Verdacht auf den Wilderer, der bekanntermaßen oft Ärger mit dem Opfer hatte. Der Wilderer wird verhaftet, als Jean le Simple den Denunziationsbrief überbringt und den wahren Attentäter enthüllt, der ebenso verhaftet wird wie sein Komplize, während der Wilderer um sein zerstörtes Glück weint. – [*Hinweis*: Der Filmtitel wird bei Éric Loné, *La production Lux* (1906–1913), in: *1895, Revue d'histoire du cinéma*, 16, 1994, S. 59–76, nicht gelistet. – L.K.]

The Little Poacher; Großbritannien 1912, Bert Haldane.

Kurzspielfilm. 895 ft. P: Barker Motion Photography (London). D: Kenneth Barker.

Ein eifersüchtiger Wildhüter, Jim Selby, wirft Frau und Kind aus dem Haus, weil er glaubt, seine Frau in einer Affäre mit einem anderen Mann erwischt zu haben. Jahre später beginnt der Sohn zu wildern, um seine hungernde Mutter zu ernähren. Tragischerweise wird der Junge dabei von seinem eigenen Vater versehentlich erschossen. Jim erkennt zu spät, dass er auf seinen eigenen Sohn geschossen hat. Nach einer Erklärung wird die Familie wieder vereint.

The Poacher (aka: The Poachers [GB]); USA 1912, Lucius Henderson.

Kurzspielfilm. 1-Reeler. K: Carl L. Gregory.

P: Thanouser Corporation. D: Charles Van Houten, Harry Benham, Marie Eline, Harry Marks, John W. „Jack“ Noble, David H. Thompson.

Ein reicher alter Richter besitzt ein Anwesen in den Adirondacks und verbringt seine Zeit damit, Wilderer zu jagen, die sein Land betreten. Als seine Wächter einen Wilderer fangen, schickt er ihn voller Freude ins Gefängnis. Doch der Wilderer entkommt und flieht in die Wälder, während der Enkel des reichen Mannes, inspiriert von der Geschichte, selbst beschließt, zu wildern. Der Junge verirrt sich im Wald und wird vom Wilderer gerettet, der ihn trotz der Gefahr für seine eigene Freiheit zurück zum Anwesen trägt. Der Großvater erkennt, dass der Wilderer das Leben seines Enkels gerettet hat, entlässt ihn und verspricht ihm eine neue Chance im Leben.

The Poacher's Pardon; USA 1912, Sidney Olcott.

Kurzspielfilm. 325 m (1000 ft). B: Gene Gauntier. K: George K. Hollister. P: Kalem Company. D: Jack J. Clark, Alice Hollister, J. P. McGowan, Helen Lindroth.

Der Film wurde in England gedreht. – Der alte Wildhüter weiß, dass ein Wilderer sich auf dem Anwesen herumtreibt, kann ihn jedoch nicht fangen. Dora, die Tochter des Wildhüters, verliebt sich in Jim, den Wilderer, ohne von seinem Beruf zu wissen. Eines Tages entdeckt sie ihn bei der Arbeit und versteckt ihn geschickt, als ihr Vater auftaucht. Später belauscht sie ein Gespräch ihres Vaters, der mit Nachbarn plant, den Wilderer zu fassen. Dora warnt Jim, wird dabei jedoch versehentlich angeschossen. Jim erfährt in der Taverne von ihrer Verletzung, gibt das Wildern auf und wird ehrlicher Arbeiter. Wochen später, als Dora sich erholt hat, überzeugt Jim sie von seiner Ehrlichkeit und seiner Liebe.

The Poacher's Reform; Großbritannien 1912, Bert Haldane (?).

Kurzspielfilm. 905 ft. B: Rowland Talbot. P: Barker Motion Photography (London).

Ein Wildhüter erwischt den Vater seiner Verlobten beim Wildern und lässt ihn laufen.

Le Réprouvé (Abseits vom Wege); Frankreich 1912, René Leprince.

Kurzspielfilm. 740 m (597,2 m nach Schnitt). 2 Akte. B: Camille Lemonnier. P: Pathé frères. D: Jean Jacquinet, Stacia Napierkowska, Jane Rosni-Derys.

Ein zweiseitiges Szenario ist erhalten [\[URL\]](#).

Ein Wilderer verliert seine Geliebte und Frieda, die ihn liebt, stirbt für ihn bei der Verfolgung.

Le Roman d'un braconnier (A Poacher's Romance); Frankreich 1912.

Kurzspielfilm. 245 m. P: Hepworth Manufacturing Co Limited (Hepwix), éd. Pathé frères (Ed. Nr. 4820).

Es sind zwei Szenarios erhalten: 1911, (8 Tableaus, Nr. 4281), 1 S. [\[URL\]](#), und 1912 (Hepwix, Nr. 4820), 2 S. [\[URL\]](#).

Die Handlung dreht sich um das dramatische Leben eines Wilderers und seine Auseinandersetzungen mit den Behörden. Der Film zeigt die Konflikte und das Leben in ländlichen Gegenden, in denen Wilderer und Förster in einem ständigen Kampf stehen.

Les Tribulations d'un braconnier (A One-Legged Poacher); Frankreich 1912.

Kurzspielfilm. 155 m. P: Pathé frères (Ed. Nr. 4903).

Zwei Szenarios mit diesem Filmtitel sind erhalten: 1. 2011, Nr. 4140, 2 S., 20 Tableaus [\[URL\]](#) und 2. 2012, Nr. 4903, 2 S. [\[URL\]](#).

Lacépète, ein Wilderer, gerät bei einem seiner Streifzüge in eine Falle und verliert ein Bein. Trotz seiner Verletzung setzt er seine Tätigkeit fort und nutzt nun sein Holzbein, um Gewehr und Beute zu verstecken. Eines Tages wird er beim Wildern ertappt und flieht auf einem Bein, zunächst auf einem Fahrrad und dann auf einem Pferd. Seine Verfolger holen ihn schließlich ein, und Lacépète versucht, durch einen Sprung ins Wasser zu entkommen. Das Wasser ist ihm jedoch nicht gnädig, und er wird bald eingeholt und verprügelt.

Der wilde Jäger (The Poacher's Destiny); Deutschland 1912, Joseph Delmont.

Kurzspielfilm. 840 m (719 m nach 2 Schnitten). 2 Akte. B: Joseph Delmont. P: Eiko-Film GmbH (Berlin / Franz Vogel).

Mirzl, die Försterstochter, liebt den als Wilderer bekannten Sepl, der trotz ihrer Bitten nicht von seiner Leidenschaft lassen kann. Der junge Jäger Alois, der ebenfalls Interesse an Mirzl hat, wird eifersüchtig und schwört Rache, nachdem sie ihn abweist. Eines Nachts geht Sepl wieder wildern und wird dabei vom Förster und dem Jäger verfolgt, entkommt aber zunächst dank eines Fährmanns und Mirzl, die ihn versteckt. Schließlich wird Sepl entdeckt, verhaftet und erfährt im Gefängnis, dass Mirzl auf Wunsch ihrer Eltern den Jäger geheiratet hat. Nach seiner Entlassung trifft Sepl erneut auf den Jäger, geht wieder wildern und wird schließlich vom Förster erschossen. In Mirzls und seiner Mutter Armen stirbt er.

Der Wilderer; Deutschland 1912.

P: Bergische Film-Gesellschaft (Barmen).

1912/13

The Stab of Disgrace; Großbritannien 1912/13, Bert Haldane.

Kurzspielfilm. 287 m (940 ft). B: Rowland Talbot. P: Barker Motion Photography Ltd. (London). D: J. Hastings Bates, Peter Gale, May Morton, Roy Travers.

Peter ist ein nutzloser Trinker, der seinem alten Vater, dem Wildhüter, große Sorgen bereitet. Trotz der Bemühungen seiner Schwester und ihres Verlobten, ihn auf den richtigen Weg zu bringen, gerät Peter immer weiter in schlechte Gesellschaft. Er wird schließlich zum Anführer einer Wildererbande und ist verantwortlich, als sein Vater bei einer nächtlichen Verfolgungsjagd einen Herzinfarkt erleidet. Nachdem Peter später in eine Wirtshausschlägerei verwickelt wird und verhaftet wird, stirbt sein Vater vor Scham und Kummer über die Verbrechen seines Sohnes.

1913

Balao (aka: Balao ou Des pas au plafond; Balao the Demon Baboon); Frankreich 1913, Victorin-Hippolyte Jasset.

Kurzspielfilm. 24 min (652 m). B: Victorin-Hippolyte Jasset, nach dem gleichnamigen Roman von Gaston Leroux (1912). K: Lucien N. Andriot. P: Société Française des Films Éclair. D: Lucien Bataille, Camille Bardou, Henri Gouget, Madeleine Grandjean, Josette Andriot.

Der Wissenschaftler Dr. Coriolis erschafft eine Kreatur, die halb Mensch, halb Affe ist, und nennt sie Balao. Eines Tages wird Balao von einem Wilderer namens Hubert gefangen, der ihn rettet und so seine Treue gewinnt. Balao beginnt auf Huberts Befehl hin Verbrechen zu begehen, darunter das Strangulieren eines Reisenden und die Entführung von Dr. Coriolis' Tochter Madeleine. Als Balao erkennt, dass Hubert böse Absichten hegt, stellt er ihm eine Falle, die den Wilderer schwer verletzt. Schließlich hilft Balao, Madeleine zu retten, und enthüllt die Verbrechen von Hubert, bevor er, von Hubert tödlich angeschossen, stirbt.

Der Feigling; Deutschland 1913.

P: Continental-Kunstfilm (Berlin).

Hans, ein junger Forstgehilfe, wird von allen als Feigling verspottet, weil er im großen Wildererprozess erklärte, nicht auf Menschen schießen zu können. Eines Nachts vereitelt er einen Mordversuch zweier Wilderer auf den Förster, wird aber von ihnen gefesselt und erneut als Feigling wahrgenommen, selbst von seiner Geliebten Liesbeth. Als das Forsthaus in Brand gerät, rettet Hans mutig den Förster, dessen Frau und schließlich die jüngste Tochter Gretel aus den Flammen. Aufgrund seiner Tapferkeit wird Hans nun als Held gefeiert und gewinnt Liesbeths Zuneigung zurück. Dank dieser Anerkennung und Liebe überwindet Hans schnell seine Verletzungen und wird ein glücklicher und zufriedener Mensch.

Over the Ferry (Das Drama an der Fähre); Großbritannien 1913, Warwick Buckland.

Kurzspielfilm. 8 min (228 m). P: Hepworth Manufacturing Company. D: Flora Morris, Alec Worcester.

Die Geschichte dreht sich um eine junge Frau namens Alice, die sich in einen Wilderer verliebt. Nach dem tragischen Tod des Wilderers heiratet Alice schließlich einen Fährmann namens Jack.

Ein Raubvogel; Deutschland 1913.

Kurzspielfilm. 16 min (299,5 m nach Schnitten). 1 Akt. Viragiert. P: Continental GmbH (Deutschland).

Graf wildert in der Ehe seines Försters und wird von ihm erschossen. — Im gräflichen Wald greifen Raubvögel unschuldige Tiere an, und räuberische Wilderer dringen in den Wildbestand ein. Der junge Graf schleicht heimlich zur Frau des Försters, was die Spannung des Dramas erhöht. Um ihn vom Forsthaus und seiner Frau fernzuhalten, erhält der Förster den Befehl, rigoros gegen die Wilderer vorzugehen. Der Förster ahnt etwas und plant im Gasthaus, seine Ehre zu verteidigen. Er täuscht Betrunkenheit vor, um heimlich zum Forsthaus zurückzukehren, ertappt den Grafen beim ehebrecherischen Akt und tötet ihn. Am nächsten Morgen kehrt der Förster unauffällig zurück, schießt einen Raubvogel und erklärt symbolisch-doppeldeutig, dass sein Haus rein bleibt, während die Försterin vor Schuld über der Leiche des Vogels zusammenbricht.

1914

Black Roderick (aka: Black Roderick the Poacher); Großbritannien 1914, H. O. Martinek.

Kurzspielfilm. 605 m. P: Big-Ben Films. D: H. O. Martinek, Ivy Montford.

Schottische Wilderer-Geschichte. — In diesem Film erlebt man das abenteuerliche und urwüchsige Leben des Wilderers Black Roderick, eingebettet in die bewundernswerte Na-

tur und die nebelverhangene, poetische Landschaft der schottischen Seen, wobei das Interesse zu keiner Sekunde nachlässt. Eine Liebesgeschichte, die mit ihren ruhigen Szenen die tragische Geschichte des Wilderers durchzieht, rührt uns dabei zu Tränen.

Le Garde chasse et le braconnier; Frankreich 1914.

Kurzspielfilm (komödiantische Szene). 240 m. P: Pathé frères.

Auf der Bühne sind ein Förster, seine schelmischen Kinder und ein Wilderer zu sehen. Die Kinder plündern den Obstvorrat des Wilderers und werden von dessen Frau erwischt. Der Wilderer fängt unterdessen einen prächtigen Hasen, wird aber vom Förster gefasst. Wie sich die Situation weiterentwickelt, ist schnell vorhersehbar: Den Kinder wird verziehen und der Wilderer freigelassen – allerdings ohne den Hasen!

Kärlek starkare än hat (aka: Skogsdotterns hemlighet; dän.: Krybskytten; Der Wilddieb); Schweden/Dänemark 1914, Victor Sjöström..

Kurzspielfilm (Drama). 30 min. 3 Akte. B: Peter Lykke-Seest. K: Henrik Jaenzon. P: Tivoli Film. D: Emmy Elffors, Doris Nelson, John Ekman, Richard Lund.

Tattar-Johan lebt mit seiner Schwester tief im Wald und ernährt sich vom Wildern. Tattar-Elsa, die schöne Schwester, geht manchmal ins Dorf zum Handeln, wo alle Männer sie bewundern, einschließlich des jungen Försters, der sich in sie verliebt. Johan ermutigt Elsa, den Förster zu umwerben, damit er ungestört jagen kann. Elsa steht im Zwiespalt zwischen ihrer Loyalität zu ihrem Bruder und ihren Gefühlen für den Förster, besonders nachdem ein Bauer ihr berichtet, dass Johan beim Wildern gefasst wurde. Der Förster versucht Johan zu verhaften, und es kommt zu einem heftigen Kampf, bei dem Johan entkommt. Schließlich versteckt sich Johan in einer alten Mühle und schließt den Förster ein, wobei er die Schleusen öffnet, um ihn zu ertränken. Elsa kämpft mit Johan, beide fallen ins Wasser, und Johan ertrinkt in den Strudeln, während Elsa es schafft, den Förster in letzter Minute

zu retten. – „Ein Sensations-Drama in 3 Akten, das überall gefallen wird.“ (Aus einer Annonce der Schwedischen Film-Gesellschaft, Berlin, von 1914.)

Sheriff und Wilderer; USA 1914.

Kurzspielfilm. 2 Akte. P: Selig-Film (The Selig Polyscope Company, Inc).

„Wild-West-Drama.“ – Nach gefährlicher Jagd stellt der Sheriff einen Viehdieb, die amerikanische Variante des Wilderers. – Als Originaltitel kommen mehrere englische Titel aus der Produktion der Selig Polyscope Company (die auch in Berlin ein Büro unterhielt) von 1913–1914 infrage, etwa *The Sheriff and the Rustler* (1913).

1915

Die Wilderer des Nordens; USA 1914.

Spielfilm. 650 m. 2 Akte. P: Goldseal (USA) No. 2809.

Gemeint sein könnte der unter Trappern und Indianern im kanadischen Nordwesten spielende US-Spielfilm mit dem Originaltitel *Aurora of the North* von 1914 (R: Lloyd Ingraham, mit Robert Z. Leonard und Hazel Buckham in den Hauptrollen), der allerdings von der Rex Motion Picture Company hergestellt wurde, wie Goldseal (auch: Gold Seal) eine Produktionsfirma von Universal. Goldseal hatte 1914 noch zwei weitere deutsche Titel im Angebot.

Inhalt: Eine Gruppe indianischer Fallensteller informiert einen Pelzhändler, dass ein fremder Weißer in ihrem Gebiet jagt. Der Fremde wird gefangen genommen und zum Handelsposten gebracht, wo er auf Aurora, die Tochter des Pelzhändlers, trifft und sich in sie verliebt. Der Pelzhändler hält den Fremden fest und beschließt schließlich, ihn ohne Nahrung und Waffen in den Wald zu schicken. Aurora gibt dem Fremden heimlich eine Waffe, ein Messer und Streichhölzer, damit er fliehen kann, doch er wird erneut gefangen genommen. Als der Pelzhändler herausfindet, dass Aurora aus Liebe gehandelt hat, vergibt er dem Fremden und seiner Tochter und erlaubt ihre Heirat.

1915

Les Mystères des bois; Frankreich 1915.

Kurzspielfilm. 895 m. B: Nach dem Roman von Pierre Alexis Ponson du Terrail (1869). P: Pathé frères. D: Lise Laurent [eigentl. Claude Mérelle].

Erhebliche politische Meinungsverschiedenheiten stehen der Heirat von Jacques Niris, dem Bürgermeister des schönen Dorfes Grégy, mit Laurence, der einzigen Tochter von M. de Rolland, im Weg. Der Schlossherr kritisiert stets die Haltung des jungen Bürgermeisters, der das organisierte Wildern, dem seine Bürger nachgehen, nicht ausreichend unterbindet. Obwohl der Wildhüter Michel die Gesetzesbrecher bedroht, sind diese zu geschickt und schmieden sogar einen Plan gegen ihn, mit Ausnahme des ehrlichen Bauern Jean. Die aufkommenden Spannungen gefährden den Frieden des Dorfes, besonders als Simon, der Sekretär der Gemeinde und passionierter Wilderer, Jacques bei einem heimlichen Treffen mit Laurence ertappt. Aus Rache enthüllt Simon die Affäre dem Vater von Laurence. Während M. de Rolland wütend reagiert, ereignet sich ein weiteres Drama, bei dem Michel getötet und Jean zu Unrecht beschuldigt wird. Jacques und M. de Rolland stehen kurz vor einem Duell, als das Anwesen des Schlossherrn plötzlich in Flammen aufgeht. Jacques rettet Laurence und gewinnt dadurch die Erlaubnis, sie zu heiraten.

Zigøjnerblod (aka: Zigøjnerens Datter, aka: Krybskyttens Datter; schwed.: Zigenarens dotter, aka: Då blodets röst kallar); Dänemark 1915, Robert Dinesen.

Kurzspielfilm. 3 Akte mit 50 Szenen. B: Christian Schrøder. K: Sofus Wangøe. P: Nordisk Films Kompagni. D: Henry Seemann, Christian Schrøder, Ebba Thomsen, Birger von Cotta-Schønberg, Frederik Jacobsen.

Das Programmheft mit dän., dt. u. frz. Inhaltsangaben ist erhalten [[URL](#)].

Eine Zigeunertruppe rastet in den Wäldern des Grafen Kempen/Barras. Der Zigeunerprimas schickt Sohn Lasca und Tochter Lore/R[h]ita zum Wildern. Das bleibt nicht un bemerkt, und sie werden vom Grafen und seinen Männern gestellt. Der verliebt sich in das Mädchen, doch sie muss ihn abweisen, weil er ja kein „Romanni“ ist. Es gelingt ihm, sie gegen den Willen der Zigeuner zu heiraten, sie bekommt ein Kind von ihm. Vier Jahre später gelingt es ihrem Bruder, sie wieder für die Gemeinschaft zurückzugewinnen, und sie nimmt sogar wieder am Wildern teil. Graf und Förster verfolgen sie bis in ihre Verstecke im Wald. Der Förster entdeckt das Mädchen, legt an und trifft es in Herz, ohne dass der Graf es verhindern kann. Der trauernde Gatte und alle Beteiligten erkennen, wie eng „Schuld und Schicksal“ beieinander liegen. (LK)

1916

Der Wilderer von Schliersee (aka: Der Wilderer vom Schliersee); Deutschland 1916.

Kurzspielfilm (Lustspiel).1 Akt. P: Rose-Monopol-Film (Emil Rosenfeldt, Berlin).

1917

Die Fischerrosl von Tegernsee (aka: Die Fischerrosl vom Tegernsee, aka: Das Fischerrosel von Tegernsee); Deutschland 1917, Toni Attenberger.

Kurzspielfilm. 3 Akte. P: Admiral-Film GmbH (München). D: Melitta Petri, Leo Peukert, Herbert Paulmüller.

„Tragisches Lebensbild aus den bayerischen Bergen.“ „Wilderer-Drama.“ (Aus der zeitgenössischen Werbung.)

1918

Der Jäger von Fall (The Hunter of Fall); Deutschland 1918, Ludwig Beck.

Spielfilm. 1858 (1756) m. 5 Akte. B: Ludwig Beck nach dem Roman von Ludwig Ganghofer. K: Franz Osten. P: Münchner Kunstfilm Peter Ostermayr. D: Ludwig Beck, Thea Steinbrecher, Viktor Gehring, Fritz Greiner, Toni Wittels.

Blasi, der Sohn eines Bauern und ein berüchtigter Wilderer, verliert seinen Bruder durch einen Schuss des Förstersohns Friedl. Getrieben von Rache, zündet Blasi das Elternhaus von Friedl an, doch Friedl und seine Eltern können entkommen. Eine komplizierte Beziehung entsteht, da beide Männer um die Sennerin Modei konkurrieren, die sowohl eine Affäre mit Blasi hatte als auch Friedl zugeht. In einem finalen Konflikt in den Bergen stürzt Blasi bei einem Kampf mit Modeis Bruder in den Tod. Am Ende können Modei und Friedl endlich heiraten und ihrem Sohn eine stabile Familie bieten.

Der Wilderer; Deutschland 1918, Lorenz „Leo“ Bätz (Baetz).

Kurzspielfilm. 661 m. 3 Akte. 40 Zwischentitel. P: Lorenz „Leo“ Bätz (Baetz). D: Fritz Fuchs, Anna Dengg, Toni Münz, Karl Lerch, Bertl Schultes.

Wilderer Hias und Jäger Toni sind Rivalen, doch der Hias ist der Bruder von Marie, des Kreuzbauern Tochter.

Der Wilderer; Deutschland 1918, Alwin Neuß (auch: Neuss).

Spielfilm. 52 min (1402 m). 4 Akte. B: Johannes Wilbrandt. K: Carl Hoffmann. M: Giuseppe Becce. P: Decla-Film-Ges. Holz & Co. (Berlin) / Erich Pommer. D: Denggs Bauerntheater (Tegernsee), Alwin Neuß, Josef Coenen, Martha Daghofer (später: Lil Dagover).

1918/19

Bergsünden; Deutschland 1918/19, Lorenz „Leo“ Bätz (Baetz).

Spielfilm. 1470 (1455) m. 5 Akte. B: Willy Rath, [Walter Rheins?]. P: A.G. Filmfabrikation Arthur Günsburg (Berlin) / Arthur Günsburg. D: Dora Bergner, Toni Mint, Walter Formes, Heinrich Peer, Hans Schenk.

Ein Bauernsohn verliert seinen Stutzen, mit dem der Wilderer irrtümlich eine Malerin erschießt.

1920

Jacques Landauze; Frankreich 1920, André Hugon.

Spielfilm. 1320 m. B: Albert Dieudonné, André Hugon. P: Films A. Hugon; éd. Pathé frères. D: Marguerite de Barbieux, Maud Richard, Séverin-Mars, Jean Toulout.

Jacques Landauze, ein von der Pariser Gesellschaft gefeierter Dichter, erschießt bei einer Auseinandersetzung betrunken einen Gast und flieht, da er glaubt, den Mann getötet zu haben. Unter dem Namen Dumontel wird er Wilderer und lernt Germaine Montazon kennen, die seine Gedichte heimlich stiehlt und ihren eifersüchtigen Ehemann bittet, diese zu veröffentlichen. Der Ehemann entdeckt Dumontel/Landauzes wahre Identität und lädt ihn ein, um sich seine Gedichte vortragen zu lassen. Germaine erkennt Dumontels Werk wieder, und aus Eifersucht zwingt Montazon Landauze, sich zu betrinken und sperrt ihn mit seiner Frau ein. Landauze stirbt schließlich an den Folgen seiner Qualen.

Der Klosterjäger; Deutschland 1920, Peter Ostermayr.

Spielfilm. 62 (70) min (1470 m), 4 Akte, teil-

viragiert. B: Hermanna Barkhausen nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer (1892). K: Franz Planer. P: Münchener Lichtspielkunst AG (Emelka). D: Fritz Greiner, Thea Steinbrecher, Toni Wittels, Carl Dalmonico, Viktor Gehring.

Verfilmung des gleichnamigen Romans von Ludwig Ganghofer (1892).

Im bayerischen Alpengebiet des Mittelalters wird Jäger Haymo vom Probst des Augustiner-Klosters beauftragt, die Wildbestände vor Wilderern zu schützen. Haymo trifft Gittli, die sich später als Grafentochter herausstellt, und beide verlieben sich. Gittlis Ziehvater Polzer wildert aus Verzweiflung, um seine kranke Tochter Mariele zu heilen, und sticht in Panik Haymo nieder, als dieser ihn ertappt. Gittli pflegt den verletzten Haymo gesund, während Polzer seine Tat gesteht. Der Film thematisiert Aberglauben und moralische Konflikte im mittelalterlichen Bayern.

The Little Poacher; Großbritannien 1920, Maurice Sandground.

Kurzspielfilm. 300 m (1000 ft). D: Muriel Sothorn, George Queen. P: Empire Comedies.

Eine Zigeunerin vereitelt die Pläne von Wildhütern und Jägern.

Le Vrai bonheur; Frankreich 1920.

Kurzspielfilm (sentimentale Komödie). 575 m. P: Films Le Gosset. D: Le Gosset, Maddy [Ginette Maddie?].

Der Vater Thomas, ein Gelegenheitswilderer, lebt mit seiner Tochter Ginette in einer bescheidenen Waldhütte und kümmert sich um drei Waisenkinder. Maurice Bourdin, der in einem nahegelegenen Schloss wohnt, verliebt sich in Ginette und versucht zunächst, sie zu seiner Geliebten zu machen, was sie ablehnt. Er lädt sie scheinheilig ein, zwei Wochen im Schloss zu verbringen, um dann, wenn sie zustimmt, sie zu heiraten. Ginette akzeptiert, erfährt jedoch zufällig von Bourdins Plan, die Kinder und Hunde nach der Hochzeit loszuwerden. Enttäuscht kehrt sie in ihre Hütte zurück.

1921

Chantelouve; Frankreich 1921, Georges Monca, Rose Pansini.

Spielfilm. 1370 m. B: Etienne Rey. P: Pathé Consortium Cinéma. D: Jean Toulout, Yvette Andreyor, Yvonnix, Rose Muselli, Charles Boyer.

Eine verängstigte junge Frau kommt zu den Dutailis und ihrem Gast Gilbert Mauroy, gefolgt von ihrem gewalttätigen Ehemann. Eine Dienerin erklärt, dass es sich um den Baron und die Baronin de Thièvres vom nahegelegenen Schloss Chantelouve handelt. Am nächsten Tag wird klar, dass der Baron auf seinen Sohn Roger geschossen hat, der die Baronin liebt. Georges Mauroy erscheint am Schloss und die Baronin bittet ihn um Schutz. Der Baron stimmt der Scheidung zu, verfolgt jedoch die Baronin und will auf sie schießen. Ein aufmerksamer Wilderer stoppt ihn im letzten Moment durch einen gezielten Schuss.

La Pocharde. 5ème chapitre: Une Lueur dans les ténèbres; Frankreich 1921, Henri Étievant.

„Ciné-roman en 12 chapitres“, Kap. 5. 675 m. B: Jules Mary. K: Albert Brès. P: Les Films Albatros / Ermolieff-Films [Iosif N. Ermoljev]; éd. Pathé frères (Nr. 8744). D: Jacqueline Forzane (alias Princesse Khotchakidzé), Josette Day, Victor Tourjansky, Aleksandr Volkov. – Der Film gilt als verloren.

Seit einem Jahr verspottet ein schelmischer und unauffindbarer Wilderer die beiden Förster von Jean Berthelin, der ihnen gedroht hat, sie zu entlassen, falls sie den Wilderer nicht fangen. Die Förster Patairnel und Musard haben Clothilde und Mathis gesehen, aber nichts gesagt. Berthelin führt eine Untersuchung durch und entdeckt ein Armband. Die Förster berichten ihm schließlich, was sie gesehen haben. Berthelin geht zur Marquise, die ihm in einem Brief den wahren Täter offenbart, jedoch darum bittet, den Brief nur zu öff-

nen, falls Charlotte verurteilt wird. Zum Dank gesteht Berthelin seinen Förstern lachend, dass er selbst der Wilderer war.

1922

Jägerblut (Hunter's Blood); Deutschland 1922, Franz Seitz, Sr.

Spielfilm. 1720 m. B: Benno Rauchenegger, Josef Berger. P: Esvauka-Filmgesellschaft (Schliersee) [= Schlierseer Volkskunstfilm]. D: Ernst Schruppf, Josef Berger, Franz Seitz Sr., Rosa Kirchner-Lang, Else Reil.

Die Aufführung – oft durch Laien – des Volksschauspiels „Jägerblut“ gehörte schon im 19. Jahrhundert zum Brauchtum im oberbayrischen Schliersee.

1923

L’Affaire Blaireau; Frankreich 1923, Louis Osmont.

Spielfilm (Komödie). 1855 m. B: Nach dem Roman von Alphonse Allais (1899). K: Julien Ringel, Paul Guichard. P: Pathé Consortium Cinéma. D: André Brunot, Gaston Garbaroché, Émile de Saint-Ober, Géo Leclercq, Marcelle Duval, Anny Fleurville.

Der Wilderer Blaireau macht der Gendarmerie und insbesondere dem Dorfgendarmen Parju schwer zu schaffen. Letzterer wird von einer Person angegriffen, die er dabei ertappt hat, wie sie die Mauer des Parks von Chaville erklimmt, und natürlich fällt der Verdacht sofort auf Blaireau. Dieser wird verhaftet und für drei Monate ins Gefängnis gesteckt. Seine wenig strenge Haft neigt sich dem Ende zu, als der wahre Schuldige, Jules Flécharde, sich stellt. Von da an herrscht das größte Durcheinander. Man weiß nicht, ob man Blaireau freilassen und Flécharde einsperren soll. In der Zwischenzeit wird ein Wohltätigkeitsfest zugunsten des unschuldigen Wilderers organisiert.

1925/26

Der Wilderer (aka: Weidmannsheil); Deutschland 1925/26, Johannes Meyer.

Spielfilm. 87 min (2379 m). B: Johannes Meyer. K: Gustave Preiss. P: Universum Film (UFA) (Berlin). D: Heinrich Schroth, Carl De Vogt, Rudolf Biebrach, Rudolf Rittner, Helga Thomas.

Graf Oetzbach hat einen neuen Jäger eingestellt und ist mit Werners Arbeit sehr zufrieden ist. Da taucht plötzlich wieder der „Dreizehner“ auf, ein geheimnisvoller Wilderer, der die Jäger verspottet, indem er an den Stellen seiner Taten die dreizehn Eisennägel seines Schuhs in den Boden rammt. Auch Werner bekommt seine Überlegenheit zu spüren. Als er dem Grafen den kapitalen Bock seines Reviers vorführen will, hat der Dreizehner ihn bereits abgeschossen. Doch Werner gibt nicht auf. – Während unten im Dorf das Herbstfest gefeiert wird, fällt oben im Bergwald ein Schuss, und eine Gestalt löst sich aus dem Dunkel. Nach einer abenteuerlichen Verfolgungsjagd stellt Werner den Dreizehner. Zu seinem Entsetzen ist es Weiler, der angesehene Bauer im Dorf und der Vater von Werners großer Liebe Maria, die vom Doppelleben ihres Vaters nichts weiß. Auch jetzt in der Not hält sie zu ihm. Durch die Güte des Grafen kann der Weilerbauer ein neues, geläutertes Leben beginnen, und Werner und Maria werden ein glückliches Paar.

1926

Der Jäger von Fall (The Hunter of Fall); Deutschland 1926, Franz Seitz Sr.

Spielfilm. 2834 m. B: Franz Seitz Sr. nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer (1883). K: Franz Koch. D: William Dieterle, Grete Reinwald, Fritz Kampers, Ferdinand Martini, Julius Stettner. P: Münchener Lichtspielkunst AG (Emelka) (Mün-

chen).

Die zweite Verfilmung des Ganghofer-Romans von 1883.

1928 [1930]

Der Wilddieb (aka: Was der Wald erzählt; Souboj lásky, aka: Hřichy otců; Nesemilníš; Love Duel); Österreich/Tschechoslowakei 1928 [1930], Julius von Szöregy (Gyula Szöregy), Robert Zdráhal.

Spielfilm. 6 Akte, 2050 m, s/w, stumm. K: Josef Ambor, Jaroslav Blažek. P: Luxfilm, Robert Zdráhal; Listo-Film GmbH, Wien. D: Julius von Szöregy, Clementine Plessner, Albert von Kersten, Eugen Günther, Marta Friedmanová.

Ein Wilderer will die Liebe seiner Tochter und des jungen Försters verhindern. – Marie Burtová, die Tochter des Wilderers Burt, trifft sich mit dem jungen Förster Bognar, den sie kennengelernt hat, als er sich vor einem Sturm in der Hütte ihres Vaters verstecken wollte. Burt hatte damals abgelehnt, Bognar hereinzulassen. Die beiden jungen Leute treffen sich im Wald an einer Stelle, wo ein Heiligenbild daran erinnert, dass dort vor Jahren der Vater des Försters erschossen wurde. Der alte Wilderer hat einen Gefährten namens Martin, der um Marie wirbt. Der Förster bittet Burt um die Hand seiner Tochter und ist überrascht über Burts schroffe Ablehnung. Als der alte Wilderer sieht, dass Marie auf ihrer Liebe besteht, gesteht er ihr, dass er vor Jahren den Verführer seiner Frau, der der Vater des Försters war, ermordet hat. Am nächsten Tag trifft Burt, der einen erbeuteten Rehbock trägt, im Wald auf den jungen Förster. Glücklicherweise ist sein Gewehr nicht geladen, und das rettet dem jungen Mann das Leben. Burt bittet Martin, der im Gebüsch lauert, den Förster zu erschießen. Martin stellt eine Bedingung: Er will Marie zur Frau haben. Burt lehnt seine Forderung ab. Im folgenden Streit erschießt Martin Burt versehentlich. Marie verdächtigt den Förster der Tat. Schließlich gesteht Martin seine Tat, und Marie kann den Förster heiraten.

1929

The Poacher; Großbritannien 1929, Albert C. Bolton.

Kurzspielfilm. 2-Reeler, 631 m, s/w, stumm. B/P: Albert C. Bolton. D: Roy Meredith, Molly Wright.

Ein Wilderer bessert sich, nachdem er von Wildhütern angeschossen wurde.

1929/1930

Der Wildschütz des Erzgebirges, Karl Stülpner; Deutschland 1929/30, Alfred „Fred“ Siegert.

Dokumentarfilm. 3492 m. K: Alfred „Fred“ Siegert. P: Siegert-Film-Produktion, Alfred Siegert (Chemnitz-Siegmars).

Ein Photo, das den Regisseur Siegert bei der Arbeit hinter der Kamera zeigt, ist erhalten [\[URL\]](#).

Erzählt die Geschichte des legendären sächsischen Volkshelden und Wilderers Karl Stülpner (18. Jahrhundert). Stülpner widersetzt sich der Willkür der Obrigkeit und wird zum Helden der einfachen Leute, indem er Jagd auf Wild macht und es mit den Armen teilt. Seine ständigen Auseinandersetzungen mit den Behörden und Jägern führen zu spannenden Verfolgungsjagden und Gefechten. Trotz zahlreicher Gefahren und Gefangennahmen gelingt es Stülpner immer wieder, zu entkommen und seine Freiheit zu bewahren. Der Film zeichnet ein Bild von Stülpners Leben, seinen Abenteuern und seinem unerschütterlichen Kampfgeist gegen Ungerechtigkeit.

Wildschütz Jennerwein. Herzen in Not; Deutschland 1929/30, Hanns Beck-Gaden.

Spielfilm. 6 Akte, 110 min (2766 [2758] m), s/w, stumm. B: Hanns Beck-Gaden, Zik-

mund Winter. K: Karl Attenberger. P: Mercedes-Film (München) / Maria Zach. D: Hanns Beck-Gaden, Grit Haid, Rolf Pinegger, Isabella Kent, Lina Hochschaffer.

Angelehnt an das Theaterstück *s'Almröserl oder Jenneweins Ende* von Ferdinand Winter (zuerst 1896).

Die Geschichte orientiert sich lose an das Leben des Wildschützes (Wilderers) Georg Jennerwein, das, im Lauf der Zeit, wie beim realen Jennerwein, stark romantisiert und verklärt wurde. Aus der Not geboren wird Kriegsheimkehrer Jennerwein, zurückgekehrt in seine bayerische Hochgebirgsheimat, zum Wilddieb, der durch seine Taten lediglich das eigene Überleben sichern will. Die ihn darob nachstellende Staatsmacht in Gestalt von Förstern und Jägern, die in diesem Film sehr negativ dargestellt werden, scheuen keine Mittel, Jennerwein endlich dingfest zu machen. Der aber wird im Lauf der Zeit dank seines guten Herzens und anständigen Charakters quasi zum Volkshelden, der in der Bauernschaft und Dorfgemeinde große Verehrung findet. Am Ende ist der tote Georg Jennerwein nun endgültig zur volkstümlichen Legende aufgestiegen.

1931

Im Banne der Berge (aka: Der Wilderer von der Moosbacher-Alm, aka: Almenrausch; Under the Spell of the Mountains); Deutschland 1931, Franz Osten.

Spielfilm. 93 (90) min (2465 m), s/w, Ton. K: Karl Attenberger. B: Max Ferner, Christian Jütner. D: Elga Brink, Charles Willy Kayser, Gustl Stark-Gstettenbauer, Viktor Gehring, Fritz Bölke. P: Peter Ostermayr-Filmproduktion (München) / Peter Ostermayr.

Die Handlung spielt am Wilden Kaiser in Tirol, wo die Sennerin Anna und der Stallbub Bartl das Vieh auf der Moosbacher-Alm versorgen und alleine leben. Der Jäger Alois besucht die Alm häufig, um Annas Gunst zu gewinnen, während er gleichzeitig einen Wilderer im Jagdgebiet des Grafen Stauffen verfolgt. Eines Tages ertappt Alois den Wilderer auf frischer Tat und stellt fest, dass es Anna

ist. Er bittet den Grafen um seine Entlassung, um Anna nicht bestrafen zu müssen. Der Graf, verständnisvoll, befördert Alois zum Förster und ermöglicht dem Paar die Heirat.

1932

Grün ist die Heide (aka: Der geheimnisvolle Wildschütz; Green is the Heath); Deutschland 1932, Hans Behrendt.

Spielfilm. 85 (86) min (2304 [2309] m, 10 Akte, s/w, Tonfilm. B: Curt J. Braun, Bobby E. Lühge. K: Ewald Daub. P: R. N.-Filmproduktion GmbH, Robert Neppach (Berlin). D: Camilla Spira, Theodor Loos, Hugo Werner-Kahle, Peter Voss, Fritz Odemar.

Nach Motiven aus dem gleichnamigen Gedicht (Liebeslied) von Hermann Löns (1911).

Der junge Förster Walter will in der Lüneburger Heide einen gefährlichen Wilderer stellen. Er verfolgt einen Mann in das Haus des Gutsbesitzers Lüdersen und lernt dessen Tochter Grete kennen. Grete entdeckt, dass ihr Vater, dem früher die ganze Gegend gehörte, der Wilderer ist. Sie bittet ihn, mit ihr in die Stadt zu ziehen. Walter bekommt den Wilderer nicht zu fassen. Oberforstrat Schliepemann lässt daraufhin das ganze Gelände umstellen. Der fahrende Händler Specht wird als Wilderer festgenommen. Lüdersen hatte Specht überrascht und war dabei von diesem tödlich verwundet worden. Er stirbt, während er Gretes Hand in die von Walter legt.

1934

Die Sporck'schen Jäger (aka: Jägerblut; The Sporck Battalion); Deutschland 1934. Rolf Randolf.

Spielfilm. 95 min (2622 m), s/w, Ton. B: Bobby E. Lühge nach einer Vorlage von Richard Skowronnek. K: Karl Puth. P: Rolf Randolf-Film GmbH (Berlin). D: Fritz Alberti, Werner Schott, Erich Fiedler, Fritz Gen-

show, Theodor Loos.

Der Film erzählt die Geschichte einer Gruppe von Jägern im Dienst des Grafen Sporck im 18. Jahrhundert. Diese Jäger setzen sich gegen Wilderei und die Unruhen in den Wäldern ein, während sie gleichzeitig mit persönlichen und romantischen Herausforderungen konfrontiert sind. Die zentrale Handlung dreht sich um die Konflikte zwischen den Jägern und den Wilderern sowie die Liebesgeschichten, die sich im Laufe des Films entwickeln.

In seiner Besprechung des Films in *Variety* vom 5. März 1937 hält der Rezensent „Kauf.“ den Film für „unimportant“ und befindet, er richte sich ausschließlich an den „pro patrie mob“. Zudem wundert er sich über die offensichtliche Besessenheit in Deutschland mit dem Thema der Wilderei.

V cizím revíru (Der Wilderer vom Egerland, aka: Im fremden Revier; Poaching in Another's Patch, aka: The Poacher from Egerland); Tschechoslowakei/Österreich 1934, Vladimír Majer/Walter Kolm (d. i. Walter Kolm-Veltée).

Spielfilm. 61 m (1691 m [Österr.]), s/w. B: Bohumír Polách, Jiří Žalman. K: Josef Bůžek, Willy Hameister, Josef Střecha, Jan Roth. P: Terra-Film (Brünn). D: Oscar Marion, František Šlégr, Markéta Krausová, Vladimír Pospíšil-Born, Truda Binarová.

Ein Gefangener ist aus dem Gefängnis entkommen. Alle Suchaktionen blieben jedoch erfolglos. In einem nahegelegenen Wald taucht ein Wilderer auf und Forstadjunkt Karel versucht vergeblich, ihn zu fangen. Marie, die Tochter des Jagdbesitzers, liebt Karel heimlich. Sie ist jedoch eine großherzige Frau, und als sie erfährt, dass Karel aber Liduška/Lydia liebt und diese, bei deren Tante Karel wohnt, seine Gefühle auch erwidert, verzichtet sie auf ihre Liebe. Karel macht Lydia einen Heiratsantrag, aber sie lehnt unerklärlicherweise ab. Durch einen unglücklichen Zufall wird Lydia vom Wilderer angeschossen und heimlich nach Hause gebracht. Karel wird zufällig Zeuge ihres Gesprächs und erfährt, dass Lydia die Frau des Wilderers ist. Vor einiger Zeit haben sie geheiratet, aber gleich nach der Trauung wurde der Bräutigam wegen seiner Verbrechen verhaftet. Nach seiner Flucht aus

dem Gefängnis lebt er vom Wildern. Karel verrät Lydia nicht, dass er ihr Geheimnis kennt. Stattdessen lässt er den Wald von der Gendarmerie umstellen, und der Wilderer löst seine Situation durch Selbstmord. Karlas Liebe hilft Lydia, das erlittene Leid zu überwinden, und beide können sich auf ein neues gemeinsames Leben freuen.

[It is curious that here the cast was identical with that of the Czech version, and that different directors instructed the same actors. — Even while changes did occur with respect to cameramen, composers or sound engineers, it was the cast that was most likely to be changed. Only in a single case did it remain identical (*V cizím revíru/Der Wilderer vom Egerland*); a curiosity in itself, and one that will have to be re-checked. Some two-language projects took advantage of bilingual actors who played the same role in both versions, but for the most part these were cameo roles. The main roles were mostly given to actors who were stars in the target countries – Hans Moser, Theodor Loos, Lil Dagover, or Olga Tschechowa. Thus the producers of multi-language versions hooked up to the star system in the target countries, something that made distribution there easier. (Aus: Klimeš, Ivan: „Multiple-language versions of Czech films and the film industry in Czechoslovakia in the 1930s.“ In: *Cinéma & Cie. Film and Media Studies Journal* 4,4 (2004), pp. 89-101, hier p. 94 f.)]

1935

Der Klosterjäger; Deutschland 1935. Max Obal.

Spielfilm. 83 min, s/w. B: Peter Francke nach Ludwig Ganghofers gleichnamigem Roman (1892). K: Karl Attenberger. P: Tonlicht-Film GmbH Peter Ostermayr (Berlin) im Auftrag von Universum-Film AG (UFA) (Berlin). D: Friedrich Ulmer, Paul Richter, Josef Eichheim, Hans Rudolf Waldburg, Viktor Gehring.

1936

Der Jäger von Fall; Deutschland 1936, Hans Deppe.

Spielfilm. 87 (76) min (2237 m), s/w, Tonfilm. B: Joseph Dalmann nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer (1883). K: Karl Attenberger. P: Tonlicht-Film GmbH Peter Ostermayr (Berlin) im Auftrag von Universum-Film AG (UFA) (Berlin). D: Paul Richter, Georgia Holl, Betty Sedlmayr, Hans Adalbert Schlettow, Gustl Stark-Gstettenbauer.

1936/37

Wilddiebe (aka: Die Feuerprobe); Deutschland 1936/1937, Karl Hans Leiter.

Kurzspielfilm. 13 min (355 m), s/w. B: Werner E. Hintz. K: Walter Pindter. P: Universum-Film AG (UFA) (Berlin). D: Berthold Ebbecke, Friedl Haerlin, Siegfried Schürenberg, Josef Karma.

1937

Wilderer am Werk; Deutschland 1937.

Kurzdokumentarfilm. 27 min (303 m), 16 mm, s/w. P: Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamter im Reichsbund der Deutschen Beamten e.V. (Berlin).

1937/38

Wilderer im Jagen 161 (aka: Wilderer im Revier); Deutschland 1937/1938, Fritz Genschow.

Kurzspielfilm. 1164 m, 2 Akte, s/w, Ton. B: Fritz Genschow. K: Frederik Fuglsang. P: Tobis-Melofilm GmbH (Berlin). D: Fritz Genschow, Helga Marold, Georg Heinrich Schnell, C. A. Koch, Renée Stobrawa.

Unterstützt von Jungen macht ein älterer Förster, den der Gaujägermeister schon ablösen lassen wollte, eine Bande von Wilderern dingfest (nach Giesen 2005, S. 470).

[Unter Verwendung von Spielszenen aus diesem NS-Propagandafilm entstanden ist Genschows kürzere Einakter-Version als Dokumentarfilm mit Spielhandlung unter dem Titel: *Jungjäger: Ein Film vom Wald, von Jagd und Jugend* (1938, 20 min, 560 m, s/w, Ton). — L.K.]

1939

Zwielicht; Deutschland 1939, Rudolf van der Noss.

Spielfilm. 85 min (2322 m), s/w, Ton. B: Arthur Pohl nach einer Vorlage von Willy Fleischer. K: Hugo von Kaweczynski. P: Universum-Film AG (UFA) (Berlin) (Herstellungsgruppe Richard Riedel). D: Viktor Staal, Ruth Hellberg, Carl Raddatz, Ursula Grabley, Fritz Genschow.

Einst gehörte Walter Gruber zu einer Gruppe skrupelloser Wilderer. Nun wird er aus dem Gefängnis entlassen und hat den festen Vorsatz, nie wieder eine Waffe in die Hand zu nehmen. Wegen Wilderei hatte man ihn eingesperrt, den Schuss, der damals den Förster Kuhnert verletzt hat, konnte man ihm aber nicht nachweisen. Nach seiner Heimkehr muß Walter entsetzt feststellen, dass seine einstige Geliebte, Kuhnerts Tochter Grete, inzwischen einen anderen geheiratet hat. Noch immer liebt Grete ihren Walter, von dem sie damals ein Kind erwartete. Doch ihr Vater hätte ihr und dem Kind das Leben zur Qual gemacht, wenn sie nicht einen anderen geheiratet hätte. Dieser Mann, Robert Thiele, betreibt noch immer Wilderei und geht dabei äußerst skrupellos vor. Robert erpresst Walter schließlich, wieder bei den Wilderern mitzumachen. Als die Bande den alten Förster erschießt, lenkt Robert den Verdacht auf Walter.

1940

Krambambuli: Die Geschichte eines Hundes; Österreich/Deutschland 1940, Karl Köstlin.

Spielfilm. 80 (72?) min, s/w. B: Josef Friedrich Perkonig, Rudo Ritter nach der gleichnamigen Novelle von Marie von Ebner-Eschenbach (1883). K: Sepp Ketterer, Karl Löb. P: Bavaria Filmkunst GmbH (München-Geislagsteig), Wien-Film GmbH (Wien). D: Rudolf Prack, Sepp Rist, Elise Aulinger, Viktoria von Ballasko, Paula Pfluger.

Die erste Verfilmung der Novelle Krambambuli von Marie von Ebner-Eschenbach (1883).

Der junge Landstreicher Thomas Werndl findet einen herrenlosen Hund und nennt ihn „Krambambuli“. Er findet Arbeit auf dem Bauernhof der Witwe Crescentia Sonnleitner und verliebt sich in deren Tochter Anna, obwohl sie dem Jäger Barthel Raunegger versprochen ist. Nach einem Konflikt verlässt Thomas den Hof und gerät in eine Schlägerei, die ihn ins Gefängnis bringt. Nach seiner Flucht aus dem Gefängnis beginnt er zu wildern und trifft im Hochwald auf den Jäger, wobei Krambambuli zwischen ihnen hin- und hergerissen ist. Der Jäger erschießt Thomas, verstößt Krambambuli, der schließlich im Schnee vor der Tür des Jägers stirbt.

1947

The Lincolnshire Poacher; Großbritannien 1947.

Animationsfilm. Ca. 3 min, s/w. P: W. M. Larkins Studio (Sponsored by the British Council). M: Hubert Clifford.

Animierte Bleistiftzeichnungen, die den alten englischen Folksong „The Lincolnshire Poacher“ illustrieren.

1949

Bergkristall (aka: Der Wildschütz von Tirol); BRD/Österreich 1949, Harald Reinl.

Spielfilm (Heimatfilm). 87 (86) min (2383 m), s/w. B: Harald Reinl, Hubert Schonger, Rose Schonger nach der gleichnamigen Novelle von Adalbert Stifter (1853). K: Josef Plesner. P: Plesner-Film GmbH (Kufstein) / Josef Plesner; Schongerfilm Hubert Schonger (Inning am Ammersee). D: Franz Eichberger, Hans Renz, Cilli Greif, Maria Stolz, Michael Killisch-Horn.

Der Tiroler Bergbauernsohn Franz liebt die schöne Sanna. Ein Jäger, der ebenfalls an ihr interessiert ist, ertappt Franz beim Wildern, schießt auf ihn und lässt ihn allein zurück. Auf der Flucht stürzt er tödlich in eine Gletscherspalte. Als Franz schwer verletzt heimkehrt, hält man ihn für den Mörder des verschwundenen Jägers. Obwohl er vor Gericht aus Mangel an Beweisen freigesprochen wird, kehrt ihm die Dorfgemeinschaft den Rücken. Nur Sanna hält zu ihm. – Jahre später wollen Franz' beide Kinder zur Weihnachtszeit das Christkind suchen, da der verbitterte Vater in seinem Haus keinen Christbaum duldet. Sie verirren sich in der Gletscherregion und finden Schutz in einer Eishöhle, wo sich die unversehrte Leiche des Jägers befindet. In einer gemeinsamen Rettungsaktion werden nicht nur die Kinder geborgen, sondern auch Franz ist endlich rehabilitiert und findet seinen Glauben an Gott und die Menschen wieder.

Liebesprobe (aka: Wilderernacht); Österreich 1949, Karl Hans Leiter.

Spielfilm (Bauernschwank). 93 (92) min (2522 [2600] m), s/w. B: Carl Prucker nach einer Idee von Toni Snyder. K: Karl Kurzmayer. P: Ring-Film Produktion Karl F. Sommer & Co. (Wien). D: Oskar Sima, Hely Lichten, Martha Wallner, Karl Skrap, Johannes van Hamme, Helli Servi.

Waldbesitzer Graf zu Borkenstein hat das

Problem, dass sein Wald keinen Bahnanschluss zum Abtransport des Bauholzes hat. Seine Schwester schlägt vor, den Bahnpräsidenten, einen passionierten Jäger, zur Jagd auf einen prächtigen Hirsch einzuladen. Es gibt jedoch viele Hobbyjäger im Wald, was den Grafen zwingt, den Hirsch zu schützen, und führt zu mehr Freizeit-Wilderern. Der Bürgermeister selbst wird beim Wildern erwischt und muss auf Druck des Grafen die Dorfbewohner dazu bringen, ihre Gewehre abzugeben, was auf Widerstand stößt. Ein altes Jagdrecht, das dem Studenten Hans Lechner, dem Nachkommen des Sonnlechnerhof, einen Freischuss gewährt, könnte die Wilderei beenden, aber die Bahnpläne gefährden. Hans wird jedoch durch die Intrigen des Grafen und eine Liebesgeschichte mit der Bürgermeistertochter Gretl in eine Reihe von Komplikationen verwickelt. Letztlich täuscht Hans den Grafen, verzichtet auf seinen Schuss und der Hirsch läuft dem Bahnpräsidenten vors Auto.

1950

The Mysterious Poacher (Der geheimnisvolle Wilddieb); Großbritannien 1950, Don Chaffey.

Spielfilm (Kinderfilm). 49 min, s/w. B: Simon Braydon, Patricia Latham. K: Walter Riml. P: Gaumont-British Instructional (Sponsor: Children's Entertainment Films). D: Herbert Leidinger, Herbert Navratil, Vera Kulicek, Fritz von Friedl, Leontine von Friedl, Karl Gallasch.

Der Film wurde 1972 in einer Bearbeitung durch die Anvil Film and Recording Group mit einer Laufzeit von 31 min neu herausgebracht.

Eine englische Jugendgruppe, die ihre Ferien in Österreich verbringt, hilft dem Sohn des Försters, einen lange vergeblich gesuchten Wilderer dingfest zu machen. Ein Erstlingsfilm, der spannende und hintergründige Unterhaltung für Kinder bietet.

1951

Grün ist die Heide; BRD 1951, Hans Deppe.

Spielfilm (Heimatfilm). 91 (90) min (2482 m), Farbe (Gevacolor). B: Bobby E. Lüthge nach Motiven von Hermann Löns. K: Kurt Schulz. P: Berolina-Film GmbH (München/Berlin). D: Sonja Ziemann, Rudolf Prack, Maria Holst, Willy Fritsch, Hans Stüwe.

Der Filmtitel nimmt den Titel eines Liebesliedes (1911) von Hermann Löns auf.

Der Zuschauer erlebt frühzeitig den ehemaligen Rittergutsbesitzer Lüder Lüdersen als Wilderer. Lüdersen hat es nach seiner kriegsbedingten Flucht aus dem Osten zusammen mit seiner Tochter Helga in die Lüneburger Heide verschlagen, wo er jetzt bei seinem Cousin als Verwalter lebt. Der neue Förster Walter Rainer ist entschlossen, dem gefährlichen Wilderer auf die Spur zu kommen. Bei seinen Streifzügen lernt er Helga Lüdersen kennen und verliebt sich in sie. Als bei einer seiner Begehungen ein Schuss fällt und ein Mann flüchtet, wird Rainer von Helga daran gehindert, auf den vermutlichen Wilderer zu schießen. Die junge Frau hat ihren Vater bereits als Wilderer erkannt. Es war der Verlust der geliebten Heimat, der Lüdersen, der früher ein riesiges Waldgebiet sein Eigen nannte, bitter gemacht hat und ihn diesen Weg gehen ließ. Mit Rücksicht auf seine Tochter will er die Wilderei unterlassen und sich den neuen Gegebenheiten anpassen. Als ein Gendarm erschossen wird, fällt der Verdacht auf ihn. Helga bittet ihn daraufhin eindringlich, mit ihr in die Stadt fortzuziehen. Schwere Herzen erklärt er sich damit einverstanden. Während im Ort ein Volksfest gefeiert wird und Polizei die Heide durchstreift, kommt es zur Entscheidung. Lüdersen trifft bei seinem letzten Spaziergang durch die Heide auf einen Wilderer und Fallensteller und wird im Kampf mit ihm verwundet. Der Förster und die Polizei aber können ihn retten und seinen Gegner, den gesuchten Mörder des Gendarmen, festnehmen. Somit steht auch dem Glück Helgas mit dem Förster nichts mehr im Wege. Auch ein zweites Paar findet zusammen. Der Amts-

richter kann die Zirkusreiterin Nora, die eigentlich nach Amerika auswandern wollte, letztendlich doch noch davon überzeugen, dass sie an seiner Seite besser aufgehoben ist. (W)

Der letzte Schuß (aka: Der Wilderer vom Schliersee, aka: Der Wildschütz von Schliersee, aka: Der Wildschütz von Schliers); BRD 1951, Franz Seitz Sr.

Spielfilm. 81 (80) min (2187 m), s/w. D: Franz Seitz Sr. K: Ernst W. Kalinke. P: Thalia-Film GmbH (München), Allegro-Film GmbH (München). D: Angelika Hauff, Heinrich Gretler, Adolf Gondrell, Gustl Stark-Gstettenbauer, Elise Aulinger.

Oberbayern im Jahr 1884: Der Film beginnt mit einer Einführung in das Haberfeldtreiben, eine Form der Volksjustiz. Der mächtige Neuwirt Scharrer und sein wildernder Sohn Thomas sorgen für Unruhe im Dorf, wobei Thomas' Eskapaden oft für Konflikte sorgen. Thomas rettet die Dorfschönheit Hanni Manhard, was zu einer Liebesgeschichte führt, während er gleichzeitig mit seiner früheren Geliebten Afra und der schwangeren Loni, Tochter des Gröberbauern, zu kämpfen hat. Der intrigante alte Scharrer initiiert ein Haberfeldtreiben gegen Loni, die er nicht als standesgemäße Schwiegertochter akzeptieren will, was zu tragischen Konsequenzen führt, aber letztlich zu seiner eigenen Verhaftung. Thomas kehrt zur Tugend zurück, heiratet Loni und wird vom Forstmeister Manhard als neuer Jäger eingestellt.

1952

Heimatglocken; BRD 1952, Hermann Kugelstadt.

Spielfilm. 101 (95) min (2753 m), s/w. B: Johannes Kai, Hermann Kugelstadt. K: Heinz Schnackertz, Bertl Höcht. P: König Film GmbH (München) / Richard König. D: Hansi Knoteck, Armin Dahlen, Ernst Waldow, Franz Muxeneder, Albert Florath.

Die Geschichte spielt Anfang der 1950er Jahre

in dem kleinen Dorf Oberschönau in den bayerischen Alpen. Die Lehrerstochter Maria und der Jungbauer Mathias wollen bald heiraten. Ein schwerer Schicksalsschlag aber macht dem Paar einen Strich durch die Rechnung: Der Jagdgehilfe Franz ist von einem Wilderer erstochen worden, und am Tatort findet die Polizei Mathias' Messer. Um einer Verhaftung zu entgehen, setzt sich der Beschuldigte ins Ausland ab. Deshalb glauben die meisten Dörfler, dass Mathias der Mörder sei. Maria aber glaubt fest an seine Unschuld. Eines Tages sucht Maria ihren Verlobten in seinem Versteck auf und bittet ihn, zu seiner todkranken Mutter zurückzukehren. Mathias zögert nicht lange und eilt in die Heimat. Am Sterbebett seiner Mutter wird er verhaftet. Jetzt nimmt die resolute Maria die Zügel in die Hand. Unter Einsatz ihres Lebens schafft sie es, den wahren Mörder zu überführen.

1952/53

The Poacher's Apprentice; Großbritannien 1952/53, E[dgar] E. Pritchard.

Kurze Amateur-Naturdoku. 20:30 min, s/w. K/P: E[dgar] E. Pritchard, A.R.P.S.

Aufgenommen bei dem Dorf Hints, Tamworth, Staffordshire. — Ein kleiner Junge freundet sich mit einem Wilderer an, und sie gehen nachts auf die Jagd. Der Junge liest in „The Poacher's Handbook“ von Ian Niall. Dieses Buch wurde erstmals 1950 veröffentlicht.

Laxdale Hall (aka: Poacher Story, aka: Scotch on the Rocks, aka: The Road to Nowhere); Großbritannien 1952/53, John Eldridge.

Spielfilm (Komödie). 77 min (2110 m; 6516 ft), s/w. B: Alfred Shaughnessy, John Eldridge nach dem gleichnamigen Roman von Eric Linklater (1951). K: Arthur Grant. P: John Grierson / Group 3 Ltd. D: Ronald Squire, Raymond Huntley, Kathleen Ryan, Sebastian Shaw, Jameson Clark.

Die 2011 erschienene DVD nennt eine Laufzeit von 105 min.

Auf einer kleinen schottischen Insel weigern sich die Einheimischen, ihre Straßensteuer zu zahlen, bis die Regierung ihren verfallenden Pier und eine Straße repariert. Um die Angelegenheit zu untersuchen, wird eine parlamentarische Delegation aus London entsandt, angeführt von Samuel Pettigrew, einem Abgeordneten, dessen Mutter auf der Insel geboren wurde. Die Besucher aus Whitehall finden den Ort bezaubernd, doch Pettigrew ist nicht geneigt, den Wiederaufbau zu empfehlen, den die Inselbewohner fordern, und schlägt sogar vor, dass sie alle in eine moderne Stadt hunderte Meilen entfernt umziehen. Zwei weitere Mitglieder der Gruppe, Marvell und Flett, finden hingegen eine aufkeimende Romanze mit der Tochter des Gutsherrn bzw. der örtlichen Lehrerin. Als eine Bande von Wilderern das Land des Gutsherrn während einer Freilichtaufführung von „Macbeth“ bei starkem Regen überfällt, führt das daraus entstehende Chaos zu unerwarteten Konsequenzen für alle Beteiligten.

herzigen Thomas drückt Markus nach der Tat das Gewehr in die Hand, sodass der Verdacht sofort auf den älteren Bruder fällt. Um sich zusätzlich abzusichern, überredet Markus seine Geliebte, die Großmagd auf dem Hof, ihm ein falsches Alibi zu geben. — Thomas schweigt in seiner Großmut über die wahren Hintergründe und nimmt die Schuld am Verbrechen auf sich. Dafür wird er zu 22 Jahren Zuchthaus verurteilt. Als Thomas nach seiner Entlassung ins Dorf heimkehrt, muss er zu seinem Unglück feststellen, dass seine große Liebe nicht auf ihn warten wollte und in der Zwischenzeit geheiratet hat. Daraufhin verlässt er Haus und Hof und zieht in die nächste Stadt. Bald darauf ereilt Markus die irdische Gerechtigkeit, als er erneut zu wildern beginnt: Er stürzt von einer Felswand in die Tiefe und wird schwer verletzt. Thomas eilt zu Markus, da dieser im Sterben liegt und ihm gegenüber daraufhin eine Beichte ablegt: Er habe einst eine große Schuld auf sich geladen, als er Thomas seine Strafe absitzen ließ. Der ältere Bruder verzeiht dem jüngeren, lässt sich aber nicht dazu erweichen, auf den Hof zurückzukehren und selbigen nun endlich zu bewirtschaften. (W)

1953

Die große Schuld (aka: Die große Schuld des Berghofbauern, aka: Der Wildschütz); BRD/Österreich 1953, Alfred Lehner.

Spielfilm, 90 min (2455 [2456] m), s/w. B: Franz Grohmann, Hanns Marschall, Alfred Lehner, Jürgen von Alten. K: Karl Kurzmayer. P: Alba-Film GmbH (München), Lito-Filmproduktion (Wien). D: Renate Mannhardt, Kurt Heintel, Karl Fischer, Wastl Witt, Marianne Schönauer, Marianne Koch.

Der Geschichte liegt ein Bühnenstück von Josef Fischer zugrunde.

Der alte Bauer Groß hat zwei Söhne, Markus und Thomas, und besonders einer bereitet ihm große Sorgen: Markus ist in den Bergen ständig am Wildern und rennt in seiner freien Zeit jedem Rock hinterher. Außerdem hasst er seinen älteren Bruder Thomas, weil dieser, ganz nach alter Bauerntradition, eines Tages vom Vater den Hof erben wird. Eines Nachts kommt es zur Tragödie: Beim Wildern er tappt, schießt Markus einen Förster, den Revierjäger, nieder. Dem nichts ahnenden, gut-

Der Klosterjäger; BRD 1953, Harald Reinl.

Spielfilm. 83 (80) min (2280 m), Farbe (Agfacolor). B: Peter Ostermayr nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer (1892). K: Franz Koch. P: Peter Ostermayr Film GmbH (München). D: Paul Hartmann, Erich Auer, Marianne Koch, Paul Richter, Karl Skraup.

Es handelt sich nach dem Stummfilm aus dem Jahr 1920 (R: Peter Ostermayr) und der s/w-Verfilmung von 1935 (R: Max Obal) um die dritte und bisher letzte Verfilmung des Romans *Der Klosterjäger* von Ludwig Ganghofer.

Musoduro (aka: Amore selvaggio, aka: Musoduro — Amore selvaggio; Musoduro — Liebe, Jagd und Leidenschaft, aka: Liebe, Jagd und Leidenschaft; Marco la Bagarre; The Hunt [US-TV]); Italien 1953, Giuseppe Bennati.

Spielfilm. 92 (86; 85) min (2518 m), Farbe (Ferraniacolor). B: Fausto Tozzi, Giuseppe

Bennati nach dem Roman *Musoduro, Memorie di un bracconiere* von Giulio D'Albenga (d.i. Luigi Ugolini) (1936). K: Mario Damiacelli. P: Produzione Cin.Ca Mambretti. D: Marina Vlady, Fausto Tozzi, Cosetta Greco, Gerard Landry, Giulio Cali.

Moritatengeschichte aus der Toscana. Musoduro, ein „Edelfaulenzer“, der sich wegen seiner Jagdleidenschaft als Wilderer betätigt, gerät mit dem Wildhüter Romolo sowohl wegen rechtlicher Gründe als auch wegen ihrer gemeinsamen Liebe zu derselben Frau in Konflikt. Diese erwidert Musoduros Liebe, aber er wird fälschlicherweise eines Mordes beschuldigt, den sein Rivale begangen hat. Der junge Mann flieht mit seiner Geliebten, während eine Frau, die eine Beziehung mit dem Wildhüter hatte, die Beweise für Romolos Schuld liefert.

1954

Echo der Berge (aka: Der Förster vom Silberwald); Österreich 1954, Alfons Stummer.

Spielfilm (Heimattfilm). 100 (99; 90; 88) min, Farbe. B: Alfred „Fred“ Solm, Alfons Stummer nach einer Idee von Franz Mayr-Melnhof und Vorlagen von Friedrich Schreyvogel und Günther Schwab. K: Walter Tuch, Sepp Ketterer. P: Rondo-Film (Wien). D: Rudolf Lenz, Anita Gutwell, Erik Frey, Hermann Erhardt, Lotte Ledl.

Hubert Gerold, der neue Förster vom Silberwald, kämpft mit Hilfe von Hofrat Leonhard erfolgreich gegen das Abholzen des Waldes. Er erreicht beim Gemeinderat, dass statt des Waldes die Baugründe des Dorfes verkauft werden. Bei einem Jägerball lernt Hubert die Enkelin des Hofrats, Liesl Leonhard, kennen. Sie ist Bildhauerin in Wien und hat die Einladung ihres Großvaters in die steirischen Berge angenommen. Hubert nimmt sie auf seine Pirschgänge mit und zeigt ihr die Schönheiten des Silberwaldes. Da taucht ihr Berufskollege und Verehrer Max Freiberg aus Wien auf. Als er erkennt, dass Liesl inzwischen in den Jäger verliebt ist und er von Hubert zudem keine Jagderlaubnis bekommt, wildert er den prächtigsten Hirsch im Revier. Er wird von Hubert

entdeckt, doch weil dieser vermutet, Liesl habe ihm das Gewehr verschafft, verrät er ihn ihr zuliebe nicht. Das hat Huberts Entlassung zur Folge. Nach einem Zerwürfnis mit Hubert reist Liesl enttäuscht nach Wien zurück. Erst Monate später erfährt sie zufällig auf einem Atelierfest von Freiberg die Wahrheit. Sie fährt wieder zu ihrem Großvater und trifft bei einem Fest auf Hubert, der inzwischen rehabilitiert worden ist. So können die beiden nun endlich miteinander glücklich werden.

Schloß Hubertus (IT: Hubertus Castle); BRD 1954, Helmut Weiss.

Spielfilm. 90 min (2471 m), Farbe (Agfacolor). B: Peter Ostermayr nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer (1895). K: Franz Koch. P: Peter Ostermayr-Film GmbH (München). D: Marianne Koch, Lil Dagover, Friedrich Domin, Michael Heltau, Paul Richter.

Graf Egge, ein adliger Sonderling, hat einen hohen Standesdünkel und überwirft sich mit seinen Kindern, da diese sich „unpassende“ Partner erwählt haben: die Komtess Litty den mittellosen Maler Forbeck und der Jungherr Tassilo die Bürgerliche Anna. — Bei einem Ausflug mit seiner bäuerlichen Geliebten verunglückt der zweite Sohn des Grafen, Willy, tödlich. Kitty folgt ihrem Maler nach Italien. Eines Tages, bei einer dramatischen Jagdpartie um ein Adlernest, verliert der alte Egge sein Augenlicht. Die Schicksalsschläge der letzten Zeit haben aber aus dem eigensinnigen Alten einen zugänglichen Menschen gemacht und sein Herz erweicht. Nachdem er sich mit seinen Kindern ausgesöhnt hat, findet er seinen inneren Frieden in dem von Geheimnissen unwitterten Stammsitz, dem Schloss Hubertus. — Der Film dreht sich auch um das Thema Wilderei und die damit verbundenen Konflikte. Er behandelt die strenge Haltung des Grafen von Schloß Hubertus gegenüber Wilddieben und die emotionalen Verwicklungen, die aus diesen Konflikten entstehen.

1955

Heimatland; Österreich 1955, Franz Antel.

Spielfilm. 101 (95) min (2775 m), Farbe (Agfacolor). B: Kurt Nachmann, [Josef] Friedrich Perkonig, Hans Holt nach der gleichnamigen Novelle von Marie von Ebner-Eschenbach (1883). K: Hans Heinz Theyer. P: Sascha-Film Produktions GmbH (Wien), Lux-Filmproduktion GmbH (Wien). D: Rudolf Prack, Marianne Hold, Hannelore Bollmann, Adrian Hoven, Oskar Sima.

Die zweite Verfilmung der Novelle *Krambambuli* von Marie von Ebner-Eschenbach (1883).

Hans Bachinger rettet einen Hundewelpen, den er Krambambuli nennt, und zieht mit ihm durch die Dörfer. Nachdem er im Dorf Grabeneck als Wilderer verschrien ist und eine tragische Liebesbeziehung zu Helga, der Tochter eines verstorbenen Wirts, entwickelt, gerät er in Konflikt mit dem Förster Thomas Heimberg. Hans, der für das Wildern einer trächtigen Geiß verantwortlich gemacht wird, versucht, sich zu bessern, doch wird er in einen tödlichen Streit mit einem Holzknecht verwickelt und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Nach seiner Flucht trifft er erneut auf Thomas, der ihn in Notwehr erschießt. Der Hund Krambambuli, der inzwischen Thomas' Hund geworden ist, bleibt nach dem Tod von Hans bei dessen Grab, bis Helga ihn schließlich zurück ins Försterhaus bringt.

Die Sennerin von St. Kathrein (aka: Die Sennerin und der Wilderer; IT: The Cowgirl of Saint Catherine); Österreich 1955, Herbert B. Fredersdorf.

Spielfilm (Heimatfilm). 108 (107; 101) min (2920; 2917 m), Farbe. R: Herbert B. Fredersdorf. B: Theodor Ottawa. K: Sepp Riff, Walter Tuch. P: Wien-Film Ges.m.b.H (Salzburg-Parsch), Österreichische Film Ges.m.b.H (Öfa) (Wien), Schönbrunn-Film Ernest Müller (Wien). D: Rudolf Carl, Rudolf Lenz, Lotte Ledl, Eduard Stavjanik, Hans

Putz.

[...] Im Dorf verbreitet sich rasch die Kunde, Liesl beherberge in ihrer Hütte einen Geliebten. Die Wirtstochter Johanna [Liesls Konkurrentin beim Werben um Martin] hat dieses Gerücht in die Welt gesetzt und versteht sich prächtig darauf, ihm immer neue Nahrung zu geben. Selbst Martin zweifelt allmählich daran, dass ihm seine Verlobte die Treue hält. Als er wieder einmal auf der Pirsch ist, hört er einen Schuss, der ihn vermuten lässt, dass ganz in der Nähe ein Wilderer sein Unwesen treibt. Er geht der Sache nach und findet in einer Felsspalte den schwer verletzten Franz. Der ist auf der Flucht vor seinen Verfolgern, dem Jäger Loisl und dessen Gehilfen, in die Spalte gestürzt. Martin bringt den Schwerverletzten zur Sennhütte. Dabei vernimmt er, wie Franz im Delirium erklärt, dass er Liesl zugetan sei. Nun ist für Martin klar, dass ihn seine Braut mit einem Anderen betrügt; er löst die Verlobung. Darauf hat die intrigante Johanna nur gewartet; jetzt fühlt sie sich ihrem Ziel ganz nahe. Es kommt jedoch anders, als es sich die Wirtstochter vorgestellt hat. Martin erfährt, dass Franz tatsächlich Liesls Bruder ist. Seine nur unterdrückte Liebe zu dem Mädchen erwacht aufs Neue. Er bittet sie, sich von ihrem kriminellen Bruder zu trennen. Trotzig erklärt Liesl, Franz nicht im Stich lassen zu können. Der aber kann das Wildern nicht sein lassen und frönt gleich nach seiner Genesung erneut der verbotenen Jagd. Nach einer abenteuerlichen Verfolgung gelingt es schließlich den Gendarmen, den Täter zu fassen und dingfest zu machen. Martin jedoch führt seine Liesl unter großem Anteil der Dorfbewohner vor den Traualtar.

1956

Der Jäger von Fall; BRD 1956, Gustav Ucicky.

Spielfilm. 86 min (2354 m), Farbe (Agfacolor). B: Peter Ostermayr nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer (1883). K: Franz Koch. P: Peter Ostermayr-Film KG (München). D: Rudolf Lenz, Traute Wassler, Heinrich Hauser, Paul Richter, Ernst Firnholzer.

Wenn sich der Berliner Produzent Kurt Ulrich einen Kassenerfolg sichern wollte, setzte er auf seine Traumlandschaften Lüneburger Heide und Schwarzwald – beide in den früher Fünfzigern hoch im Kurs, weil trümmerfrei. Wenn der Produzent Peter Ostermayr einen Heimatfilm drehen wollte, nahm er sich die Alpen vor. Hausautor für Ulrich war Hermann Löns, Hausautor für Ostermayr Ludwig Ganghofer. So rollt denn das Drama ab. Viele schöne Tierfotos von Gamsen und Murmeltieren, die aber eben geschossen werden, was zu einem Knall von dem Jäger von Fall führt. Also keine Idylle, eher der Riss im Paradies. Thema in den Bergen war damals der Wilderer und sein kriminelles Tun (auch die Leute, die sich keinen Sonntagsbraten in den frühen Fünfzigern leisten konnte, wollten mal an eine Rehkeule kommen). Finstere Elemente turnen durch die Berge, verstecken sich im Wald, geben immer mal wieder einen Schuss ab, Holz splittert, verletzt wird kaum jemand. Dann ist da die Sennerin, die auf dem offenen Kaminfeuer brät und brutzelt und trotz der Entfernung zum nächsten Friseur bestens frisiert und geschminkt ihrem Tun nachgeht. Sie wird umworben – einmal von dem Bösen (mit dem sie ein Kind hat), einmal von dem Guten, nämlich dem Revierförster, der ihr den Hof macht. Sie schneidet das Brot vom großen Laib mit einem Riesemesser und diese Tätigkeit (die in einem Heidefilm unmöglich wäre) zeigt uns denn auch: zünftig geht's zuauf der Alm. – Kameramann Franz Koch hat allerlei farblich Schönes herbeigebracht (oder aus dem Archiv genommen), die wild gezackten Berge geben die Kulisse ab für die dramatische Handlung. Und bei dem großen Absturz, dem der Böse seinen Tod verdankt, von der Brücke über die Klamm, da geht Koch ganz nach unten und filmt das Geschehen in einer hochaufragenden Perspektive. Ganz und gar abwesend ist hingegen der Regisseur, der einstmal im Dritten Reich zu den Bedeutenden gehörte und nach dem Krieg nicht mehr Fuss fassen konnte und mit solch harmlosen Bergepen sein Leben fristete. Da sein Nazi-Filmsündenregister lang war, hält sich Mitgefühl in engen Grenzen. (filmportal.de)

Der Wildschütz oder Die Stimme der Natur; BRD 1956, Herbert Junkers.

Spielfilm für das Fernsehen. 90 min, s/w. P: Nord- und Westdeutscher Rundfunkverband (NWRV). D: Horst Günter, Irma Poppe, Anneliese Rothenberger, Adolf Meyer-Bremen, Rosl Schwaiger.

Nach der gleichnamigen komischen Oper in 3 Akten von Albert Lortzing (1842). Unter der Regie von H. Junkers 1964 erneut verfilmt.

Der Schulmeister Baculus verliert seinen Job, weil er im Wald des Grafen ohne Erlaubnis einen Rehbock für seine Verlobungsfeier geschossen hat, was ihn als Wilderer kennzeichnet. Um seine Entlassung rückgängig zu machen, soll seine Verlobte Gretchen beim Grafen vorsprechen, was jedoch aufgrund der Schwächen des Grafen für junge Frauen riskant ist. Die Baronin von Freimann, verkleidet als Student, bietet an, als Gretchen verkleidet beim Grafen um Gnade zu bitten, was zu Verwirrungen führt, da sowohl der Graf als auch der Baron sich für sie interessieren. Der Graf versucht, das vermeintliche Bauernmädchen zu verführen, und der Baron bietet Baculus eine große Summe für „Gretchen“ an, die aber tatsächlich die Baronin ist. Schließlich klären sich die Verkleidungen und Missverständnisse auf, und Baculus wird wieder als Lehrer eingestellt, nachdem herauskommt, dass er statt des Rehbocks seinen eigenen Esel erschossen hat.

1956/57

Der Adler vom Velsatal (aka: Der Wilderer vom Velsatal; The Eagle of Velsa Valley); BRD 1956/57, Richard Häußler (auch: Häußler).

Spielfilm. 92 (91) min (2497) m, Farbe (Eastmancolor). B: Werner Eplinius, Janne Furch. Frei nach dem Roman *Die drei Indizien* von Ernst Martinus und Walter F. Fichelscher. K: Werner M. Lenz. P: H. D. Film GmbH (Berlin) [Hans Deppe]. D: Claus Holm, Waltraut Haas, Kurt Heintel, Renate Ewert, Ilse Steppat.

Als der Förster des Tiroler Bergdorfs Oberwangen von einem Wilderer erschossen wird, fällt der Verdacht auf Erlbacher, den Erben

des Adlerhofs. Obwohl er seine Unschuld bezeugt, wird er aufgrund erdrückender Beweise zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Als Einzige hält Andrea zu ihm, die Tochter des Ermordeten – sie ahnt, dass Toni einem Komplott des zwielichtigen Matteo zum Opfer gefallen ist. Schließlich bricht Toni aus der Haft aus, um auf eigene Faust den wahren Täter zu überführen.

1957

Jägerblut; BRD 1957, Hans H. König.

Spielfilm (Heimatfilm). 93 min (2558 m), Farbe (Agfacolor). B: Johannes Kai. K: Heinz Schnackertz. P: König-Film KG (München-Geiseltal) / Richard König. D: Edith Mill, Elisabeth Terval, Helmuth Schneider, Willy Rösner, Jan Hendriks.

Der junge Förster Franz Sixt übernimmt die Försterei in Aurach im Berchtesgadener Land und sieht sich den Anfeindungen des alten Försters sowie den neidischen Blicken der Dorfbewohner ausgesetzt, ist jedoch bei den hübschen Nichten des Altförsters beliebt. Die Wirtin Barbara ist mit dem Tankstellenbesitzer Ludwig Angerer liiert, dessen Bruder kürzlich ermordet wurde, und die jüngere Gretl verliebt sich in Sixt. Die Dorfbewohner ahnen nicht, dass der Quetschwerkbesitzer Toni Moosbacher (zudem ein Rivale von Sixt), und sein Kumpan Benno Schaidler hinter den Schmuggelaktionen stecken, und als Sixt ihnen auf die Spur kommt, wird er schwer verletzt. Aiblinger, der Sixt nicht mag, wird fälschlicherweise des Mordes verdächtigt, doch Barbara und Gretl glauben an Sixts Unschuld. Sixt gelingt es, die Banditen in eine Falle zu locken, und nach einer dramatischen Verfolgungsjagd gesteht Moosbacher sterbend die Verbrechen, einschließlich des Mordes an Angerers Bruder und des Schusses auf Sixt.

Wetterleuchten um Maria (Maria fille de la forêt); BRD 1957, Luis Trenker.

Spielfilm (Heimatfilm). 94 (92) min (2564 m), Farbe (Eastmancolor). B: Ilse Lotz-Dupont, Tibor Yost nach dem Roman *Im*

Herbst verblühen die Rosen von Hans Ernst (1956). K: Albert Benitz. P: Neubach-Film GmbH (München) / Ernst Neubach. D: Marianne Hold, Bert Fortell, Mathias Wieman, Harald Maresch, Wolf Albach-Retty.

Der junge Jäger Thomas Sebald liebt Maria, die Tochter des Bürgermeisters eines kleinen Bergdorfes. Dieser ist jedoch der Chef einer Wildererbande und daher gegen die Verbindung seiner Tochter zu dem Jäger. Als Thomas Marias Vater in Notwehr erschießt, kommt er durch eine Intrige der Wilderer wegen Totschlags ins Gefängnis. Doch Maria ist bereit, sich für Thomas zu opfern und verspricht dessen Rivalen Kaspar die Ehe, wenn dieser die Intrige vor Gericht aufdeckt. Thomas kommt frei, Kaspar wird noch vor der Hochzeit von seinen Komplizen als Verräter in den Wildbach gestürzt. So führt das Schicksal die Liebenden wieder zusammen.

Der Wilderer vom Silberwald; BRD 1957, Otto Meyer.

Spielfilm. 97 min (2647 m), Farbe (Agfacolor). B: Ilse von Gasteiger, Ernst Welisch. K: Walter Partsch. P: Rex-Film Bloemer & Co. (Berlin) / Ernest Müller, Robert Siepen. D: Rudolf Lenz, Anita Gutwell, Rudolf Carl, Lucie Englisch, Traute Wassler.

Christian Paschegg wird neuer Förster in Edlauer und soll Oberförster Mathias Hoellrigl unterstützen. Er trifft auf Josefa Rohrer, eine unbeliebte Sägewerksbesitzerin, die rücksichtslos Bäume fällt. Christian ist entsetzt über die abgeholzten Wälder und unterstützt die Bauern, die gegen eine Verlängerung ihres Pachtvertrags sind. Ein Wilderer schießt Wild, lässt es aber tot zurück, was Christian und die Dorfbewohner beunruhigt. Es stellt sich heraus, dass Josefa selbst die Wilderin ist, die aus Rache handelt; Christian deckt sie, nachdem Vorarbeiter Rupert die Schuld auf sich nimmt, um Josefa zu schützen. – Der Titel *Der Wilderer vom Silberwald* ist im Film der geplante Titel eines Romans, den die Figur „Mathilde Eschenhauser“ in Reaktion auf den geheimnisvollen Wilderer im Edlauer Wald verfassen will.

1958

Sally's Irish Rogue (aka: The Poacher's Daughter [USA]); Irland 1958, George Pollock.

Spielfilm (Komödie). 74 min. [7950 ft]. K: Stan Pavey. P: Emmet Dalton Productions. D: Julie Harris, Tim Seely, Harry Brogan, Marie Kean, Brid Lynch.

Komödie über die Heldentaten eines schlaunen alten irischen Wilderers. Nach dem Theaterstück „The New Gossoon“ von George Shiels (1930). – Sally, die Tochter des Wilderers, ist mit dem schalkhaften, rastlosen Luke verlobt, der sich mehr für Motorräder und andere Frauen interessiert als für das Sesshaftwerden oder die Farm, die er bald erben wird. – Erster veröffentlichter Spielfilm der irischen Ardmore Studios.

1960

Die Wilderer: Ein Film über Wald, Jagd und Jugend (aka: Wilderer im Revier); BRD 1960, Fritz Genschow, Renée Stobrawa.

Spielfilm für das Fernsehen in 4 Teilen. Kinder-/Jugendfilm. B: Fritz Genschow. K: Peter Zeller. D: Fritz Genschow, Ursula Kalbaum, Wolfgang Condrus, Angela Pirch, Kurt Müller. Deutsche TV-Premiere: 20.09.1960 ARD.

1961

Pojken i trädet (Die Wilderer vom Teufelsmoor; The Boy in the Tree); Schweden 1961, Arne Sucksdorff.

Spielfilm. 86 min (2340 m), s/w. R/B: Arne Sucksdorff. K: Gunnar Fischer. P: Arne Sucksdorff Filmproduktion AB, AB San-

drew-Ateljéerna (Stockholm). D: Tomas Bolme, Heinz Hopf, Björn Gustafson, Anders Henrikson, Birgitta Pettersson.

Göte, ein sechzehnjähriger Junge, geht mit seinen älteren Freunden Max und Manne auf illegale nächtliche Jagd in einem gestohlenen Auto. Sie schießen Rehe und anderes Wild, das sie an Hehler verkaufen. Der alte Gutsbesitzer Cervin stellt den Jäger Sten Sundberg ein, um das Wild zu schützen. Max ist der selbsternannte Anführer der Gruppe, Manne besitzt das Gewehr, und Göte schließt sich an, um dem unglücklichen Zuhause zu entkommen. Nach einer Jagd verliert Göte eine Patronenhülse, und seine Freunde zwingen ihn, diese im Wald zu suchen, da sie sonst verraten werden könnten. Göte kehrt jedoch nicht zurück, sondern flieht mit dem Gewehr in die Wildnis. Max und Manne verfolgen ihn, fangen ihn und binden ihn mit Stacheldraht an einen Baum, um ihn zur Herausgabe des Gewehrs zu zwingen. Als seine Schwester Marie auftaucht, scheint Göte nachzugeben, nimmt jedoch das Gewehr und treibt seine Freunde in die Flucht. Sundberg, der das Trio verdächtigt, greift Max und Manne auf, während Göte erneut in den Wald flieht. Cervins Hunde spüren Göte an einem Baum auf, wo der Gutsbesitzer versucht, ihn zur Aufgabe zu bewegen, doch Göte wählt den Tod.

1964

Der Wildschütz oder Die Stimme der Natur; BRD 1964, Herbert Junkers.

Spielfilm für das Fernsehen. 120 min, s/w. P: Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF). D: Peter-Christoph Runge, Gisela Litz, Lily Sauter, Georg Stern, Natalie Usselman.

Nach der gleichnamigen komischen Oper in 3 Akten von Albert Lortzing (1842). Nach 1956 die 2. Verfilmung unter der Regie von H. Junkers.

Der Schulmeister Baculus verliert seinen Job, weil er im Wald des Grafen ohne Erlaubnis einen Rehbock für seine Verlobungsfeier geschossen hat, was ihn als Wilderer kennzeichnet. Um seine Entlassung rückgängig zu machen, soll seine Verlobte Gretchen beim Gra-

fen vorsprechen, was jedoch aufgrund der Schwächen des Grafen für junge Frauen riskant ist. Die Baronin von Freimann, verkleidet als Student, bietet an, als Gretchen verkleidet beim Grafen um Gnade zu bitten, was zu Verwirrungen führt, da sowohl der Graf als auch der Baron sich für sie interessieren. Der Graf versucht, das vermeintliche Bauernmädchen zu verführen, und der Baron bietet Baculus eine große Summe für „Gretchen“ an, die aber tatsächlich die Baronin ist. Schließlich klären sich die Verkleidungen und Missverständnisse auf, und Baculus wird wieder als Lehrer eingestellt, nachdem herauskommt, dass er statt des Rehbocks seinen eigenen Esel erschossen hat.

1965

Ruf der Wälder (Il magnifico emigrante); Österreich 1965, Franz Antel.

Spielfilm. 85 min (2315 m), Farbe (CinemaScope). B: Kurt Nachmann nach der Novelle *Krambambuli* von Marie von Ebner-Eschenbach (1883). K: Siegfried Hold. D: Terence Hill (alias Mario Girotti), Hans-Jürgen Bäumler, Gerhard Riedmann, Johanna Matz, Paul Hörbiger. P: Neue Delta Filmproduktionsgesellschaft mbH (Wien), Wiener Stadthalle – Stadion Betriebs- und Produktions GmbH (Wien) / Carl Szokoll.

Die dritte Verfilmung der Novelle *Krambambuli* von Marie von Ebner-Eschenbach (1883). – In Italien erst 1974 gezeigt.

Der Italiener Marcello arbeitet in einem österreichischen Stahlwerk, wo er immer wieder mit der Fremdenfeindlichkeit seiner Kollegen zu kämpfen hat. Der einzige Mensch, der ihm mit Respekt begegnet, ist die Bankangestellte Angelika. Aber noch bevor sich zwischen den beiden eine echte Beziehung entwickeln kann, schiebt der hasserfüllte Ganove Kubesch dem Italiener einen Bankraub in die Schuhe. Als Marcello aus der Haft entlassen wird, muss er erkennen, dass Angelika mit einem anderen Mann zusammenlebt.

1966

Il bracconiere; Italien 1968, Eriprando Visconti.

TV-Spielfilm, s/w. B: Tullio Kezich, Mario Rigoni Stern. P: RAI Radiotelevisione Italiana. D: Carla Gravina, Giulio Brogi, Egisto Marcucci, Renzo Giovampietro, Ida Meda.

Erstausstrahlung: 30.08.1968 (RAI II). – Der am Drehbuch beteiligte Schriftsteller Mario Rigoni Stern war selbst ein passionierter Jäger.

Krybskytterne på Næsbygård; Dänemark 1966, Alice O'Fredericks.

Spielfilm. 87 min. B: Ib Mossin, Alice O'Fredericks. K: Claus Loof. P: Henning Karmark (Prod.). D: Asbjørn Andersen, Holger Juul Hansen, Inger Stender, Jane Thomsen, Karen Berg.

Auf dem schmucken Gut Næsbygård lebt der Witwer und Gutsbesitzer Martin Kaas. Sein 17-jähriger Enkel (er heißt ebenfalls Martin), gerade Vollwaise geworden, kehrt aus Italien zurück und wird als Erbe des Guts nach Texas geschickt, um auf einer Rinderfarm zu arbeiten. Währenddessen entdecken die Gutsbewohner Wilderer im Wald und versuchen sie zu fassen, wobei der Pfarrer Pripp verletzt wird. Martin kommt unerwartet aus Texas zurück, nachdem er dort ein Rodeo gewonnen hat, und übernimmt die Teilnahme an einem wichtigen Pferderennen, da der ursprüngliche Reiter, Anker, sich verletzt hat. Martin gewinnt das Rennen, und die Wilderer werden schließlich gefasst und bestraft.

Lassie Catches the Poachers (Fischräuber); USA 1966, Dick Moder.

Folge aus der TV-Serie *Lassie* (Folge 12, Episode 17 = Nr. 402. 30 min, Farbe. B: Vernon E. Clark, Eric Knight. K: Edward „Eddie“ Fitzgerald. P: Robert Golden / Jack Wrather Productions. D: Lassie, Robert Bray, Clyde

Howdy, Douglas Kennedy, Jim Henaghan, Morgan Shaan. — Zuerst: 2.1.1966 (TV-G).

Corey Stuart untersucht mit seinen Mitarbeitern die Uferbefestigung eines Flusses. Nachdem Lassie eine Weile zugesehen hat, läuft sie flussabwärts. In einer Bucht überrascht sie einen Mann, der mit seinem Sohn unerlaubt fischen will.

1970/71

Ich liebe dich, ich töte dich; BRD 1970/71, Uwe Brandner.

Spielfilm. 95 min (2589 m), Farbe (Eastmancolor). B: Uwe Brandner. K: André Dubreuil. P: Uwe Brandner Filmproduktion (München), Bavara Film (München). D: Rolf Becker, Hannes Fuchs, Helmut Brasch, Marianne Blomquist, Nikolaus Dutsch.

Parabolische Erzählung über Nacht-Paradoxien. — Als „eine Bildergeschichte aus der Heimat“ hat Uwe Brandner seinen Film beschrieben: Ein junger Lehrer kommt in ein abgelegenes Dorf im Altmühltal am Rande der Wildnis, die reiche Herren zu ihrem Jagdrevier erkoren haben. Verteilte Pillen halten die Dorfbewohner friedlich, zwei Polizisten garantieren die Ordnung. Ein Jäger, der dafür sorgt, dass die Jagdpartien der hohen Herren nicht gefährdet werden, wird zum ersten Freund des neuen Lehrers. Sie verlieben sich ineinander, und die Liebesgabe des Jägers ist ein Gewehr, an dem ihre Beziehung schließlich zerbrechen wird: Denn als der Lehrer mit seiner neuen Waffe zu wildern beginnt, kommt es zur Konfrontation: Der Jäger lässt den zum Wilderer gewordenen Freund von den Ordnungshütern erschießen lassen, doch wird die Liebe des Jägers für diesen plötzlich zum Irritationsmoment: Er, der bislang die Regeln befolgte und sich mit dem ihm belassenen Freiheitsspielraum zufrieden gab, erkennt, ausgelöst durch den Tod des Wilderers, die Zwänge eines Systems, dessen Freiheiten nur scheinbar sind. Mit den Konsequenzen seiner Praxis konfrontiert, ändert sich seine Praxis — er erschießt die beiden Polizisten und stoppt somit den Automatismus, der bis dahin reibungslos funktioniert hatte.

Mathias Kneißl; BRD 1970/71, Reinhard Hauff.

TV-Spielfilm. 94 min (2581 m), Farbe (Eastmancolor). B: Martin Sperr, Reinhard Hauff. K: W. P. [Wolfgang-Peter] Hassenstein. P: Bavaria Atelier GmbH (München-Geiselgasteig) im Auftrag von Westdeutscher Rundfunk (WDR) (Köln). D: Hans Brenner, Ruth Drexel, Eva Mattes, Hanna Schygulla, Frank Frey.

Gleich einer gesellschaftskritischen Moritast erzählt der Film die Lebensgeschichte des aus sehr armen Verhältnissen stammenden, 1875 geborenen Kneißl. Der älteste Sohn von Gastwirtsleuten wird im Alter von 16 Jahren erstmals straffällig und zwar mit einer Harmlosigkeit: dem „Besuch einer öffentlichen Tanzmusik“, wie es in der Anklage heißt. Erstmals muss er für drei Tage Haft hinter Gitter. Es folgen Vergehen als fünffacher Schulschwänzer, wofür Kneißl bereits 38 Tage Haft absitzen muss. Der Weg ins Verbrechen ist bald vorgezeichnet. Kneißl, der anfänglich noch mehrfach versucht, ein reguläres Leben jenseits der Straffälligkeit zu führen, empfindet eine tiefe Ungerechtigkeit, als Polizisten seinen Vater, der der Wilderei überführt worden war, zu Tode prügeln und eine Meute aufgebrachter Bauern die elterliche „Schachermühle“ abbrennen. Bereits Kneißls Vater und Großvater, ein ebenfalls berüchtigter Räuber, starben durch die Hand der Polizei. Nachdem er wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt eine Haftstrafe verbüßt hat, versucht Mathias, mit ehrlicher Arbeit seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Es dauert jedoch nicht lange, bis er erneut straffällig wird. Er flüchtet in die bayrischen Wälder und wird als Räuber noch zu Lebzeiten zu einer legendären Gestalt. In einer groß angelegten Aktion gelingt es der Polizei schließlich, Kneißl zu fassen. Von einem Gericht wird er zum Tode verurteilt und im Februar 1902 in Augsburg geköpft.

1971

Jaider — der einsame Jäger; BRD 1971, Volker Vogeler.

TV-Spielfilm („Alpenwestern“). 94 min

(2574 m), Farbe (Eastmancolor). B: Ulf Miehe, Volker Vogeler. K: Gérard Vandenberg. P: Bavaria Atelier GmbH (München-Geiseltal) im Auftrag von Westdeutscher Rundfunk (WDR) (Köln). D: Gottfried John, Rolf Zacher, Sigi Graue, Louis Waldon, Johannes Schaaf.

Film über den bayerischen Anarchisten und Volkshelden Jennerwein (der hier Jaider heißt), der Elemente des Italo-Western mit dem Heimatfilm kombiniert. – Deutsch-Französischer Krieg 1870/71. Der Jäger Jaider kehrt aus dem Feld in seine bayerische Heimat zurück. Dort findet er wie so viele Männer seiner Generation keine Arbeit und wird daher, aus der Not geboren, zum Wilderer, um das eigene Überleben zu sichern. Seine streng verbotene Tätigkeit ist derart erfolgreich, dass er bald eine eigene, fünfköpfige Bande anführt, die von bayerischen Soldaten und staatlich sanktionierten Jägern erbarmungslos verfolgt wird. Die Hatz auf Jaider und seine Leute nimmt bald fanatische Züge an. Vor allem der Jäger Baptist Meyer entwickelt sich zu seiner persönlichen Nemesis. Dieser versucht mehrfach, Jaider Fallen zu stellen. Als dessen Lebensgefährtin Agnes und auch noch sein Bruder bei diesen Aktionen ihr Leben verlieren, schlägt Jaider gnadenlos zurück. Er begibt sich mit seinem (damals sehr) modernen Repetiergewehr, einem Geschenk seiner Mitstreiter, in dasjenige Dorf, in dem Meyer und seine Mannen bereits auf den Rebellen und Wilderer warten. In einem Showdown, der allerdings weniger melodramatisch als der in entsprechenden Western US-amerikanischer oder italienischer Prägung ausfällt, kann Jaider schließlich seinen Kontrahenten Meyer bezwingen.

1972

The Mysterious Poacher (Der geheimnisvolle Wilddieb); Großbritannien 1972, Don Chaffey.

Spielfilm (Kinderfilm). 31 min, s/w. B: Simon Braydon, Patricia Latham. K: Walter Riml. P: Gaumont-British Instructional, Anvil Film and Recording Group. D: Herbert

Leidinger, Herbert Navratil, Vera Kulicek, Fritz von Friedl, Leontine von Friedl, Karl Gallasch.

Bearbeitung des gleichnamigen Films von 1950.

Eine englische Jugendgruppe, die ihre Ferien in Österreich verbringt, hilft dem Sohn des Försters, einen lange vergeblich gesuchten Wilderer dingfest zu machen. Ein Erstlingsfilm, der spannende und hintergründige Unterhaltung für Kinder bietet.

Sie nannten ihn Krambambuli (aka: Was geschah auf Schloß Wildberg?); BRD/Österreich 1972, Franz Antel.

Spielfilm. 98 min (2680 m), Farbe (Eastmancolor). B: August Rieger, Rolf Olsen. K: Hanns Matula. P: Divina-Film GmbH & Co. KG (München), Neue Delta Filmproduktionsgesellschaft mbH (Wien) / Franz Antel. D: Michael Schanze, Fritz Wepper, Christian Wolff, Sylvia Lukan, Werner Pochath.

Die vierte Verfilmung der Novelle *Krambambuli* von Marie von Ebner-Eschenbach (1883), in der allerdings kein Wilderer vorkommt.

Christian wird nach drei Monaten unschuldig aus dem Gefängnis entlassen und muss auf Bewährung in einem Bauunternehmen in Wildberg arbeiten, wo er jedoch auf Ablehnung stößt. Nur Marianne, die Sekretärin seines Chefs, und ein streunender Hund namens „Kumpel“ stehen ihm bei, und zwischen Marianne und Christian entwickeln sich Gefühle. Mariannes Bruder Viktor und Momme, Christians früherer Freund, planen einen Diebstahl bei Till, einem Konkurrenten um Mariannes Gunst, doch Christian versucht, dies zu verhindern und wird erneut unschuldig verhaftet. Nach seiner Flucht aus dem Gefängnis will Christian die wahren Täter überführen, doch er wird dabei verletzt und schließlich von der Polizei erschossen.

1972/73

Stülpner-Legende; DDR 1972/73, Walter Beck.

Fernsehfilm in 7 Abschnitten. 11350 m, s/w. B: Gerhard Branstner, C. U. Wiesner. K: Günter Heimann. P: Fernsehen der DDR (DDR-FS) (Berlin/Ost). D: Manfred Krug, Renate von Wangenheim, Jan Pohan, Ralph Borgwardt, Thomas Langhoff.

Abschnitte: 1. *Das Schießen*, 57 min (1580 m); 2. *Die Falle*, 59 min (1680 m); 3. *Die Treibjagd*, 58 min (1620 m); 4. *Das Bataillon*, 58 min (1620 m); 5. *Der Kopfpfeil*, 66 min (1870 m); 6. *Die Hochzeit*, 47 min (1340 m); 7. *Die Pfändung*, 58 min (1640 m).

Freier siebenteilige Adaption von Episoden aus dem Leben des legendären erzgebirgischen Wildschützen Karl Stülpner aus der Zeit zwischen 1795 und 1800. Der Schwerpunkt liegt auf Stülpners Rolle als Volksheld, der wie ein Robin Hood den Reichen nahm und den Armen gab.

Sachsen gegen Ende des 18. Jahrhunderts. In den Wäldern tummeln sich Rehe und Hirsche, Hasen und Wildschweine. Die Jagd in den gräflichen Forsten ist jedoch ein Privileg der Obrigkeit, das leckere Wildbret vorwiegend für adlige Gaumen bestimmt. Graf von Einsiedel lässt wieder einmal ein Preisschießen veranstalten, dem Schützenkönig fällt traditionsgemäß das Amt des Herrschaftsjägers zu. Als aussichtsreichster Bewerber für den begehrten Posten gilt der Stülpner-Karl, ein junger Bursche, dessen Treffsicherheit ebenso bekannt wie sein respektloses Mundwerk gefürchtet ist. Außerdem munkelt man, der Stülpner fröne gelegentlich der Wilderei. Um seine Teilnahme zu verhindern, schleicht sich der Büttel Wohlleben mit dem willfähigen Helfrich, der ebenfalls auf das Amt des Herrschaftsjägers hofft, in Stülpners Liebesnest mit der blonden Wirtstochter Christine. Hier wollen ihm die beiden eine Falle stellen. Mit Mutterwitz, leiser Ironie und deftigem Charme verlieh Manfred Krug dem legendären erzgebirgischen Volkshelden Karl Stülpner Gestalt.

mancolor). B: Werner P. Zibaso nach dem gleichnamigen Roman von Ganghofer (1895). K: Ernst W. Kalinke. P: CTV 72 Film- und Fernsehproduktion GmbH (München) / Horst Hächler. D: Robert Hoffmann, Karlheinz Böhm, Carl Lange, Ute Kittelberger, Klaus Löwitsch.

Der herrische alte Graf Egge Sennefeld hat nur eine Passion: die Jagd. Seine Familie zerbricht unter seiner Sturheit und seinem Dünkel. Er entlässt seinen treuesten Jäger und vertraut einem skrupellosen Wilderer. Erst nach einem schweren Jagdunfall erkennt der Graf seine Versäumnisse und Fehler. Der alte Graf Egge Sennefeld (Carl Lange) kennt nur eine Leidenschaft: die Jagd. Seiner Familie gegenüber verhält er sich herrisch und halsstarrig. Schwere Konflikte bestimmen das Leben auf Schloss Hubertus: Sennefelds Frau hat ihn längst verlassen, und auch seinen Kindern – dem liberalen Juristen Tassilo (Karlheinz Böhm), dem leichtfertigen, spielsüchtigen Leutnant Robert (Folker Bohnet), dem verträumten Willy (Sascha Hehn) und der jungen Kitty (Ute Kittelberger) – hat er sich zunehmend entfremdet. Graf Egge kann nicht anerkennen, dass die Zeiten sich ändern. Selbst der Tod des jungen Willy lässt die gräfliche Familie nicht zusammenrücken. Im Gegenteil: Der älteste Sohn Tassilo sagt sich endgültig vom Vater los, da er dessen Sturheit nicht mehr ertragen kann. Er heiratet „unstandesgemäß“ die Sängerin Anna (Evelyn Opela). Robert ist längst unrettbar seiner Spielsucht verfallen, und auch Kitty, die jüngste, versteht den Vater nicht mehr. Seine Verbohrtheit hat Graf Egge auch seine Menschenkenntnis gekostet. So hört er auf die raffinierten Verleumdungen seines Jagdangestellten Schipper (Klaus Löwitsch), dem er sein ganzes Vertrauen schenkt, und entlässt grundlos seinen treuesten Jäger, den jungen Franz Hornegger (Robert Hoffmann). Weder der verblendete Graf noch Franz ahnen, welch finsterer, ja mörderischer Charakter sich hinter der freundlichen Fassade von Schipper verbirgt. Von seiner Familie verlassen, von seinem besten Jäger scheinbar verraten, flüchtet sich Egge verbittert in seine Passion. Doch beim riskanten Versuch, einen Adlerhorst auszuplündern, geschieht ein tragisches Unglück. Durch ätzenden Adlermist erblindet und von dem Greifvogel schwer verletzt, erkennt der Graf erst auf dem Sterbebett seine Fehler.

1973

Schloß Hubertus; BRD 1973, Harald Reinl.

Spielfilm. 96 (95) min (2632 m), Farbe (East-

Der Wildschütz; BRD 1973, Axel Corti.

Fernsehfilm (TV-Oper). 50 min, Farbe. P: Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), Bayerischer Rundfunk (BR) (Aufzeichnung). D: Hermann Prey, Charlotte Berthold, Gerti Zeumer, Elke Schary, Walter Berry.

Opernverfilmung der gleichnamigen komischen Oper in 3 Akten von Albert Lortzing (1842).

Dann aber lenkt der Mörder den Verdacht auf einen Unschuldigen. Doch als der junge Ernst Nortinger unter Mordverdacht verhaftet wird, weiß der Pfarrer, was er tun muss und gibt sein Priesteramt auf, um Hannes anzeigen zu können. Aber es kommt nicht zu diesem Schritt, weil der wahre Täter Hannes, Sohn des reichsten Bauern am Ort, während einer Auseinandersetzung mit dem Priester tödlich verunglückt. Dennoch tritt Gruber sein Amt nicht wieder an. In Ruhe will er prüfen, ob er der Bürde des Amtes noch gewachsen ist. Altpfarrer Bachmayer aber ist überzeugt, dass er zurückkommen wird.

1974

The Festive Poacher (aka: The Festival Poacher); Großbritannien 1974, Tara Prem.

TV-Kurzspielfilm. 30 min, Farbe. B: Ian Taylor, William Smethurst. P: British Broadcasting Corporation (BBC) Birmingham / Barry Hanson, Tara Prem. D: Liz Smith, Bernard Wrigley, Susan Tracy.

Folge aus der 3. Staffel von *Second City Firsts*, einer Anthologie-Serie mit originellen Kurzdramen, die einen regionalen Schwerpunkt haben (hier: Birmingham, Englands „Second City“) und größtenteils von Erstautoren geschrieben wurden. – Ein junger Mann verliert sein Geld und muss für das Weihnachtsfest einen Truthahn stehlen.

Der gestohlene Himmel (aka: Wetterleuchten über dem Zillertal; Il cielo rubato); BRD/Italien 1974, Theo Maria Werner.

Spielfilm (Bergfilm). 90 min (2459 m), Farbe. B: Thomas Harrer (alias Géza von Cziffra). K: Hans Jura. P: Regina Film Theo Maria Werner (München), Monti Film (Rom). D: Siegfried Rauch, Hans Holt, Christine Böhm, Maria Andergast, Michael Negri.

Der modern gesinnte Pfarrer Franz Gruber tritt eine Stelle in dem malerischen Ort Ried im Zillertal an. Schon bald wird er an seiner neuen Wirkungsstätte auf eine harte Probe gestellt: Nachdem Förster Auer von einem Wilderer erschossen wurde, kommt der Täter ins Pfarrhaus, um die Beichte abzulegen – wohl wissend, dass Gruber durch das Beichtgeheimnis zum Schweigen verpflichtet ist.

Der Jäger von Fall; BRD 1974, Harald Reinl.

Spielfilm. 90 (85) min (2457 m), Farbe (Eastmancolor). B: Werner P. Zibaso nach dem gleichnamige Roman von Ludwig Ganghofer (1883). K: Ernst W. Kalinke. P: CTV 72 Film- und Fernsehproduktion GmbH (München) / Horst Hächler. D: Alexander Stephan, Gerlinde Döberl, Siegfried Rauch, Klaus Löwitsch, Hansi Knotek.

Die Burschen des kleinen oberbayerischen Dorfes Fall werden zum Militärdienst einberufen. Unter ihnen auch Friedl, ein junger Jäger, dem der Abschied von seiner Braut Modei sehr schwer fällt. Bei seiner Rückkehr erfährt er, dass Modei in der Zwischenzeit ein Kind vom Huisentoni, einem berüchtigten Wilderer zur Welt gebracht hat. Da Friedl seine Stelle als Jäger wieder antritt, wird er automatisch Tonis Gegner: dazu kommt noch die Eifersucht und Feindschaft, die sich aus den Beziehungen der beiden zu Modei ergibt. Doch Friedl und Modei spüren, daß sich trotz allem was vorgefallen ist, an ihren Gefühlen zueinander nichts geändert hat.

1975

Furtivos (Wilderer; Poachers); Spanien 1975, José Luis Borau.

Spielfilm (Melodrama). 99 (82) min, Farbe (Eastmancolor). B: Manuel Gutiérrez, José L. Borau. K: Luis Cuadrado. P: El Imán Cine y Televisión S.A. D: Lola Gaos, Ovidi Mont-

lor, Alicia Sánchez, Ismael Merlo, José Luis Borau.

Ángel, ein Wilderer, lebt in einem Wald zusammen mit seiner tyrannischen und gewalttätigen Mutter Martina. Während eines seltenen Besuchs in der Stadt trifft er auf Milagros, eine junge Frau, die aus einem Erziehungsheim geflohen ist und die Geliebte eines bekannten Kriminellen war. Ángel beschließt, sie zu schützen und nimmt sie mit zu sich nach Hause. Die Feindseligkeit seiner Mutter gegenüber Milagros und die Anziehung, die Ángel für sie empfindet, führen zusammen mit der klaustrophobischen Atmosphäre der zwischenmenschlichen Beziehungen zu einem dramatischen Ereignis.

1976

Die Wilderer; BRD 1976, Gisela Weilemann, Wolfgang Berndt, Wolfgang Odenthal, Doris Dörrie, Maud Thonfeld, Tomy Wigand.

Spielfilm. 45 min, s/w. K: Ernst Schmid. P: Hochschule für Fernsehen und Film München (HFF) (München) / Max Färberböck. D: Helga Anders, Richard Gerlett, Helmut Hanus, Sepp Murböck, Volker Prechtel.

Eine Geschichte frei nach tatsächlichen Begebenheiten im Leben und beim Tod der Hois'n Buam. Die „Hois'n Buam“ Blasi, sein Bruder Toni und ihre Freunde Loisl, Hias und Franz führten anno 1860 im Jachental ein abenteuerliches Leben. Keine Nacht war ihnen zu dunkel, wenn es sie in den Wald lockte, und kein Gesetz hielt ihrem Freiheitsdrang stand. Doch eines Tages passierte, was kommen musste und das Schicksal dieser bayrischen Waldburschen war besiegelt, ehe das Leben für sie richtig angefangen hat.

1978

Wildererleben; Österreich 1978, Bert Breit.

Dokumentarfilm. 51 min, s/w. B/M: Bert Breit. Sprecher: Axel Corti.

Die Jagd war und ist mehr als nur Freizeitvergnügen; sie sei ein Netzwerk, in dem Karriere, Einfluss und Prominenz zusammenkommen. Unter Kaiser Maximilian I. verschärfte sich die Lage, als das Jagdrecht eingeführt wurde, das der bäuerlichen Bevölkerung das Jagen verbot und ihre Rechte weiter einschränkte, um das Wild zu schützen. Diese Maßnahmen führten zu wachsender Verzweiflung und Wut, besonders in Tirol, wo es trotz aller Verbote zu Massenwildereien kam. Das Bild des Wilderers hat sich seitdem romantisiert und idealisiert, obwohl die Motive oft weit weniger heldenhaft waren. Einige der geschicktesten Wilderer wurden sogar zu Aufsichtsjägern ernannt, um gegen ihre ehemaligen Gefährten vorzugehen. Heute gibt es genug Wilderer, die geübt sind im Rollenwechsel – falls man ihnen Gelegenheit dazu gibt: über Nacht können sie zu soliden Jagdkartenträgern, zu Jägern und Revierpächtern werden ... (nach einer Reportage über Breit im *Stern* von 1978).

Matthias Breit, Sohn von Bert Breit, hat einen 10minütigen Zusammenschnitt aus dem Film im Internet zugänglich gemacht [[URL](#)].

1979

Na pytlácké stezce (aka: Na pytliackom chodníčku; Auf der Spur des Wilderers, aka: Auf dem Wildererpfad); Tschechoslowakei 1979, Václav Gajer.

Spielfilm für Kinder. 73 (80) min, Farbe. B: Václav Gajer, Josef Pohl. K: Rudolf Milič. P: Filmové studio Barrandov. D: Gustáv Valach, Tomáš Holý, Jana Brejchová, Josef Kemr, Václav Sloup.

Die Fortsetzung des Films *Pod Jezevčí skálou (Unter dem Dachsfelsen, 1978)* erzählt eine neue Geschichte über den Förster Straka und seinen Enkel Vašek, die beide eine tiefe Liebe zur Natur des Böhmerwaldes, dem Wald und seinen Bewohnern teilen. Großvater Straka erhält einen Brief, in dem steht, dass Vašek diesen Sommer nicht zu ihm in die Försterei kommen wird, weil er mit seinen Eltern ans Meer fährt. Doch Vašek läuft zu seinem Großvater. Der Großvater hat Sorgen, da in seinem Revier ein Wilderer sein Unwesen treibt, den

er bisher nicht fangen konnte. Als der Großvater eine Falle wartet, geht der kleine Vašek ihm entgegen. Er wird jedoch von einem Sturm überrascht und sucht Schutz in einem Futterstand, in dem sich auch der gesuchte Wilderer versteckt hat.

1979/80

Das stolze und traurige Leben des Mathias Kneißl; BRD 1979/80, Oliver Herbrich.

Spielfilm. 72 min (783 m), 16 mm, Farbe (Eastmancolor). B: Oliver Herbrich, Titus Lange, Markus Osterrieder. K: Ludolph Weyer. P: Oliver Herbrich Filmproduktion (München). D: Stephan Becker, Marianne Ploog, Joseph Reitinger, Rudi Eydmann, Elfriede Hildebrand.

Der „Räuber Kneißl“ wurde in Bayern schon zu Lebzeiten zur Legende. Der Film beruht auf dem historischen Kriminalfall und beschreibt das letzte Jahr des später als Rebell und Volksheld gefeierten Gelegenheitsräubers und -wilderers. Mit 23 wird er aus dem Gefängnis entlassen, wo er eine unangemessen harte sechsjährige Haftstrafe verbüßt hat. Als dies bekannt wird, verliert er seine Anstellung als Schreiner und will nun mit seiner Freundin nach Amerika auswandern. Das Geld für die Überfahrt hofft er mit Straftaten zu erbeuten. Dabei verwundet er einen Gendarmen tödlich. Trotzdem verlässt Mathias Kneißl die Gegend nicht und bleibt im ihm gut bekannten Dachauer Hinterland. Erst als seine Freundin ihn verrät, gelingt es, sein Versteck auszumachen. Der Bauernhof wird von 300 Polizisten tagelang belagert und dann sturmreif geschossen. Schwerverletzt wird Kneißl in einer Münchner Klinik behandelt, um dann 1902 in Augsburg geköpft zu werden. Er ist 27 Jahre alt.

1979/80

Der Wilderer von Gramais; BRD 1979/80, Helmut Seehuber.

Spielfilm (Amateurfilm). [12 min Trailer vorhanden, [URL](#)], Farbe. B/K: Helmut Seehuber. P: HS Film Helmut Seehuber. D: Hans Mahl, Roland Müller und weitere Laiendarsteller.

Der Spielfilm der *Wilderer von Gramais* verflechtet Liebesleid und Intrigen mit Wildererromantik und Jagdfieber. Der Großaitinger Filmemacher Helmut Seehuber hatte die Idee zu dieser Wilderergeschichte und war Drehbuchautor, Kameramann und Produzent in einer Person. Gedreht wurde der Heimatfilm 1979/80 mit Laiendarstellern aus dem Raum Augsburg und der Gemeinde Gramais in Tirol, dem Drehort. Hauptdarsteller Hans Mahl und sein Gegenspieler Roland Müller waren wie für die Rollen des Wilderers und Jägers geschaffen. Das Wilderer Drama, von dem hier [\[auf Youtube\]](#) nur Ausschnitte zu sehen sind, hat mittlerweile Kultstatus erlangt.

1980

Kłusownik; Polen 1980, Janusz Łęski.

Miniserie (Familienserie) mit 3 Folgen. 57–59 min, Farbe. B: Janina Zającówna, Janusz Łęski. K: Bronisław Baraniecki. P: Ryszard Barski / Zespół Filmowy Silesia. D: Stanisław Niwiński, Bronisław Pawlik, Bogusz Bilewski, Barbara Krafftówna, Alina Janowska. — Erstaussstrahlung: 21.06.1981 (TVP).

Die Serie nach Jerzy Szuszkos Buch *Kłusownik o stu twarzach* [*Der Wilderer mit den hundert Gesichtern*] (1977) handelt von einer Gruppe von Kindern, die in den Ferien auf einen Pferdehof aufs Land gehen. Gleichzeitig gibt es in den nahegelegenen Wäldern einen Wilderer. Der Förster, der Besitzer des Gestüts und seine Helfer sowie die Kinder versuchen herauszufinden, wer der Wilderer ist, um ihn daran zu hindern, weitere Tiere zu töten. — Zwei Jahre später erschien eine Kinofassung mit dem Titel *Na tropach Bartka* (1982).

1981

Rübezahl und der Wilderer (Krakonoš a pytlák; Old Nip and the Poacher; aka: The Spirit of Mountains and a Poacher); DDR/Tschechoslowakei 1981, Zdeněk Vinš.

Kurz-Animationsfilm (Puppentrickfilm für Kinder) aus der Serie „Rübezahl“ („Krakonošovy pohádky“) (Episode 9). 13 min (355 [349] m), Farbe. B: Jan Stíbral. K: Siegfried Jung. P: DEFA-Studio für Trickfilme (Dresden) in Co-Produktion mit Krátký Film Praha, Studio Jirího Trnky.

Vor vielen Jahren herrschte Krakonoš/Rübezahl in den Wäldern bei der Quelle der Elbe und half oft den Armen, während er die Überheblichen bestrafte. Eines Tages gerät er in eine Schlinge, die ein Wilderer gelegt hatte, was ihn wütend macht. Er entdeckt ein nahegelegenes Haus mit einer Brunnen und fragt nach Wasser, doch der unfreundliche Besitzer schickt ihn fort. Krakonoš/Rübezahl findet dort Wilderer-Werkzeuge und entschließt sich, den Eigentümer zu bestrafen. Mit Hilfe des gutherzigen Venclíček/Wenzel, der in der Gegend Wildtiere füttert, stellt Krakonoš/Rübezahl eine Falle: Als der gierige Bauer einen prächtigen Hirsch, der von Krakonoš/Rübezahl herbeigelockt wird, töten will, erwacht der Hirsch plötzlich zum Leben und zerstört das Haus des Bauern, der dadurch eine Lektion erteilt bekommt. Schließlich macht Krakonoš/Rübezahl den treuen Venclíček/Wenzel zum obersten Förster, wodurch im Wald wieder Frieden einkehrt.

1982

Jägerschlacht (aka: Der Rächer vom Schallerhof); BRD 1982, Wigbert Wicker.

TV-Spielfilm. 93 min (2546 m), Farbe. B: Wigbert Wicker. K: Petrus Schloemp, Rainer Lanuschny, Wolf Bachmann. P: Werner Rieb Productions Film GmbH (München),

Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF) (Mainz), Stella-Film GmbH (München). D: Bernd Stephan, Heinrich Schweiger, Ulli Maier, Günther Ungeheuer, Michael Fitz.

Im Jahr 1833 steht die Macht in den Händen der Kirche und des Adels, repräsentiert durch einen despotischen Landgrafen. Der Hofbesitzer Andreas Hornsteiner widersetzt sich den Drangsalierungen der Obrigkeit, indem er trotz Weideverbot seine Kühe auf die Hochalmen treibt. Als Strafe werden seine Kühe von königlichen Jagdaufsehern getötet, um andere abzuschrecken, und Hornsteiner wird zu einer Geldstrafe verurteilt. Daraufhin beginnt er, Wild zu wildern, um seinen Verlust auszugleichen, was zu einem brutalen Konflikt mit der Obrigkeit führt. Nach zahlreichen Repressalien und der Eskalation der Gewalt flieht Hornsteiner über die Gletscher in eine neue Heimat, nachdem er den Landgrafen getötet hat.

Na tropach Bartka (On Bartek's Footsteps); Polen 1982, Janusz Łęski.

Spielfilm (Familienfilm). 86 min (2478 m), Farbe. B: Janina Zającówna, Janusz Łęski. K: Bronisław Baraniecki. P: Ryszard Barski, Stefan Łojek / Zespół Filmowy Silesia. D: Bogusz Bilewski, Barbara Krafftówna, Alina Janowska, Bronisław Pawlik, Stanisław Niwiński, Wirgiliusz Gryń.

Kinofassung der poln. TV-Miniserie *Kłusownik* (1980). — Premiere: August 1984. — Nach Jerzy Szuszkos Buch *Kłusownik o stu twarzach* [*Der Wilderer mit den hundert Gesichtern*] (1977).

Eine Gruppe von Jungen, die auf einem Reiterhof Urlaub macht, hört einen Schuss im Wald und entdeckt später eine tote Hirschkuh am Wasserloch. Sie vermuten, dass ein Wilderer in der Gegend aktiv ist und beginnen mit Nachforschungen. Die Jungen hegen Verdacht gegen verschiedene Personen, darunter einen Fotografen namens Leszek und einen Stallmeister namens Wojko, der eine Waffe besitzt. Später finden sie verdächtige Spuren und ein charakteristisches Feuerzeug, doch der Wilderer bleibt unentdeckt. Schließlich wird er in einem nächtlichen Einsatz von den Jungen und dem Förster gefasst, als er ein Feuerzeug aus seiner Tasche zieht.

The Poacher; Großbritannien 1982, John King.

Serienfolge. 25 min, Farbe. B: Tom Salmon. P: BBC TV (South West), Double Jay Productions / John King. D: Dave Royal.

Folge von *West Country Tales* (Staffel 1, Episode 2 vom 1.2.1982), einer Drama-Serie aus den frühen 1980er Jahren mit übernatürlichen bzw. Gespenstergeschichten, die auf realen Erfahrungen basierten und von Zuschauern der BBC South-West aus der Gegend von Plymouth als Reaktion auf einen Aufruf der BBC eingesandt wurden. – In *The Poacher* fristet ein Landbewohner seinen Lebensunterhalt, indem er auf dem Land des örtlichen Lords Fische und Wild wildert und plötzlich ein seltsames Geschenk von einem mysteriösen Fremden erhält.

1983

Karl Stülpner oder Der Traum vom Fliegen; DDR 1983, Herwig Kipping.

Kurz-Dokumentarfilm für das Fernsehen. P: Fernsehen der DDR.

Doku über das Leben des legendären sächsischen Volkshelden und Wilderers Karl Stülpner (18. Jahrhundert).

1986

The Poacher; Großbritannien 1986.

Kurzdokumentarfilm. 30 min, Farbe. S: Richard Buss. P: BBC TV South / Alex Leger, David Seymour (Serie). D: Brian Glover (Erzähler). – Erstaussstrahlung: 28.11.1986, 20:00 (BBC Two England).

Es gab eine Zeit in England, in der das Gesetz des Landes mit dem Gesetz, das in den Herzen der Bauern geschrieben stand, in Konflikt geriet. Im Jahr 1822 war der Wilderer der Held des Volkes und der Schrecken der Landbesitzer. Der bekannte englische Schauspieler Brian Glover erzählt von jenen turbulenten Tagen und dem tragischen Tod von Charles

Smith, dem Wilderer von Romsey (Hampshire, England), der wegen der Verwundung eines Wildhüters auf dem Broadlands-Anwesen am Galgen gehenkt wurde.

1987

The Poacher; Großbritannien 1987, Glenn Medler.

Folge der Dokumentarserie *People to People*. 40 min, Farbe. P: David Hilton / Other Side Films (für Channel 4). – Erstaussstrahlung: 19.08.1987.

People to People war eine Dokumentarserie über die Lebensweise von Menschen auf der ganzen Welt und die Art und Weise, wie aktuelle Ereignisse ihren Lebensstil beeinflussen. – Die Folge *The Poacher* ist eine Dokumentation über die in Norfolk weiterhin gepflegte Kunst des Wilderns, sehr zum Ärger der Wildhüter.

1988/89

El mundo de Juan Lobón (Lobón – Wilderer der Sierra); Spanien 1988/89, Enrique Brasó.

TV-Miniserie in 5 Kapiteln. 5x60 min, Farbe. B: Jesús Martínez de León nach dem Roman von Luis Berenguer (1967). K: Juan Martín. P: Taurus Film, Televisión Española (TVE) / José Ramón Velasco. D: Ángel Egido, Tito Valverde, Fernando Guillén, Paco Hernández, Marta García.

Die Miniserie beschreibt die Erlebnisse und Herausforderungen eines Wilderers, der zwischen 1935 und 1955 in einer ländlichen Region im Süden Spaniens tätig ist. Dieser Mann lebt ein freies Leben und lehnt jede Form von Autorität ab, wobei er sich nur den Gesetzen der Natur unterwirft. Sein Lebensstil führt zu Konflikten mit den Landbesitzern und der gesetzlichen Ordnung, die ihn zwingen wollen, sich der herrschenden Autorität zu beugen. Der Film hebt den Kontrast zwischen dem

selbstbestimmten Leben des Wilderers und den Anforderungen der gesellschaftlichen Ordnung hervor, die versuchen, seine Freiheit zu beschränken.

1989

Danny the Champion of the World (aka: Danny, the Champion of the World, aka: Roald Dahl's Danny, the Champion of the World; Danny der Champion, aka: Danny, der Champion, aka: Danny – Der Champion); Großbritannien 1989, Gavin Millar.

TV-Komödie (Kinderfilm). 99 [94; 100] min, Farbe. B: John Goldsmith nach dem gleichnamigen Roman von Roald Dahl (1975). K: Oliver Stapleton. P: Portobello Pictures Ltd, Thames Television, British Screen, The Disney Channel, Wonderworks, Children's Film and Television Foundation. D: Jeremy Irons, Robbie Coltrane, Samuel Irons, Cyril Cusack, Michael Hordern.

Der Film basiert auf Roald Dahls gleichnamigem Roman (dt. Titel: *Danny oder Die Fasanenjagd*) und spielt im ländlichen England der 1950er Jahre. Er erzählt die Geschichte des neunjährigen Danny und seines Vaters William, eines verwitweten Wilderers, der mit seinem Sohn in einem Wohnwagen auf einem großen Anwesen lebt. Der wohlhabende Geschäftsmann Victor Hazell, der das Anwesen besitzt, plant, das Land in eine Wohnsiedlung umzuwandeln und die Smiths zu vertreiben. Um sich gegen Hazells Pläne zu wehren, beschließen Danny und William, Hazells geplante Fasanenjagd zu sabotieren: Sie betäuben die Fasane mit Schlafmitteln und fangen sie ein. Diese Aktion entlarvt Hazells geheime Pläne, das Dorf für eine neue Entwicklung abzureißen, und führt dazu, dass die Dorfbewohner zusammenfinden, um ihre Gemeinschaft zu retten. Während sie für den Erhalt ihrer Lebensweise kämpfen und sich den Bauprojekten widersetzen, wächst die starke Bindung zwischen Vater und Sohn. Der Film endet mit einem Triumph der Smiths über Hazell und einer Feier im Dorf.

Die 2005 von Warner Bros. Home Entertainment veröffentlichte DVD-Version des Films

enthält eine 1989 von Christopher O'Hare für Portobello Pictures Ltd und Thames Television produzierte Dokumentation (20 min) mit dem Titel *Danny and the Dirty Dog: The Making of "Roald Dahl's Danny the Champion of the World"* (eine Anspielung auf die Figur des Victor Hazell, der vom Romanautor Roald Dahl als „dirty dog“ beschrieben wird). Sie enthält Interviews mit dem Autor und den Schauspielern Jeremy Irons (auch Erzähler), Cyril Cusack und Robbie Coltrane (der Hazell verkörpert); Doku hier: [\[URL\]](#).

Rouget le Braconnier; Frankreich 1989, Gilles Cousin.

Spielfilm. 93 min, Farbe. B: Gilles Cousin, Dominique Lancelot, René Le Capitaine, Marie-Geneviève Ripeau. K: Marcel Combes. P: Sinfonia Films, Paris Cité Productions, Télé Ciné Productions. D: Jean-Michel Noirey, Olivia Brunaux, Nicolas Silberg, Sabrina Leurquin, Pierre Marzin.

Schildert das abenteuerliche und gefährliche Leben des Wilderers Louis Rouget aus dem Anjou im 19. Jahrhundert, der über mehrere Jahre hinweg von der örtlichen Justiz verfolgt wird. Verraten von der Frau, die er liebte, wird er gefasst und zur Deportation nach Cayenne verurteilt.

1993

Der Jäger von Fall; Deutschland 1993, Bernd Helfrich (Inszenierung); Karl-Heinz Fischer (TV).

Komödie (Theateraufzeichnung). 85 min, Farbe. Nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer (1883). Aufzeichnung (Bayerischer Rundfunk, BR) einer Theateraufführung des Chiemgauer Volkstheaters in der Wolfseehalle, Fischbachau, Bayern. D: Sabine Oberhorner, Hans Stadlbauer, Andreas Kern, Markus Neumaier, Amsi Kern.

Die hübsche Sennerin Maria wird vom reichen Bauernsohn Huisen Blasi verlassen, obwohl sie bereits ein Kind von ihm hat. Huisen Blasis Charaktereigenschaften gewinnen im

mer mehr die Oberhand in seinem Leben, besonders das Wildern gehört zu seinen großen Leidenschaften. Der sympathische Jäger Friedl, der schon lange in die Sennerin Maria verliebt ist, erkennt ihre Situation und spürt deshalb seinem Widersacher nach, um ihn für seine Schandtaten zu bestrafen. Während des Almfeasts kommt es zur entscheidenden Auseinandersetzung und am Ende wird der Wilderer vom Gehilfen des Jägers erschossen. Nun willigt Maria ein, mit Friedl ein neues Leben zu beginnen.

1994

Para Handy, Poacher; Großbritannien 1994, Ron Bain.

TV-Serienfolge. 50 min, Farbe. B: Bob Black, Neil Munro (Stoffentwicklung). P: BBC Scotland / Colin Gilbert. D: Gregor Fisher, Rikki Fulton, Sean Scanlan, Andrew Fairlie, Joanne Bett. — Folge der Fernsehserie *The Tales of Para Handy* (Staffel 1, Episode 2). Erstausstrahlung: 07.08.1994.

Ein Abenteuer des schottischen Captain Peter „Para Handy“ MacFarlane und seiner Crew auf der „Vital Spark“ in den Küstengewässern vor Westschottland in den 1930er Jahren. — „Ein bisschen Wildern“ bringt Para Handy und seine unglückliche Crew ins Gefängnis, führt aber auch dazu, dass Para seine Jugendfreundin Lady Catherine Ramsey wiedertrifft.

1996

Jägarna (Die Spur der Jäger, aka: Die Jäger — Eine mörderische Männerfreundschaft, aka: Jäger des Todes, aka: The Hunters — Jäger des Todes; IT: The Hunters); Schweden 1996, Kjell Sundvall.

Spielfilm (Kriminalfilm). 118 (113) min (3226 m), Farbe (Eastmancolor). K: Kjell Lagerroos. P: Spice Filmproduktion AB, TV4 Nordisk Television AB, Sandrew Film AB, FilmhusAteljéerna AB, FilmTeknik AB, TV 1000

Sverige AB, Spice Filmfinans KB / Joakim Hansson, Björn Carlström. D: Rolf Lassgård, Lennart Jähkel, Jarmo Mäkinen, Tomas Norström, Thomas Hedengran.

Erik Bäckström, ein Polizist aus Stockholm, reist zur Beerdigung seines Vaters in seine Heimat Norrbotten und beginnt dort einen neuen Job bei der Dorfpolizei. Während er sich mit seinem Bruder Leif, der beim Vater geblieben ist und seine Opernkarriere aufgegeben hat, auseinanderzusetzen versucht, entdeckt Erik, dass Leif und andere Dorfbewohner in illegale Wilderei verwickelt sind. Angehörige der Samen-Minderheit melden, dass Wilderer in der Gegend ganze Rentierherden abschlachten. Erik findet heraus, dass viele Männer in der sozialschwachen Region die Metzerei als legitimen Nebenerwerb betrachten. Als die Schuldigen den hartnäckigen Cop auf ihre Abschussliste setzen, steht er plötzlich ganz allein da: Erik weiß nicht einmal, ob er seinem Bruder Leif (Lennart Jähkel) und der Staatsanwältin Anna (Helena Bergström) trauen kann. Erik steht vor der schwierigen Entscheidung, seinen Bruder zu verraten oder das Recht durchzusetzen. Am Ende sprengt Leif das geerbte Haus in die Luft, wobei er vermutlich stirbt, und Erik kehrt enttäuscht nach Stockholm zurück.

2011 setzte Sundvall die Geschichte mit *Jägarna 2* fort.

1997/98

Krambambuli; Österreich/Deutschland 1997/98, Xaver Schwarzenberger.

TV-Spielfilm (Heimattfilm). 92 (90) min. Farbe (Eastmancolor). K: Xaver Schwarzenberger. B: Felix Mitterer, Irene Iversen nach der gleichnamigen Novelle von Marie von Ebner-Eschenbach (1883). P: Satel Fernseh- und Filmproduktionsges. mbH (Wien) / Michael von Wolkenstein; Almaro Film und TV Produktions- und Vertriebs GmbH (München-Geiselgasteig) im Auftrag von Süddeutscher Rundfunk (SDR) (Baden-Baden), Österreichischer Rundfunk (ORF) (Wien), Bayerischer Rundfunk (BR) (München). D: Eike von der Aschenbrocksheide,

Tobias Moretti, Gabriel Barylli, Christine Neubauer, Nina Franoszek.

Die fünfte Verfilmung der Novelle.

Der Film erzählt in drei Akten das Duell zwischen dem Oberjäger Georg Walch und dem Wilderer Wolf Pachler, auch bekannt als „der Gelbe“. Im ersten Akt erwirbt Walch den Jagdhund Krambambuli von dem betrunkenen Pachler, wobei sich der Hund zunächst weigert, seinen neuen Herrn zu akzeptieren. Im zweiten Akt entwickelt sich eine Konfliktsituation, als Walchs Frau das Wirtshaus „Schwarzer Eber“ besucht, wo Pachler sich in Szene setzt. Der dritte Akt zeigt das finale Aufeinandertreffen im Wald, bei dem der Gelbe den Oberjäger anschießt und schließlich von ihm erschossen wird. Der Hund, der sich am Ende für seinen alten Herrn entscheidet, stirbt später an Kälte und Hunger vor der Tür seines neuen Herrn.

2002/03

Jennerwein; Deutschland/Österreich 2002/03, Hans-Günther Bücking.

TV-Spielfilm. 91 (90) min (2491 m), DigiBeta, überspielt auf 35mm, 16:9, Farbe. K: Hans-Günther Bücking. B: Holger Zimmermann, Hans-Günther Bücking, Susanne Nischwitz. P: Sonne, Mond und Sterne Film- und Fernsehproduktion mbH & Co. KG (München) / Erwin Kraus, in Co-Produktion mit Bayerischer Rundfunk (BR) (München) und Österreichischer Rundfunk (ORF) (Wien) in Zusammenarbeit mit Moviepool/Europool. D: Fritz Karl, Christoph Waltz, Sabrina White, August Schmölder, Monika Baumgartner.

Der Film erzählt die Geschichte des bayerischen Wilderers Georg Jennerwein. Als Kind muss Georg mit ansehen, wie sein Vater, ebenfalls Wilderer, von dem Forstbeamten Mayr erschossen wird. Trotz seiner Mutter, die ihn vom Wildern abhalten möchte, setzt er gemeinsam mit seinem Freund Pföderl das Wildern fort. Pföderl, eifersüchtig auf die Zuneigung zwischen Jennerwein und der gemeinsamen Bekannten Agerl, verrät Jennerwein schließlich an den Förster Mayr. In ei-

nem finalen Akt der Eifersucht und des Verrats erschießt Pföderl Jennerwein hinterrücks.

2003

Die Wilderer vom Hochwald; Deutschland 2003, Beate Graf, Willi Graf.

Spielfilm (Amateurfilm; Heimatfilm „off platt“). K: Rudi Heinz. M: Winfried Endres. P: Willi Graf.

Mit über 120 Laien-Darstellern aus mehr als 42 Orten der Hochwaldregion, womit der sog. Schwarzwälder Hochwald gemeint ist, der südwestliche Teil des Hunsrücks im nördlichen Saarland und angrenzenden Rheinland-Pfalz. Die Sprachkennzeichnung des Films als „off platt“ spielt auf die Hohlwälder Mundart an, die zur moselfränkischen Dialektgruppe gehört.

Andreas Zender, wie viele andere Menschen der Hochwaldregion, ging in den harten 1950er Nachkriegsjahren wildern. Die Wilderei aus Not wurde in dieser Region von jeher praktiziert. Für manche Hunsrücker stellte sie ein Teil des Einkommens dar. Andererseits verband sich damit aber auch ein Mythos: Der Wilderer, ein Mensch, der seine Selbständigkeit und das Recht auf Jagd gegenüber der Obrigkeit verteidigt. Nach Jahren des Wilderns und der Verfolgung durch Behörden wandert Andreas Zender schließlich nach Brasilien aus.

Es entstand entstand nicht nur ein Heimatfilm, sondern auch ein Dokument über die Sprache, das Verhalten der Menschen und die Landschaft des Hochwaldes.

2007/08

Räuber Kneißl; Deutschland 2007/08, Marcus H. Rosenmüller.

Spielfilm. 114 min, Super16mm – Blow-Up 35 mm, Farbe. B: Karin Michalke, Christian Lerch. K: Stefan Biebl, Holger Fleig. P: Wie-

demann & Berg Filmproduktion (München) / Quirin Berg, Max Wiedemann; Bayerischer Rundfunk (BR) (München). D: Maximilian Brückner, Brigitte Hobmeier, Florian Brückner, Isabella Brückner, Maria Furtwängler.

Der Film erzählt die Geschichte des legendären Mathias Kneißl, der um 1900 als Räuber im ländlichen Bayern zu Ruhm kam. Von der Gendarmerie gejagt, avancierte Kneißl bei den Bürgern zu einem Volkshelden, weil er mit Witz und List gegen die Obrigkeit rebellierte. Es beginnt recht harmlos: Zunächst halten sich die mittellosen Kneißls als Wilderer und mit kleinen Diebstählen über Wasser. Dann aber wird der Vater erschossen, die Mutter landet im Gefängnis. Auch Mathias wird nach einer Schießerei (unschuldig) eingesperrt und gelobt, nach seiner Entlassung ein anständiges Leben zu führen. Er hat große Zukunftspläne und will hart arbeiten, um mit seiner großen Liebe Mathilde nach Amerika zu gehen. Doch als niemand dem „Zuchthäusler“ Arbeit geben will, lässt Mathias sich auf einen Raubzug bei wohlhabenden Bauern ein. (filmportal.de)

2008

Die Geschichte vom Brandner Kaspar; Deutschland 2008, Joseph Vilsmaier.

Spielfilm. 105 (96) min (2726 m), Farbe. B: Klaus Richter nach der Bühnenbearbeitung von Kurt Wilhelm (1975). K: Joseph Vilsmaier, Jörg Widmer. P: Joseph Vilsmaier, Markus Zimmer / Tele München Fernseh Produktionsgesellschaft (TMG) (München) in Co-Produktion mit Clasart Film- und Fernsehproduktionsgesellschaft mbH (München) und Perathon Film (Grünwald). D: Franz-Xaver Kroetz, Michael Herbig, Lisa Maria Potthoff, Peter Ketnath, Sebastian Bezzel.

Die Figur des Brandner Kaspar geht zurück auf eine Erzählung in oberbairischer Mundart von Franz von Kobell (1871).

Der Brandner Kaspar (Franz Xaver Kroetz) ist ein Büchsenmacher aus dem Tegernseer Tal, der es trotz seines fortgeschrittenen Alters

und einer drohenden Gefängnisstrafe nicht lassen kann, Tag für Tag in den königlich-bayrischen Jagdgründen zu wildern – er ist eben der Inbegriff des im Grunde seines Herzens anarchistischen Bajuwaren und muss als Witwer sein karges Einkommen ein wenig aufbessern. So sehr der Kugler Alois (Alexander Held), der als reichster Bauer der Gegend auch noch Bürgermeister ist, und der königliche Hofjäger Fonse (Sebastian Bezzel) auch hinter dem Brandner Kaspar her sind, sie können ihm einfach nichts nachweisen.

Grüß Gott, Gams (aka: Grüß Gott, Gams – Felix und die Wildschützen der Alpen); Deutschland 2008, Christian Gramstadt, Christian Weisenborn.

TV-Movie („Dokumentar-Heimatfilm“). 90 min, Farbe. B: Christian Gramstadt, Christian Weisenborn. K: Hans Albrecht Luszkat, Christian Bormann, Matthias Pilmes, Ted Arg. P: Bayerischer Rundfunk (BR), Nanuk Film GmbH, Südwestrundfunk (SWR). D: Horst Eberhöfer, Wolfgang Gschwender, Felix Laubhuber, Dieter Stiefel.

Auszeichnung: Preis Kamera Alpin in Gold beim Berg- und Abenteuerfilmfestival Graz im Bereich Alpine & fremde Kulturen.

Der Film befasst sich mit der Wilderei vor allem im bayerischen Raum. Jährlich (um 2008) werden in Bayern 200 Fälle des Wilderns aktenkundig. *Grüß Gott Gams* stellt zum einen die Leidenschaft fürs Wildern dar. Die beiden Wilderer Felix Laubhuber und Horst Eberhöfer führen durch den Film und stellen unter anderem Felix „Fex“ Laubhuber aus Schleching vor, der als „König der Schwarzgeher“ gilt und bereits zwei Mal wegen Wilderei verurteilt wurde. Die Autoren unterscheiden in ihrem Film zwischen professionellen Schützen, die zwar den Jagdschein machen könnten, dies jedoch aus verschiedenen Gründen ablehnen, und Dilettanten, die von der Jagd, von Schonzeiten und dem professionellen Erlegen von Tieren keine Ahnung haben. Zudem kommen Vertreter des Gesetzes zu Wort.

Der Jensei – ein Leben auf der Flucht; Deutschland 2008, August Pflugfelder.

Dokumentarfilm. 43 (45) min, Farbe. K: Magdalena Hutter. P: Walker+Worm Film GmbH & Co. KG / Philipp Worm, Tobias Walker. D: Jens Friese. – Aus der Reihe „Lebenslinien“ des Bayerischen Rundfunks (BR). Erstaussstrahlung: 19.01.2009.

40 Jahre lang geht Jens Friese, den seine Freunde den „Jensei“ nennen, wildern. Fast 1000 Gämsen schießt er in dieser Zeit. Was als Leidenschaft und Auflehnung gegen Schule, Eltern und alle Obrigkeit beginnt, wird schnell zur Obsession. Wann immer Nebel und schlechtes Wetter aufziehen, ist es, als ob ihn „seine Beine von alleine in den Wald tragen“. Ein wildes und freies Leben will er führen, nach eigenen Regeln. Doch viele Menschen, die ihn lieben, macht er damit unglücklich. Seine Ehe zerbricht und seine Tochter hat er seit der Scheidung vor 25 Jahren nicht mehr gesehen.

2011

Jägarna 2 (Die Nacht der Jäger; IT: False Trail); Schweden 2011, Kjell Sundvall.

Spielfilm (Kriminalfilm). 129 min (3542 m), Farbe. B: Björn Carlström, Stefan Thunberg. K: Jalmari „Jallo“ Faber. P: Sonet Film AB, Harmonica Films AB / Peter Possne, Björn Carlström, Per Janérus. D: Rolf Lassgård, Peter Stormare, Annika Nordin, Kim Tjernström, Lo Kauppi.

Fortsetzung von *Jägarna* (1996).

Polizeikommissar Erik Bäckström wird in das Heimatdorf seines verstorbenen Bruders geschickt, um den Mord an einer jungen Frau aufzuklären. Der Dorfpolizist Torsten hat schnell einen Verdächtigen parat. Nach Eriks Meinung beharrt Torsten zu stur darauf, den Trunkenbold Jari zu verhaften. Doch Torsten liefert immer neue Indizien für Jaris Schuld. Als er Erik dann an eigenen Ermittlungen zu hindern beginnt und sogar gewalttätig wird, ist sich der erfahrene Kriminalist sicher, dass Torsten etwas vertuschen will.

Die Wilderin vom Montafon; Deutschland 2011, Evamaria Schaller.

Experimenteller Kurz-Spielfilm. 23 (22) min, DCP, Super 16 mm, Super 8 mm, Farbe. B/K: Evamaria Schaller. K: Peter Conrad Beyer. D: Evamaria Schaller, Anneliese Fürnschuß. P: Akademie für Medienkunst (Köln) / Evamaria Schaller.

Der Fall einer Wilderin im Montafon erregt Anfang der 1990er Jahre in Österreich Aufsehen, auch weil eine Frau aktiv in die mythisch aufgeladene Männerdomäne der Wilderei eindringt. Sie wird schließlich verurteilt. Der Künstlerin gelingt es, die ehemalige Wilderin aufzuspüren, um mehr über deren Geschichte zu erfahren.

Eine junge Frau (dargestellt von der Künstlerin selbst) verrichtet häusliche Tätigkeiten in einer Berghütte, sie macht Feuer, knetet Teig. Der meditative Blick kippt ins Surreale, als sie rohes Fleisch auf einer Leine aufhängt und sich selbst in Plastikfolie an einem Baum einkokoniert. Eine ältere Frau wird auf der Jagd begleitet, ihr Schuss durchbricht schließlich die Heimatfilm-Idylle der Berglandschaft.

2012

Karl Stülpner – Der Robin Hood aus dem Erzgebirge; Deutschland 2012, Nina Koshofer, Dirk Otto.

TV-Dokumentation aus der Reihe „Geschichte Mitteldeutschlands“ (Staffel 14, Episode 3 = Folge 71). 45 min, Farbe. B: Nina Koshofer. K: Jürgen Rehberg. P: Saxonia Entertainment GmbH (Magdeburg) / Simone Baumann, Gabriela Reichelt. D: Christoph Kottenkamp, Maja Lehrer, Werner Rösener, Roland Unger. – Erstaussstrahlung: 02.09.2012 (MDR).

Karl Stülpner ist schon zu Lebzeiten eine Legende. Dazu trägt er vor allem selbst bei. Als über 70-Jähriger schildert er dem Schriftsteller Carl Schönberg seine Biographie. In ihr erscheint er in zahlreichen Geschichten als wegener Jäger und Beschützer der Armen. Er erlegt das Wild in den Wäldern der Reichen und gibt das Fleisch den Bedürftigen. Dafür

wird er von der Obrigkeit gesucht und gejagt, vom Volk aber gefeiert. (Text: MDR)

2014/15

Tatort Luchswald – Auf Spurensuche mit Andreas Hoppe; Deutschland 2014/15, Angela Graas.

TV-Dokumentar-Krimi. 44 (45) min, Farbe. B: Angela Graas. K: Christoph Castor. P: BR (Redaktion Tiere und Natur), SWR. D: Andreas Hoppe. – Preis Beste Story 2015. Erstausstrahlung: 15.03.2015 (SWR).

Was passiert, wenn sich ein Fernsehkommissar an einen Fall in der Realität macht? Zwei grausam getötete Luchse werden im Bayerischen Wald gefunden. Es gibt Hinweise, dass Täter bekannt sind. Doch bis heute können sie nicht überführt werden, obwohl Verbände und Privatleute insgesamt ein Kopfgeld von 15.000 Euro ausgesetzt haben. Auch die Luchsbeauftragte Bayerns vermisst weitere der streng geschützten Tiere. Auch sie sind vermutlich illegal getötet worden. Ein Naturkrimi wie er leider bittere Realität ist und den Naturschützer und ARD-Tatortkommissar Andreas Hoppe in den Bayerischen Wald führt. – Ob beim Jägerball, beim traditionellen Wolfsaustreiben, tief im Wald oder am Stand der Sportschützen. Er will die Wahrheit herausfinden, aber trifft auf eine Mauer des Schweigens. Bis plötzlich ein verdeckt ermittelnder Artenschutzfahnder auftaucht und ihn unterstützt. Und plötzlich bekommt die Spurensuche eine erschreckende Wendung, die nicht nur zur osteuropäischen Pelzmafia führt. Auch lokale Interessensverbände, Jägerschaft und die ermittelnden Behörden geraten immer mehr in Kritik ... Ein Fall mit genug Stoff für ein Tatort Drehbuch. Das Spannende ist: Hier handelt es sich um die Realität. (Text: SWR)

2015

Hans Eidig – der Robin Hood der Heide; Deutschland 2015, Jürgen A. Schulz.

Dokumentation. 45 min, Farbe. P: JAS-Film/DokuPro (Asendorf) / Jürgen A. Schulz.

Unter Mitarbeit der Museumspädagogin Ilona Johannsen (Winsen/Luhe). 5. Teil der DVD-Reihe „Personen, die Geschichte geschrieben haben“ von Jürgen A. Schulz aus Asendorf (Nordheide) über Persönlichkeiten aus dem Landkreis Harburg, die oft überregional Geschichte schrieben.

Der der 1804 in Klein-Klecken geborene Förstersohn Hans Eidig war „im Lüneburgischen“ als Wildschütz und Volksheld berüchtigt und berühmt. Er wurde von Förstern, Gendarmen und Soldaten gejagt. 1835 bot ihm die damalige Regierung viel Geld, wenn er das Land verlasse. Eidig nahm an, wanderte nach New York aus, wo er bald darauf starb.

Die Wilderin (aka: Die Wilderin – Die Floitenschlagstaude aus dem Zillertal); Österreich 2015, Paul Rose, Jonas Julian Köck.

Dokudrama. 57 min, Farbe. K: Jacob Dietz. P: Fachhochschule Salzburg. D: Julia Gschnitzer (Sprecherstimme), Hannah Kotai, Luka Oberhammer. – TV-Premiere war erst am 26.10.2018.

Die „Floitenschlagstaude“ war eine legendäre Wildschützerin aus dem Zillertal im 19. Jahrhundert, deren Motive zwischen Rebellion gegen das Establishment und dem Überlebenskampf für ihre Kinder schwankten. („Staude“ wurde sie genannt, da sie groß, dünn und zäh war wie eine Haselnussstaude.) Die Dokumentation „Die Wilderin“ kombiniert historische Fakten mit nachgestellten Szenen, um ihre Geschichte lebendig zu machen. Elisabeth Lackner, wie sie mit richtigem Namen hieß, war eine starke, selbstbestimmte Frau, die in die von Männern dominierte Welt der Jagd eindrang, um ihre Familie zu ernähren. Der Film wirft gesellschaftskritische Fragen auf und inspiriert dazu, Widerstandskraft und Eigeninitiative von dieser beeindruckenden

Figur zu lernen. Die Legende der „Staude“ lebt noch heute in Erzählungen und Stammtischgeschichten fort.

2016

Da Wüdarä; Österreich 2016, Leonhard Moser.

Spielfilm (Amateurfilm). 59:30 min, Farbe. K: Leonhard Moser. B: Leonhard Moser, Christopher Maier, Martin Schalk, Sebastian Paischer, Martin Moser, Gerald Emersberger. D: Gerald Emersberger, Sebastian Paischer, Martin Schalk, Martin Moser, Christopher Maier.

Ein Wilderer treibt sein Unwesen und den Jäger Hans und seine Kollegen an den Rand der Verzweiflung. Egal was sie auch versuchen, ihr Widersacher ist ihnen immer einen Schritt voraus und kann auch durch gestellte Fallen nicht gestoppt werden. Immer aussichtsloser werden die Aktionen der Jäger, wodurch auch die Beziehung zwischen Hans und seiner Familie stark zu leiden beginnt. Als die Lage eskaliert, scheint der Kampf zugunsten des Wilderers gefallen zu sein. Doch wer steckt unter der Kapuze? Eine spannende Jagd beginnt!

Tjuvjägaren (aka: Tjuvjägaren – Den enkla människan mot överheten; Lars and the Baron); Schweden 2016, John Tornblad.

Spielfilm. 97 min, Farbe. B: Ricard Schmidt, John Tornblad. K: Andreas Olsson, Harald Sando. P: Affekt Film. D: Niklas Falk, Ylva Löf, Lennart Hjulström, Annica Liljebäck, Ingemar Carlehed.

Im Schweden des späten 19. Jahrhundert ziehen ein Wilderer und seine Frau in eine Höhle und kämpfen sowohl gegen die Gesellschaft um ihr Bleiberecht als auch um ihre eigene Beziehung. – Nach einer wahren Begebenheit.

2017/18

Jäger und Gejagter – Der Wilddieb Hermann Klostermann; Deutschland 2017/18, Peter Schanz.

DVD-Dokumentation. 91 (90; 88) min, Farbe + s/w. P: Blautann-Film (Bad Lippspringe). D: Julian Jakobsmeier, Michael Vockel-Böhner. – Zwischen den Spielszenen (in s/w) kommen die Heimatforscher Peter Bürger, Hans-Dieter Hibbeln und Hermann Böhne zu Wort.

Er wurde 1839 in Retzin in Brandenburg geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters und der Wiederverheiratung seiner Mutter mit dem preußischen Forstbeamten Dalchow verschlug es ihn 1855 ins Westfälische. Die Beziehung zu seinem Stiefvater galt als zerrüttet. Er absolvierte eine 2-jährige Militärzeit, bei der er hauptsächlich durch Ungehorsam auffiel und 23mal bestraft wurde. Danach tauchte er als Wilderer in den ausgedehnten Waldgebieten von Eggegebirge und Waldecker Land unter. Dank außergewöhnlicher Treffsicherheit mit dem Gewehr und abgebrühter Cleverness seinen Verfolgern gegenüber erlangte er in kürzester Zeit legendären Ruf. Die bettelarme Landbevölkerung, die er gelegentlich kostenlos mit Wildbret versorgte, verehrte und schützte ihn. Die Autoren von Heimatromanen und Zeitungsartikeln verliehen ihm den werbewirksamen Beinamen „Robin Hood der Egge“. Für das Königreich Preußen, dem Westfalen damals einverleibt war, mutierte er nach und nach zum Staatsfeind Nummer 1. Sein Name: Hermann Klostermann. Seine Leidenschaft: die Wilddieberei. Dass er nicht unfehlbar war, belegen aktenkundig zahlreiche Verhaftungen und Bestrafungen. Als er auf Forstbeamte schoss, antwortete die Polizei- und Militärbrigade mit Großeinsätzen, um seiner habhaft zu werden.

2019

Wilderer – Von gefallenem Helden;
Deutschland 2019, Julia Zantl.

TV-Dokumentation. 43 min, s/w + Farbe. B: Julia Zantl. K: Dominik Preisenhammer, Olivier Moser. P: Juno Film im Auftrag von Bayerischer Rundfunk (BR). – Sozialhistorische Dokumentation aus der Reihe „Bayern erleben“ (Folge 111). Erstaussstrahlung: 17.06.2019 (BR).

Der Film ist eine Reise in die vielleicht archaischste Welt der alpenländischen Identität. Wir begeben uns auf Spurensuche der Wildschützen – Jäger und Gejagte in einem, Helden für die Einen, Kriminelle für die Anderen.

6. November 1877 – die Sonne geht gerade auf. Der berühmte Wildschütz Jennerwein steigt hoch in die Berge, er will auf die Pirsch. Und das, obwohl das Märl an verabredeter Stelle sehnsüchtig auf ihn wartet. Gemeinsam wollten sie nach Tölz zum Leonhardi-Umzug. Doch die schöne Bauerntochter wird ihren Jennerwein nie wieder lebend sehen! Noch am selben Tag wird ihn der Forstgehilfe Pföderl hinterrücks zur Strecke bringen. Was treibt den Jennerwein Girgl an jenem Tag in die Berge? Obwohl er mit seiner Geliebten verabredet ist, einer Partie, von der ein armer Holzknecht nur träumen kann? Außerdem tobt das größte Fest der Region im Tal? Ist es der Hunger? Braucht er Geld? Will er sich beweisen? Was treibt ihn in aller Herrgottsfrühe auf den Berg? Hinter den Volksgeschichten und Heldensagen versteckt sich eine teils grausame historische Wirklichkeit von Armut, Hunger und Aufbegehren gegen die Obrigkeit. Trotz immer wiederkehrender Bestrafungen – oder vielleicht gerade deswegen, war das Wildern als ländliches „Kulturgut“ nicht auszumerzen. Vor allem bei den jungen, unverheirateten Männern gehörte das Wildern beinahe zum guten Ton. Immer wieder verschärfte sich der Konflikt zwischen Wilderern und Forstpersonal und es kam zu nicht enden wollenden Gewaltspiralen, die ganze Dörfer über Jahrzehnte beherrschten. Nur eines war dem Adel, den Jägern als auch den

Wilderern gemeinsam: die Jagdpassion. Es heißt, nicht jeder habe das „Jägerblut“ in sich, aber so gut wie jeder, der einmal mit der Jagd beginnt, kann oder will nicht mehr aufhören. Das Filmteam spricht mit Historikern, Jägern und Jägerinnen, Soziologen, Psychologen und einem Wildschützen und schaut hinter den „Mythos Wildschütz“.

2020

Rebellen der Berge – Wilderer; Österreich
2020, Fritz Kalteis.

TV-Dokumentarfilm. 48 min. Farbe. B: Fritz Kalteis, Stefan Ludwig. K: Thomas Beckmann, Reinhold Ogris, Robert Neumeyer. P: Servus TV. D: Dominic Marcus Singer, Martin Zauner, Alexander Knaipp. – Aus der Reihe „Bergwelten“ (Folge 164). Erstaussstrahlung: 13.04.2020 (ServusTV).

Hunger, Revolutionsgeist und Draufgängertum führen vor 100 Jahren zur Wildererschlacht von Molln, bei der sieben Menschen starben. Der Film zeigt auf spannende und informative Weise, was den Wilderer-Mythos bis heute lebendig erhält.

Der Film begibt sich auf die Suche nach dem Mythos vom Wilderer als Rebell der Berge. Was macht ihn aus? Was hält ihn bis heute lebendig? Schnell wird klar: Mit Heimatfilm-Romantik hatte die Wilderei wenig zu tun. Vor 100 Jahren kam es in Molln in Oberösterreich zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen Wilderern und der Obrigkeit, bei der insgesamt sieben Menschen starben. In der „Wildererschlacht von Molln“ verdichtet sich alles, was die Wilderei ausmacht: Armut, Widerstandsgeist, Rebellentum, aber auch Erotik und männliches Imponiergehabe.

2023

Krieg im Forst – Die gnadenlose Welt der Wilderer; Deutschland 2023, Lutz G. Wetzel.

TV-Dokumentation. 45 min, Farbe. B: Lutz G. Wetzel. K: Gerrit Schröder, Jürgen Würzinger, Jens Klink, Thorsten Kremers. P: Jörg Kunkel, Bettina Küter / moving story productions im Auftrag von SR/SWR. — Aus der Reihe „betrifft:“ (SWR). Erstausstrahlung: 01.02.2023 (SWRFernsehen).

Berichte über „Förstermorde“ und erschossene Wildschützen beschäftigen die Kriminalgeschichte seit 200 Jahren. In Deutschland steigen die Fälle von Jagdwilderei rasant. Durch moderne Nachtsichtgeräte und Schalldämpfer machen die kriminellen Schützen viel leichter Beute als früher. Doch es geht nicht nur um das Fleisch wie in Kusel, sondern oft auch nur um Trophäen oder einfach um die Lust am Töten, sagen Kritiker. Und häufig werde Wilderei immer noch als Kavaliersdelikt angesehen. Tatsächlich ist der Fahndungsdruck gering, weil die Täter nur schwer zu fassen sind. Die betrifft-Dokumentation zeigt die Schattenwelt dieses gnadenlosen Handwerks und seine vielfältigen Facetten. Was treibt Wilderer an? Wie gehen sie vor? Wie rüsten sie sich aus? Und wie gehen die Ermittler bei aktuellen Fällen in Deutschland vor?

Der Wilderer von Annaberg; Österreich 2023.

TV-Dokumentation. 47 min, Farbe. Sendungsverantwortung: Manuel Pammer. K: Bernhard Popovic, Matthias Obergruber. Text/Sprecher: Hans Szivatz. P: Holyscreen Media im Auftrag von Puls 4. — Aus der Serie „Dorfverbrechen“ (Staffel 1, Folge 5). Erstausstrahlung: 29.09.2023 (ATV).

Am 16. September 2013 begeben sich Einsatzkräfte in Annaberg bei Mariazell auf die Suche nach einem unbekanntem Wilderer. Es handelt sich dabei um Alois H., einen angesehenen Unternehmer, Sportschützen und Jäger. Bei der Verfolgung kommt alles anders als geplant.

2024

Stöld (Das Leuchten der Rentiere); Schweden 2024, Elle Márjá Eira.

Spielfilm. 105 (107) min, Farbe. B: Peter Birro nach dem gleichnamigen Roman von Ann-Helén Laestadius (2021). K: Ken Are Bongo. P: Khalil Al Harbiti / Kolibri Productions (Mallorca/Madrid) für Netflix. D: Martin Wallström, Dakota Trancher Williams, Elin Oskal, John Anderberg, Magnus Kuhmunen.

Die neunjährige Elsa, ein samisches Mädchen, wird Zeugin, wie ihr Rentier Nastegallu („Weißer Fleck“) gewildert wird. Sie ist so verängstigt, dass sie schweigt. Zehn Jahre später schwört sie Rache an dem Wilderer.

Urwald in Gefahr: Ranger gegen Raubbau und Wilderer; Deutschland 2023.

Reportage. 33 min, Farbe. B: Peter Prestel, Karsten Schwanke. K: Klaus Hernitschek. P: Karsten Schwanke, Peter Prestel / WQ Media im Auftrag des WDR. In Zusammenarbeit mit Arte. — Aus der TV-Serie „ARTE Re:“. Erstausstrahlung: 19.10.2023 (Arte).

Der Schwarzkiefer-Urwald im Nationalpark Durmitor in Montenegro ist einer der letzten großen Urwälder Europas. Ein Naturjuwel im zweittiefsten Canyon der Welt. Eine atemberaubende Kulisse. Aber er ist in Gefahr. Der Nationalpark wird zwar von Rangern geschützt, ist aber vielfältigen Bedrohungen ausgesetzt. Wilderer, Tourismusmanager und ignorante Verwaltungsapparate machen den wenigen Rangern das Leben schwer. Mican Kasalica ist dort seit über 20 Jahren Ranger. Für ihn ist das viel mehr als ein Job, es ist seine Berufung, die Natur so zu schützen wie sie hier noch vorhanden ist. — Auf der anderen Seite erhielt Montenegro 1991 das Siegel, die letzte ökologische Oase Europas zu sein. Lukas Schmidt arbeitet als Ranger im Nationalpark Schwarzwald in Baden-Württemberg und will den Kollegen in Montenegro bei ihrem Kampf zum Schutz der Natur helfen. Deshalb arbeitet er an einer europäischen Vernetzung der Ranger, damit sie sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen können. Seine Mühe und Beharrlichkeit zahlen sich aus. Denn es entsteht letztendlich eine offizielle Partnerschaft der beiden Nationalparks. (Text: NDR)

Poacher; Indien/USA 2023/24, Richie Mehta.

TV-Kriminalserie. 8 Folgen, 376 min, Farbe.
B: Richie Mehta, Surendra Kumar. K: Johan Heurlin Aidt. P: Alia Bhatt, Edward H. Hamm Jr., Raymond Mansfield, Sean McKittrick, Richie Mehta / Eternal Sunshine Productions, Poor Man's Productions Ltd., Production Scope, QC Entertainment, Suitable Pictures. D: Nimisha Sajayan, Roshan Mathew, Dibyendu Bhattacharya, Ankith Madhav, Kani Kusruti.

Folgen: 1. *The Confessor* (43 min), 2. *The Crusader* (42 min), 3. *The Scapegoat* (47 min), 4. *The Blind Eye* (49 min), 5. *The Kidnapping* (51 min), 6. *The Jungle* (49 min), 7. *The Big Fish* (35 min), 8. *The Graveyard* (60 min).

In Indien setzt eine Gruppe von Beamten des Forstdienstes, NRO-Mitarbeitern, Polizisten

und Freiwilligen ihr Leben aufs Spiel, um die größten Elefanten-Elfenbeinwilderer in der Geschichte des Landes aufzuspüren. Die Handlung beginnt mit einem von Schuldgefühlen geplagten Mann, der in einem Außenposten des Forstdienstes erscheint und den Mord an Elefanten gesteht. Dieses Geständnis löst eine packende Kriminalgeschichte aus, die die zerstörerischen Auswirkungen illegaler Wilderei und die verschleierte Mächtigkeiten derjenigen aufdeckt, die eigentlich die Tierwelt schützen sollten. Unter ständiger Bedrohung verfolgen die Ermittler Hinweise und entwirren ein Netz aus Korruption und organisiertem Verbrechen, um die Wilderer zur Rechenschaft zu ziehen. Dabei stoßen sie auf eine weitreichende Verschwörung, die so undurchdringlich erscheint wie der umliegende Wald.

(*) Für Ergänzungen und Hinweise danken wir insbesondere Sophie G. Einwächter und Kai Matuszkiewicz.

Indices

Index I: Literarische Vorlagen

Allais, Alphonse (1854–1905)

– (1899: *L’Affaire Blaireau*)

1923 L’Affaire Blaireau, 1923, Louis Osmont.

Berenguer [y Moreno de Guerra], Luis (1923–1979)

– (1967: *El mundo de Juan Lobón*)

1988/89 El mundo de Juan Lobón, 1988/89, Enrique Brasó.

Dahl, Roald (1916–1990)

– (1975: *Danny the Champion of the World*)

1989 Danny the Champion of the World, 1989, Gavin Millar.

D’Albenga, Giulio (d.i. Luigi Ugolini) (1891–1980)

– (1936: *Musoduro. Memorie di un bracconiere*)

1953 Musoduro, 1953, Giuseppe Bennati.

Ernst, Hans (1904–1984)

- (1955: *Im Herbst verblühen die Rosen. Hochlandroman*)
- 1957 Wetterleuchten um Maria, 1957, Luis Trenker.

Fischer, Josef (1903–1987)

- (1952[?]: Bühnenstück *Die große Schuld*)
- 1953 Die große Schuld, 1953, Alfred Lehner.

Ganghofer, Ludwig (1855–1920)

- (1883: *Der Jäger von Fall*)
- 1918 Der Jäger von Fall, 1918, Ludwig Beck.
- 1926 Der Jäger von Fall, 1926, Franz Seitz Sr.
- 1936 Der Jäger von Fall, 1936, Hans Deppe.
- 1957 Der Jäger von Fall, 1957, Gustav Ucicky.
- 1974 Der Jäger von Fall, 1974, Harald Reinl.
- 1993 Der Jäger von Fall, 1993, Bernd Helfrich.
- (1892: *Der Klosterjäger*)
- 1920 Der Klosterjäger, 1920, Peter Ostermayr.
- 1935 Der Klosterjäger, 1935, Max Obal.
- 1953 Der Klosterjäger, 1953, Harald Reinl.
- (1895: *Schloß Hubertus*)
- 1934 Schloß Hubertus, 1934, Hans Deppe.
- 1954 Schloß Hubertus, 1954, Helmut Weiss.
- 1973 Schloß Hubertus, 1973, Harald Reinl.

Laestadius, Ann-Helén (*1971)

- (2021: *Stöld*)
- 2024 Stöld, 2024, Elle Márjá Eira.

Leroux, Gaston (1868–1927)

- (1912: *Balao*)
- 1913 Balao, 1913, Victorin-Hippolyte Jasset.

Linklater, Eric (1899–1974)

- (1951: *Laxdale Hall*)
- 1952/53 Laxdale Hall, 1952/53, John Eldridge.

Löns, Hermann (1866–1914)

- (1911: Gedicht [Liebeslied] *Grün ist die Heide*)
- 1932 Grün ist die Heide, 1932, Hans Behrendt.
- 1951 Grün ist die Heide, 1951, Hans Deppe.

Martinus, Ernst / Fichelscher, Walter F. (1896–1985)

- (? : *Die drei Indizien*)
- 1956/57 Der Adler vom Velsatal, 1956/57, Richard Häußler.

Shiels, George (1881–1949)

- (1930: Theaterstück *The New Gossoon*)
- 1958 Sally's Irish Rogue, 1958, George Pollock.

Stifter, Adalbert (1805–1866)

- (1845/1853: *Bergkristall*)

1949 Bergkristall, 1949, Harald Reinl.

Szuszko, Jerzy (1921–2008)

– (1977: *Kłusownik o stu twarzach*)

1980 Kłusownik, 1980, Janusz Łęski.

1982 Na tropach Bartka, 1982, Janusz Łęski.

Winter, Ferdinand (1879–1944)

– (zuerst 1896: Volksstück *s'Almröserl oder Jenneweins* [sic!] *Ende*; späterer Titel (ca. 1930): *Jennewein* [sic!], *der Wildschütz oder D'Almprinzeß. Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in vier Akten*)

1930 Wildschütz Jennerwein. Herzen in Not, 1930, Hanns Beck-Gaden.

1971 Jaider – der einsame Jäger, 1971, Volker Vogeler.

Index II: Einzelne Wilderer

Hans Eidig (1804–1836 oder 1837), Lüneburger Heide

<der „Robin Hood der Heide“>

2015 Hans Eidig – der Robin Hood der Heide; BRD 2015, Jürgen A. Schulz.

Jennerwein, Georg (1852–1877), Bayern

<auch: Gírgl von Schliers>

1930 Wildschütz Jennerwein. Herzen in Not, 1930, Hanns Beck-Gaden.

1971 Jaider – der einsame Jäger, 1971, Volker Vogeler.

2003 Jennerwein, 2003, Hans-Günther Bücking.

Klostermann, Hermann (1838 oder 1839–unbekannt), Eggegebirge, Sauerland, Waldeck

2018 Jäger und Gejagter – Der Wilddieb Hermann Klostermann; BRD 2018, Peter Schanz.

Kneißl, Mathias (1875–1902), Dachauer Land, Schwaben, Oberbayern

<Kneißl Hias; Räuber Kneißl; Schachenmüller-Hiasl>

1970 Mathias Kneißl; BRD 1970, Reinhard Hauff.

1980 Das stolze und traurige Leben des Mathias Kneißl; BRD 1979/80, Oliver Herbrich.

2008 Räuber Kneißl; BRD 2007/08, Marcus H. Rosenmüller.

Rouget, Louis (1817–1858), Anjou

<Rouget le Braconnier; *aka*: Rouget le Braco>

1907 Rouget le Braconnier; Frankreich 1907, Pathé frères.

1989 Rouget le Braconnier; Frankreich 1989, Gilles Cousin.

Stülpner, Karl (1762–1841), Erzgebirge

<eigentlich: Carl Heinrich Stülpner>

1929 Der Wildschütz des Erzgebirges, Karl Stülpner; Deutschland 1929/30, Alfred „Fred“ Siegert.

1973 Stülpner-Legende; DDR 1973, Walter Beck.

1983 Karl Stülpner oder Der Traum vom Fliegen; DDR 1983, Herwig Kipping.

2012 Karl Stülpner – Der Robin Hood aus dem Erzgebirge; BRD 2012, Nina Koshofer, Dirk Otto.

Auswahlbibliographie

- Bader, Josef: *G'schichtlan vom Wildern im Loisach-, Isar- und Ammertal*. Garmisch-Partenkirchen: Adam 1996, 175 S.
- Brütt, Erhard: *Wilderer zwischen Harz und Heide*. Hannover: Landbuch 1987, 183 S.
- Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.): *Heimat. 1.2*. Bonn: Bundeszentrale 1990. Teil: 1: *Analysen, Themen, Perspektiven*, 911 S.; Teil 2: *Lehrpläne, Literatur, Filme*, 543 S.
- Busdorf, Otto: *Wildddieberei und Förstermorde*. Hrsg. v. Erich Hobusch. Melsungen: Neumann-Neudamm 2003, 776 S.
Ungekürzte Orig.-Fassung 1928–1931. Zugl. Ausg. in 3 Bdn.
- Corvol, Andrée (dir.): *Forêt et chasse, Xe-XXe siècle*. [Actes du Colloque International Forêt et Chasse: Xe-XXe siècle, Paris, École Normale Supérieure, 9–12 septembre 2003.] Paris: Éditions L'Harmattan 2004, 397 S.
- Durantel, Pascal: *Encyclopédie pratique de la chasse*. Chamalières: Éditions Artémis 2011, 307 S.
- Froh, Riley: The Decline of the Poacher As Folk Hero in Texas. In: *Hide, Horn, Fish, and Fowl: Texas Hunting and Fishing Lore*. Ed. by Kenneth L. Untiedt. Denton, Tex.: University of North Texas Press 2011, S. 29–40 (Publications of the Texas Folklore Society. 67.).
- Gallé, Mischa: Wildern – eine Art von Versuch der Selbstverwirklichung. In: *Filmreport*, 11, München 1970, S. 2–10.
- Girtler, Roland: *Wilderer. Rebellen in den Bergen* 2. erg. u. überarb. Aufl. Wien/Köln/Berlin: Böhlau 1998, 341 S.
- Girtler, Roland: Die Wildschützen und ihre Kultur. In: *Oberösterreichische Heimatblätter* 52,1–2, 1998, S. 196–121.
- Girtler, Roland / Kohl, Gerald [Hrsg.]: *Wilderer im Alpenraum. Rebellen der Berge*. [Ausstellung im Rahmen der Oberösterreichischen Landesausstellung „Land der Hämmer – Heimat Eisenwurzen“ im barocken Pfarrhof St. Pankraz.] Steyr: Ennsthaler 1998, 72 S.
- Großmann, Stephanie: Echo der Berge. Klänge der Heide: Musik im Heimatfilm der 1950er Jahre. In: *Zeitschrift für Semiotik* 42,1–2, 2020, S. 13–33.
- Hetzenauer, Georg / Naupp, Thomas / Reiter, Martin / Trenkwalder, Joerg: *Mythos Wilderer*. Reith im Alpbachtal: Edition Tirol 2005, 296 S.
- Hochradner Thomas: Zur Entwicklung des alpenländischen Singstils am Beispiel des Wildschützenliedes. In: *Lied und populäre Kultur* 54, 2009, S. 133–151.
- Höfig, Willi: *Der deutsche Heimatfilm, 1947–1960*. [München]: Hanser 1975, XII, 459 S.
- Jones, D.J.V.: The Poacher: A Study in Victorian Crime and Protest. In: *The Historical Journal* 22,4, Dec. 1979, S. 825–860.
- Krethlow, Carl Alexander: Revolution, Milieu und Motivation: Die mitteleuropäische Jagd. In: *Hoffagd, Weidwerk, Wilderei. Kulturgeschichte der Jagd im 19. Jahrhundert*. Hrsg. v. Carl Alexander Krethlow. Paderborn: Schöningh 2015, S. 61–88.
Darin auch Kap. 7. Vom Sozialrebell zum illegalen Fleischlieferanten: Wilderer (121–137).
- Meighörner, Wolfgang (Hrsg.): *Wilderer*. [Ausstellungskatalog, Tiroler Landesmuseen.] [Inns-

- bruck]: Haymon 2008, 175 S.
- Niall, Ian: *The Poacher's Handbook* (1950). Zuletzt: New Edition, with wood engravings by Barbara Greg. Ludlow: Merlin Unwin Books 2017, 144 S.
- Osborne, Harvey: John Bright's Poacher. Poaching, Politics, and the Illicit Trade in Live Game in Early Victorian England. In: *The Agricultural History Review* 66,2, 2018, S. 215–237.
- Philipps, Sören: Überformte gesellschaftliche Wirklichkeit im deutschen Heimatfilm der 1950er Jahre: Verlorene Söhne, Wilderer und andere Außenseiter. In: *Krisenkino: Filmanalyse als Kultur-analyse. Zur Konstruktion von Normalität und Abweichung im Spielfilm*. Hrsg. v. Waltraud „Wara“ Wende / Lars Koch. Bielefeld: Transcript 2010, S. 127–142.
- Ridgwell, Stephen John: 'On a shiny night': *The Representation of the English Poacher, c. 1830–1920*. Diss., University of Sussex 2017, 279 S.
- Ridgwell, Stephen: Poachers in view: the representation of poaching in early British film, c. 1903–14. In: *Early Popular Visual Culture* 18,3, 2020, S. 234–254.
- Scherleitner, Wolfgang: *Motive und Auswirkungen der Wilderei Mitteleuropas in Vergangenheit und Gegenwart*. Dipl.-Arb., Wien: Universität für Bodenkultur 2002 [publ.: Hamburg: Diplomica 2008, V, 131 S.].
- Schmitt, Christian: Deutsches Waidwerk. Jägermeister und Jagdgemeinschaft im Heimatfilm der 1950er Jahre. In: *Das Imaginäre der Nation. Zur Persistenz einer politischen Kategorie in Literatur und Film*. Hrsg. v. Grabbe, Katharina / Köhler, Sigrid G. / Wagner-Egelhaaf, Martina. Bielefeld: Transcript 2012, S. 131–162.
- Shieh, Jhy-Wey: *Kommt ein Wilderer dem Förster ins Gehege. Zum Wilderer-Motiv in der deutschen Literatur*. Bielefeld: Aisthesis 1995, 251 S. [Zuerst: Bochum, Univ., Habil.-Schr., 1994.]
- Trimborn, Jürgen: *Der deutsche Heimatfilm der fünfziger Jahre. Motive, Symbole und Handlungsmuster*. Köln: Teiresias-Verlag 1998, 186 S. (Filmwissenschaft. 4.).
- Van Liew, Maria: Transitional visibility in Poachers: The nature of female violence in the cinema of post-Franco Spain. In: *Quarterly Review of Film & Video* 18,4, 2001, S. 425–435.
- Wall, Tyler / McClanahan, Bill: Weaponising Conservation in the 'Heart of Darkness': The War on Poachers and the Neocolonial Hunt. In: *Environmental Crime and Social Conflict*. Ed. by Avi Brisman. London/New York: Routledge 2016, S. 221–238.
- Wulff, Hans J.: Wilderer im Film. [Eintrag in:] *Lexikon der Filmbegriffe*. Kiel: CAU Kiel, online [11.7.2024].
- Zeppelzauer, Andreas / Zeppelzauer, Regina: *Die Wilderer – Berichte und Bilder von einst und jetzt*. Graz/Stuttgart: Stocker 2004; 2. Aufl. 2011, 164 S.